



universität
wien

Magisterarbeit

Titel der Magisterarbeit

„Propagandisten im Trainingsanzug? – Das Bild der Deutschen Demokratischen Republik in österreichischen Tageszeitungen während der Olympischen Spiele“

Verfasserin

Anita Mayrhofer, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Juni 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066/841

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Rainer Gries

Mein Dank gilt...

...in erster Linie Matthias, der mich während des ganzen Studiums unterstützt hat und mir immer mit Rat und Tat zur Seite stand. Vor allem aber während der Entstehung dieser Arbeit hat er mir immer Mut zugesprochen und mich motiviert.

...meinen Eltern, die mir die Möglichkeit gaben, zu studieren.

...meinen Geschwistern, die mich oftmals unterstützt und mir immer zugesprochen haben, meinen Weg zu gehen.

...Professor Dr. Rainer Gries, für die Betreuung dieser Arbeit und die konstruktiven Hinweise bei der Überarbeitung des Konzepts.

...den Mitarbeitern der Hauptbibliothek der Universität Wien für die schnelle und unbürokratische Hilfe bei der Suche nach dem Untersuchungsmaterial.

...außerdem allen, die an der Entstehung dieser Arbeit beteiligt waren. Ganz besonders danken möchte ich Sandra und Ulli für die Korrekturarbeiten, sowie Josch, der sich mit der Verständlichkeit beschäftigt hat.

INHALTSVERZEICHNIS

1. TABELLEN- UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS	5
2. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	7
3. EINLEITUNG	9
3.1. FORSCHUNGSLEITENDES ERKENNTNISINTERESSE.....	10
3.2. GANG DER ARGUMENTATION.....	11
4. ÜBERLEGUNGEN ZUM „BILD DER DDR“.....	15
4.1. KONSTRUKTION VON WIRKLICHKEIT IN NACHRICHTENMEDIEN	16
4.2. DAS OBJEKTIVITÄTSPROBLEM IN DEN MEDIEN.....	22
4.3. BEGRIFFLICHE VORARBEIT „DAS BILD“	24
4.4. STEREOTYPISIERUNG IN DEN MEDIEN	26
4.5. NACHRICHTENWERT-THEORIE	29
4.5.1. Die Nachrichtenfaktoren.....	31
4.5.2. Der Nachrichtenwert.....	34
4.6. GATEKEEPER-FORSCHUNG.....	36
4.7. DAS FRAMING-KONZEPT.....	37
5. SPORT IN DER DDR.....	41
5.1. SCHULSPORT.....	42
5.2. BREITENSport/MASSENSport	42
5.2.1. Freie Deutsche Jugend (FDJ).....	43
5.2.2. Deutscher Sportausschuss (DS)	44
5.2.3. Staatliches Komitee für Körperkultur und Sport (SKKS)	44
5.2.4. Deutscher Turn- und Sportbund (DTSB)	45
5.2.5. Betriebssportgemeinschaften (BSG)	48
5.2.6. Sportvereinigungen (SV)	48
5.3. (HOCH-)LEISTUNGSSPORT.....	49
5.4. AUFBAU DER SPORTEELITEN	49
5.4.1. Deutsche Hochschule für Körperkultur (DHfK)	52
5.4.2. Förderungen/Leistungsanreize	53
5.4.3. Problembereich „Doping“	54

6.	POLITISCHE INSTRUMENTALISIERUNG	59
6.1.	LENKUNG DES SPORTS	62
6.1.1.	<i>Ministerium für Staatssicherheit (MfS)</i>	62
6.1.2.	<i>Sozialistische Einheitspartei Deutschland (SED)</i>	63
6.2.	POLITISCHE BEDEUTUNG DES SPORTS.....	64
6.2.1.	<i>Innenpolitische Bedeutung</i>	64
6.2.2.	<i>Außenpolitische Bedeutung</i>	66
6.3.	SPORTLICHE BEZIEHUNGEN DDR-ÖSTERREICH.....	67
7.	METHODISCHES VERFAHREN	69
7.1.	DIE INHALTSANALYSE.....	69
7.2.	UNTERSUCHUNGSDESIGN	70
7.2.1.	<i>Untersuchungsmaterial</i>	71
7.2.1.1.	Die Presse	71
7.2.1.2.	Volksstimme	73
7.2.1.3.	Kurier	74
7.2.1.4.	Arbeiter-Zeitung (AZ).....	76
7.2.1.5.	Kronen Zeitung	77
7.2.2.	<i>Untersuchungszeitraum</i>	78
7.2.2.1.	Olympische Winterspiele in Grenoble 1968	79
7.2.2.2.	Olympische Sommerspiele in München 1972	79
7.2.2.3.	Olympische Winterspiele in Sarajevo 1984	80
7.2.2.4.	Olympische Sommerspiele in Seoul 1988.....	80
7.2.3.	<i>Forschungsleitende Überlegungen und Hypothesen</i>	80
7.2.4.	<i>Kategorienschema</i>	86
7.2.4.1.	Artikelnummer (ArtNr)	87
7.2.4.2.	Datum (Dat)	87
7.2.4.3.	Medium (Med)	87
7.2.4.4.	Großereignis (GroErg).....	87
7.2.4.5.	Genre/Darstellungsform (Genre)	88
7.2.4.6.	Platzierung des Beitrags (Platz)	88
7.2.4.7.	Länge des Beitrags (Länge)	89
7.2.4.8.	Ton der Schlagzeile (TonSchlag)	89
7.2.4.9.	Tonalität des Beitrags (TonBeitrag)	89
7.2.4.10.	Inhalt des Beitrags (Inhalt)	89
7.2.4.11.	Grafik/Foto/Bild (Grafik).....	89
7.2.4.12.	Aussage (Aussage)	90
7.2.4.13.	Sprechender Akteur (SprechAkt).....	90
7.2.4.14.	Thematische Einordnung (Thema)	91
7.2.4.15.	Adressat/Objektakteur (Adressat).....	91
8.	ERGEBNISSE UND INTERPRETATION.....	93
8.1.	BERICHTERSTATTUNGSDICHTE	93
8.2.	DARSTELLUNGSFORMEN.....	97
8.3.	WERTUNGSTENDENZEN	100
8.3.1.	<i>Tonalität des Beitrags</i>	100
8.3.2.	<i>Tonalität der Schlagzeile</i>	105

8.4.	STELLENWERT DER BERICHTERSTATTUNG.....	106
8.4.1.	Platzierung des Beitrags	107
8.4.2.	Länge des Beitrags	108
8.4.3.	Bebilderung	109
8.5.	AKTEURE.....	111
9.	RESÜMEE	117
10.	QUELLENVERZEICHNIS	123
11.	ANHANG	II
11.1.	ABSTRACT	II
11.2.	AUFLISTUNG DES UNTERSUCHUNGSMATERIALS.....	III
11.2.1.	Die Presse	III
11.2.2.	Kronen Zeitung	IV
11.2.3.	Volksstimme	V
11.2.4.	Kurier	VII
11.2.5.	Arbeiter Zeitung	VIII
11.3.	CODEBUCH	X
11.4.	HÄUFIGKEITSTABELLEN	XIV
11.4.1.	Berichterstattungsdichte pro Medium	XIV
11.4.2.	Berichterstattungsdichte je Großereignis	XIV
11.4.3.	Anzahl der Artikel je Zeitung und Großereignis	XV
11.4.4.	Häufigkeit der Darstellungsformen nach Medium	XVI
11.4.5.	Tonalität je Medium	XVII
11.4.6.	Tonalität nach Großereignissen	XVIII
11.4.7.	Ton der Schlagzeile je Medium	XIX
11.4.8.	Platzierung je Medium	XX
11.4.9.	Länge je Medium	XXI
11.4.10.	Bebilderung je Medium	XXII
11.4.11.	Bebilderung je Medium ohne „Keine Grafik“	XXIII
11.4.12.	Aussagen je Medium	XXIV
11.4.13.	Sprechende Akteure je Medium	XXV
11.4.14.	Sprechender Akteur und Adressat (Die Presse)	XXVI
11.4.15.	Sprechender Akteur und Adressat (Volksstimme)	XXVII
11.4.16.	Sprechender Akteur und Adressat (Kurier)	XXVIII
11.4.17.	Sprechender Akteur und Adressat (Arbeiter Zeitung)	XXIX
11.4.18.	Sprechender Akteur und Adressat (Kronen Zeitung)	XXX
11.5.	LEBENS LAUF	XXXII

1. TABELLEN- UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildungen

Abbildung 1: Anzahl der Artikel je Medium.....	94
Abbildung 2: Anzahl der Artikel je Medium/Großereignis.....	96
Abbildung 3: Darstellungsformen nach Medium.....	99
Abbildung 4: Tonalität je Medium.....	100
Abbildung 5: Ton der Schlagzeile je Medium.....	105
Abbildung 6: Platzierung je Medium.....	107
Abbildung 7: Platzierung je Medium.....	108
Abbildung 8: Bebilderung je Medium.....	109
Abbildung 9: Bebilderung je Medium ohne "Keine Grafik".....	110

Tabellen

Tabelle 1: Berichterstattungsdichte pro Medium.....	93
Tabelle 2: Anzahl der Artikel je Großereignis.....	95
Tabelle 3: Anzahl der Artikel je Medium/Großereignis.....	95
Tabelle 4: Häufigkeit der Darstellungsformen.....	97
Tabelle 5: Häufigkeit der Darstellungsformen nach Medium.....	98
Tabelle 6: Tonalität je Medium.....	101
Tabelle 7: Tonalität nach Großereignis.....	104
Tabelle 8: Aussagen je Medium.....	112
Tabelle 9: Sprechende Akteure je Medium.....	113
Tabelle 10: Akteur und Adressat (Volksstimme).....	114
Tabelle 11: Akteur und Adressat (Kurier).....	114
Tabelle 12: Akteur und Adressat (Kronen Zeitung).....	115

2. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AZ	Arbeiter Zeitung
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BSG	Betriebssportgemeinschaft
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DHfK	Deutsche Hochschule für Körperkultur
Dpa	Deutsche Presse-Agentur
DS	Deutscher Sportausschuss
DTSB	Deutscher Turn- und Sportbund
ESA	System der Einheitlichen Sichtung und Auswahl
FDBG	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
FDJ	Freie Deutsche Jugend
FKS	Forschungsinstitut für Körperkultur und Sport
IM	inoffizielle Mitarbeiter
IOC	International Olympic Committee
KJS	Kinder- und Jugendsportschule
MfS	Ministerium für Staatssicherheit
ÖSV	Österreichischer Skiverband
SBZ	Sowjetische Besatzungszone
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschland
SKKS	Staatliches Komitee für Körperkultur und Sport
SMD	Sportmedizinischer Dienst
SV	Sportvereinigung
TZ	Trainingszentrum

UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
u.M.	unterstützendes Mittel
USA	United States of America
ZK	Zentralkomitee
ZLSK	Zentrale Leistungssportkommission

3. EINLEITUNG

Die Existenz der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) ist ein Kapitel der deutschen Geschichte, das bis heute in regelmäßigen Abständen immer wieder bearbeitet und untersucht wird. Vor allem Jahrestage, wie der Tag des Falls der Berliner Mauer oder der Tag der Deutschen Einheit, der Wiedervereinigung Deutschlands, werden von den Bürgern der Bundesrepublik Deutschland (BRD) gerne zelebriert. Dennoch leben vor allem in der ehemaligen DDR immer noch Menschen, die sich ihre „alte Heimat“ und deren Strukturen zurückwünschen. Trotz der Unfreiheit, dem politischen Druck und der Gewalt, mit welcher die Bewohner der DDR konfrontiert waren, blieben oftmals nur die „guten“ Seiten in Erinnerung. Zu diesen zählte auch das DDR-Sportgeschehen.

Um die DDR und vor allem auch den Sozialismus im Ausland zu stärken, nutzten die Politiker nicht etwa ihr Metier, sondern bemächtigten sich sogar öffentlich des Sportes. Durch Erfolge im Spitzensport gelang es der DDR im Ausland Schlagzeilen zu machen, und aufzuzeigen, dass der Sozialismus im Vormarsch ist. Die DDR nahm im Sport eine weltweit führende Rolle ein. So geschah es auch, dass die DDR-Sportlerin Katharina Witt, als die weltweit bekannteste Ostdeutsche galt. Sie war Eiskunstläuferin und gewann zweimal die Olympische Goldmedaille.¹

Durch den Sport gelang der DDR auch eine frühzeitige demokratische Anerkennung durch europäische, aber auch außereuropäische Staaten. Die Sportler wurden zu „Marionetten“ der Politik, wer sich widersetzte, verlor seine Förderung und das Recht seiner sportlichen Betätigung nachzugehen. Wer die Maßnahmen der DDR annahm, hatte „alle Freiheiten“, soweit diese im sozialistischen Staat überhaupt möglich waren. Durch klare Strukturen, ein gegenseitiges Spitzelwesen und einem ausgeklügelten Dopingsystem gelang der DDR der Aufstieg unter die drei größten Sportnationen dieser Zeit. Die Anerkennung ihrer sportlichen Erfolge blieb auch im Ausland nicht aus.

So schaffte die DDR in den Jahren 1956 bis 1988 bei Olympischen Spielen 203 Siege, 192 Silber- und 177 Bronzemedailles. Die Nationalhymne, die dank der vielen

¹ Vgl. Kramer, 2000: S. 99ff.

Siege häufig abgespielt wurde, brannte sich so in das Gedächtnis der Menschen ein, dass sie sogar nach dem Zusammenbruch der DDR beim Sieg eines deutschen Athleten fälschlicherweise abgespielt wurde.²

Alle diese Zusammenspiele lassen vermuten, dass von der DDR im Ausland ein positives Bild gezeichnet wurde. Immerhin genießen auch heutzutage Nationen großes Ansehen, wenn ihre Nationalmannschaft die Weltmeisterschaft gewinnt oder das Land den Medaillen-Spiegel bei Olympischen Spielen anführt. Dennoch schleichen sich auch Vorwürfe in die Darstellung ein, denn die Frage, wie ein so kleiner Staat so eine Vormachtstellung im Sport einnehmen kann, bleibt offen und dadurch kommt es zu zahlreichen Spekulationen, wie eben auch Dopingvorwürfen. So schreibt Fibelkorn, dass sich Fachleute und auch Journalisten oftmals über den Medaillensegen der Ostdeutschen negativ äußerten und sie Dopingpraktiken bezichtigten.³

3.1. FORSCHUNGSLEITENDES ERKENNTNISINTERESSE

Aufgrund der zuvor dargestellten Tatsachen steht für mich vor allem die Frage im Raum, welches Bild österreichische Tageszeitungen von der Deutschen Demokratischen Republik im Hinblick auf sportliche Großereignisse, wie die Olympischen Spiele gezeichnet haben. Es soll vor allem um die Darstellung in unterschiedlichen Medien gehen, um somit eine Vorstellung davon zu erhalten, welches Bild die österreichische Bevölkerung von der DDR präsentiert bekam.

Es geht darum herauszufinden, ob die österreichischen Medien, zum Beispiel aufgrund der räumlichen Nähe zur Bundesrepublik, auch eher auf der Seite des Westens standen und die DDR etwa als minderwertig darstellten. Oder zeichnen sich generelle Unterschiede in der Medienbranche ab? Wie jedoch stellen sich diese Unterschiede dar: In der Anzahl der Berichterstattung, der Darstellungsformen oder in der Tonalität? In-wie-fern werden für die mediale Darstellung der DDR Fotos oder Bilder eingesetzt? Ist das Thema von großer Bedeutung für die Zeitung oder füllt es „nur“ die Seiten? Wird in österreichischen Tageszeitungen öffentlich die Meinung eingenommen, dass die DDR Sport und Politik so verknüpft, indem auch Politiker in

² Vgl. Weise, 2006: S. 18.

³ Vgl. Fibelkorn, 2002: S. 362.

die sportliche Berichterstattung einfließen? Vielleicht hat sich aber auch die Einstellung der Zeitung im Laufe der Zeit verändert?

In dieser Untersuchung sollen die zuvor genannten Fragen geklärt werden, indem eine Gegenüberstellung von Artikeln, die während der Olympischen Winterspiele 1968 und 1984, sowie der Olympischen Sommerspiele 1972 und 1988 publiziert wurden, vorgenommen wird. Untersucht werden die österreichischen Tageszeitungen „Die Presse“, die „Volksstimme“, der „Kurier“, die „Arbeiter Zeitung“, sowie die „Kronen Zeitung“. Durch die Auswahl dieser Tageszeitungen soll eine möglichst realistische Darstellung des Bildes der DDR durch die österreichische Medienlandschaft gelingen.

3.2. GANG DER ARGUMENTATION

In einem einleitenden Theorieteil werden zuerst einige Überlegungen angestellt, die sich mit dem Thema „das Bild der DDR“ (Kap. 4.) auseinandersetzen. So wird hier primär die „Konstruktion von Wirklichkeit in Nachrichtenmedien“ (Kap. 4.1.) diskutiert, wodurch klar gestellt werden soll, dass es *das* Bild der DDR in österreichischen Medien überhaupt nicht gibt, sondern dass es sich lediglich um ein medial konstruiertes Bild handelt. Dies soll auch in Kapitel 4.2. „Das Objektivitätsproblem der Medien“ erläutert werden, denn durch die subjektiven Einflüsse der Journalisten bzw. die redaktionelle Linie, ist Objektivität in den Medien nicht machbar. Des Weiteren soll das Wort „Bild“ (Kap. 4.3.) klar definiert werden, welches auch mit dem folgenden Kapitel 4.4. „Stereotypisierung in den Medien“ einhergeht, in welchem aufgezeigt wird, dass jede Berichterstattung über Nationen Stereotype über diese Nation verwendet, um die Informationsvermittlung zu vereinfachen. Auch die Nachrichtenauswahl hat Einfluss auf das medial dargestellte Bild einer Nation, weshalb die Nachrichtenwert-Theorie (Kap. 4.5.) in die Überlegungen mit einbezogen wurde. An dieser Stelle wird sowohl auf die Nachrichtenfaktoren (Kap. 4.5.1.), als auch auf den Nachrichtenwert (Kap. 4.5.2.), der sich einerseits in der Auswahl einer Nachricht, als auch deren Platzierung und Umfang wiederfindet, eingegangen. Als Abschluss der Überlegungen dient auf der einen Seite die Gatekeeper-Forschung (Kap. 4.6.), die sich vor allem darauf stützt, dass die individuellen Erfahrungen und subjektiven Einschätzungen Einfluss auf die Nachrichtenauswahl haben, und auf der

anderen Seite soll das Framing-Konzept (Kap. 4.7.) darüber aufklären, dass meist nur gewisse Aspekte einer Nachricht herausgegriffen und andere vernachlässigt werden. All diese Denkansätze zeigen auf, dass die Wirklichkeit verzerrt dargestellt wird und nicht der Realität entspricht.

Als zweiten großen Punkt dieser Arbeit soll auf den Sport in der DDR (Kap. 5.) eingegangen werden. Um aufzeigen zu können, wie die Deutsche Demokratische Republik in ihrer Forderung nach Anerkennung, den Sport in ihren Dienst gestellt hat, müssen zuerst schulsportliche (Kap. 5.1.) und massensportliche (Kap. 5.2.) Erklärungen zur Einführung dienen. Bei weiteren sollen hierzu einige, für wichtig erachtete Organisationen genannt werden, vor allem der Deutsche Turn- und Sportbund (Kap. 5.2.4.) sei hier gesondert angeführt. Meist handelt es sich bei diesen Organisationen um von der Politik geleitete und als sportliche getarnte Institutionen, durch die garantiert werden konnte, dass der Sport zur Entfaltung des Sozialismus diene. Als weitere Punkte wird auf den Hoch-/Leistungssport (Kap. 5.3.) eingegangen und ebenso auf den für besonders wichtig erachteten „Aufbau von Sporteliten“ (Kap. 5.4.). In letzterem Kapitel sollen die Deutsche Hochschule für Körperkultur (Kap. 5.4.1), das System der Förderungen und Leistungsanreize für Sportler (Kap. 5.4.2.), sowie der Problembereich „Doping“ (Kap. 5.4.3.) Erwähnung finden.

Als letzten sportlichen Arbeitsteil folgt das Kapitel „Politische Instrumentalisierung“ (Kap. 6.). Wie bereits bei den Organisationen angesprochen, wurde Sport „missbraucht“, um die DDR international zu stärken. Daher sei hier auf die Lenkungsorgane des Sports verwiesen. Diese finden sich in Kapitel 6.1.1 „Ministerium für Staatssicherheit“ und Kapitel 6.1.2. „Sozialistische Einheitspartei Deutschland“. Auch auf die innenpolitische (Kap. 6.2.1.) und außenpolitische (Kap. 6.2.2.) Bedeutung des Sports muss an dieser Stelle eingegangen werden, um noch einmal die Stellung des Sports in der DDR klar zu machen. Ganz kurz soll auch die Beziehung der DDR zu Österreich (Kap. 6.3.) erwähnt werden, vor allem hier die sportlichen Beziehungen, um später die Interpretation zu erleichtern.

Im methodischen Teil (Kap. 7.) der Forschung wird zunächst auf die verwendete Methode, die Inhaltsanalyse (Kap. 7.1.) verwiesen. In diesem Fall wird eine Mischung aus qualitativer und quantitativer Forschung angewendet, um bestmögliche

Ergebnisse zu erzielen. Des Weiteren wird noch das Forschungsmaterial (Kap. 7.2.1.) dargelegt. Es handelt sich hierbei um die österreichischen Tageszeitungen „Die Presse“, die „Volksstimme“, den „Kurier“, die „Arbeiter Zeitung“ und die „Kronen Zeitung“. Auch auf den Untersuchungszeitraum (Kap. 7.2.2.) wird gesondert eingegangen, indem kurz die zu untersuchenden Olympischen Spiele beschrieben werden. Nachdem auch die forschungsleitenden Überlegungen und die Hypothesen (Kap. 7.2.3.) präsentiert wurden, sowie auf das Kategorienschema (Kap. 7.2.4.) Bezug genommen wurde, folgt die Präsentation der Ergebnisse, wobei die aufgeworfenen Fragen einer Prüfung unterzogen werden. Den Abschluss bildet schließlich ein Resümee bzw. ein Ausblick.

4. ÜBERLEGUNGEN ZUM „BILD DER DDR“

Zu Beginn dieser Arbeit sollen grundlegende Überlegungen angestellt werden, welche die Nachrichtenberichterstattung betreffen. Zuerst wird das Thema „Konstruktion von Wirklichkeit“ behandelt, da somit gleich zu Beginn aufgezeigt werden kann, dass jedes Bild über die DDR, das von einer der untersuchten Tageszeitungen gezeichnet wird, nicht der Wirklichkeit entspricht. Bei der Konstruktion eines Bildes über eine andere Nation durch ein Massenmedium spielen viele Faktoren eine wichtige Rolle, wie die grundlegende Einstellung des Mediums, die subjektiven Erfahrungswerte der Journalisten, usw. Auch das „Objektivitätsproblem“ schließt an diese Thematik an, bei der es wiederum darum geht, dass die Medien nicht objektiv sind bzw. nach einigen Experten auch nicht sein können. Danach soll diese Einführung auf „das Bild“ hinleiten, indem erklärt wird, was „das Bild“ in den Medien eigentlich ist. Ebenso schließt sich die „Stereotypisierung durch die Medien“ an den Gegenstand an, denn auch hier zeigt sich, dass die Massenmedien durch die Verwendung von Stereotypen, die Welt zu vereinfachen versuchen.

Durch die „Nachrichtenwert-Theorie“ soll ebenfalls angemerkt werden, dass Medien nach grundsätzlichen Regeln, so genannten Nachrichtenfaktoren, agieren und auch die Leser manipulieren können, indem sie gezielt Nachrichten, die der Redakteur für wichtig hält, auswählen und platzieren. Auch schließen sich die „Gatekeeper-Theorie“ und das „Framing-Konzept“ an diese Thematik der bewussten Nachrichtenauswahl an, indem bei ersteren der Journalist entscheidet, welche Nachricht überhaupt zur Nachricht wird und bei zweiterem ein gewisser Aspekt einer Nachricht abgehandelt wird, ein anderer jedoch unter den Tisch fällt. Somit kann man sagen, dass sich der Kreis dieser Konstruktion einer Nation in den Massenmedien einer anderen Nation, wieder schließt, denn eigentlich läuft alles darauf hinaus, dass Nachrichten nur Konstruktionen sind, die versuchen die Wirklichkeit aus ihrer eigenen Sichtweise wiederzugeben.

4.1. KONSTRUKTION VON WIRKLICHKEIT IN NACHRICHTENMEDIEN

Schmidt bezeichnet die Massenmedien als

„...Instrumente der Wirklichkeitskonstruktion.“⁴

Durch die fehlende Primärerfahrung des Menschen sind diese Instrumente jedoch notwendig, um Geschehnisse aus der Welt zu erfahren. Der Mensch ist nicht fähig, alles auf eigene Faust zu erkunden. Dabei helfen ihm die Massenmedien, auch wenn der Mensch dadurch Gefahr läuft, die Welt anders dargestellt zu bekommen, als sie eigentlich ist. Wilke ist der Überzeugung, dass die journalistische Nachrichtenauswahl darüber entscheidet, welches Bild sich die Menschen von der Realität machen. Diese zu Stande gekommene „Medienrealität“ hat letztendlich auch Folgen für das menschliche Handeln.⁵ Niklas Luhmann teilt diese Meinung von der konstruierten Realität:

„Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien.“⁶

Ebenso sieht dies Schmidt:

„Wirklichkeit ist in einer von Massenmedien geprägten Gesellschaft also zunehmend das, was wir über Mediengebrauch als Wirklichkeit konstruieren...“⁷

Hier zeigt sich gleich deutlich, dass die Menschen fast nie die Wirklichkeit erfahren. Sie bekommen immer nur einen Einblick in ein Geschehen, in einer gewissen, ganz speziellen Weise von den Medien dargestellt. Der Mensch selbst kann von sich sagen, dass er von der Sache gehört hat (durch die Massenmedien) bzw. es gelesen hat (aus den Massenmedien). Nur die wenigsten Menschen sind von medial berichteten Geschehnissen betroffen und bekommen einen Einblick aus erster Hand.

⁴ Schmidt, 1994: S. 14.

⁵ Vgl. Wilke, 1991: S. 14.

⁶ Luhmann, 1996: S. 9.

⁷ Schmidt, 1994: S. 18.

Auch Werner Fröh erklärt sich ähnlich:

„Man schätzt, dass heute der weitaus größte Teil unseres Wissens von der Welt medienvermittelt ist – und der relative Anteil des Sekundärwissens nimmt auf dem Weg zur ‚Informationsgesellschaft‘ ständig zu. Den Hauptteil daran tragen die Massenmedien, die Informationen über das Zeitgeschehen kontinuierlich ins Haus liefern. Dadurch erweitert sich der Blick des einzelnen, seine Welt wird größer, komplexer und vielfältiger.“⁸

Es kann angemerkt werden, dass obwohl die Massenmedien ihre eigene Realität konstruieren, die Menschen daraus profitieren und einen weiteren Blick für die Welt erhalten. Dennoch beweisen eine Vielzahl von Untersuchungen, dass die Medien, die Welt lückenhaft, verzerrt und nicht selten sogar komplett falsch darstellen. Denn Normales findet oftmals nicht den Weg in die Nachrichten, es sind die skurrilen Dinge, die zählen.⁹

Niklas Luhmann bezeichnet diese Konstruktion auch als die „Realität der Massenmedien“. Diese besteht einerseits aus ihren eigenen Systemoperationen und ist von den gegebenen Technologien abhängig. Andererseits spricht er in dem Sinne von Realität der Massenmedien, was für die Massenmedien oder eben durch sie, als Realität dargestellt wird. Es handelt sich laut Luhmann um Beobachtungen, die dem Rezipienten als die Realität verkauft werden. Genauer gesagt entsteht sogar eine Realitätsverdopplung, da die erste Realität neben einer zweiten Realität (die beobachtete Realität) existiert. Massenmedien müssen in weiterer Folge also zwischen einer Selbstreferenz und einer Fremdreferenz unterscheiden. Sie müssen also Realität konstruieren, ihre eigene Realität darstellen, weil sie sich eben selbst nicht für die Wahrheit halten können.¹⁰ Siegfried J. Schmidt beschreibt diese „Medienrealität“ als

„...eine Konstruktion unter höchst voraussetzungsreichen operativen Bedingungen; (...) eine Konstruktion, die sich immer auf

⁸ Fröh, 1994: S. 15.

⁹ Vgl. Fröh, 1994: S. 15.

¹⁰ Vgl. Luhmann, 1996: S. 12ff.

*Kommunikation und auf andere Medienangebote bezieht und die wahrnehmungssteuernden Möglichkeiten der Materialitäten von Medien unsichtbar ins Spiel bringt.*¹¹

Früh geht noch einen Schritt weiter, denn für ihn wird zuerst die Realität in eine Medienrealität umgewandelt und wird schlussendlich durch das subjektive Weltwissen des Rezipienten zu einer Publikumsrealität.¹²

Auch Schulz spricht von einer Medienrealität, die jedoch keinesfalls mit der faktischen Realität gleichgesetzt werden darf. Die von den Massenmedien verbreitete Realität ist nur eine Konstruktion von Wirklichkeit. Die Nachrichtenfaktoren, die im Journalismus zur Selektion von Nachrichten herangezogen werden, sind laut Schulz journalistische Hypothesen von Realität.¹³ Östgaard beschreibt die Konsequenzen dieser Konstruktion von Medienrealität folgendermaßen:

„1. Die Nachrichtenmedien haben die Tendenz, den status quo zu bestärken und die Bedeutung individueller Handlungen der Führungsfiguren von Großmächten zu übertreiben.

2. Die Nachrichtenmedien haben die Tendenz, die Welt konfliktthaltiger zu gestalten als sie wirklich ist und den Einsatz von Gewalt anstatt friedlicher Mittel zur Lösung solcher Konflikte zu betonen.

*3. Die Nachrichtenmedien haben die Tendenz, die bestehende Teilung der Welt in Nationen mit hohem und niedrigem Status zu verstärken oder zumindest aufrechtzuerhalten.*¹⁴

Luhmann gibt des Weiteren auch zu bedenken, dass Wissenschaftler oftmals der Überzeugung sind, dass sie die Realität besser erkennen als dies die Massenmedien tun. Für diese Aussage muss allerdings die Realität der Massenmedien mit der des Wissenschaftlers verglichen werden.¹⁵ Ähnlich stellt sich die Situation wohl in dieser

¹¹ Schmidt, 1994: S. 15.

¹² Vgl. Früh, 1994: S. 16.

¹³ Vgl. Wilke, 1991: S. 29f.

¹⁴ Schulz, 1990: S. 15.

¹⁵ Vgl. Luhmann, 1996: S. 20.

Untersuchung dar. Um das Bild, das die Massenmedien von der DDR verbreitet haben, darzustellen, ist es wichtig einen Vergleich anzustellen, also mehrere Medien einander gegenüberzustellen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten festzuhalten. Nur auf diese Weise ist es möglich, sich der Realität in gewisser Weise anzunähern. Luhmann zeigt in seinen Überlegungen weiter auf, dass

„...die Massenmedien zwar die Realität, aber eine nicht konsenspflichtige Realität erzeugen. Sie lassen die Illusion einer kognitiv zugänglichen Realität unangetastet.“¹⁶

Im Radikalen Konstruktivismus lassen sich einige der bisher aufgezeigten Überlegungen wiederfinden. So bekommt der Mensch im Radikalen Konstruktivismus die Fähigkeit zugesprochen, alles so zu sehen, wie er glaubt, dass es ist. Die Welt wird erst durch den Menschen, zu seiner eigenen Wirklichkeit konstruiert. Dies kann auch auf die Konstruktion von Wirklichkeit in Nachrichtenmedien übernommen werden. Glaser schreibt hierzu:

„Was das ist, entsteht erst in uns. Jeder Akt des Erkennens ist ein kreativer Prozess.“¹⁷

Durch individuengerechte Vereinheitlichung der Massenmedien wird es möglich, dass jede/r Einzelne die Chance bekommt, das zu konsumieren, was für ihn wichtig ist, bzw. was er glaubt, wissen zu müssen. Massenmedien geben Informationen weiter, jedoch kommunizieren sie nur das, was für den Journalisten als Realität erscheint.¹⁸ Unter „konstruieren“ versteht Glaser den Aufbau einer Wirklichkeit aus Elementen unserer Erlebniswelt. Die Konstruktion von Wirklichkeit bezieht sich also ausschließlich auf diese Erlebniswelt und das Konstruieren bezieht sich ausschließlich auf ein „Sein“ außerhalb unserer Erfahrung.¹⁹

Im Alltagsverständnis setzen die Menschen voraus, dass die Welt so ist, wie sie ist und dass Meinungsverschiedenheiten aus unterschiedlichen subjektiven Erfahrungen

¹⁶ Luhmann, 1996: S. 164.

¹⁷ Glaser, 1999: S. 46.

¹⁸ Vgl. Luhmann, 2009: S. 11ff.

¹⁹ Vgl. Glaser, 1999: S. 45.

stammen.²⁰ Aus der Sicht des Radikalen Konstruktivismus, können Menschen (Lebewesen) nur beobachten, was sie aus ihren eigenen inneren Strukturen und Regeln beobachten können. Diese Beobachtungen sind nur als Gegenstände des eigenen Bewusstseins, also als unsere eigene Konstruktion gegeben.²¹

„Die Realität wird in einer Weise beschrieben, und dies durchaus im Modus recherchierter Wahrheit, die als ausgleichsbedürftig empfunden wird. Der kontinuierlichen Reproduktion des ‚ist‘ wird entgegengesetzt, wie es ‚eigentlich sein sollte‘. Der institutionell vorgesehene Parteiengegensatz, der das politische System befähigt, Regierung und Opposition auszuwechseln, wird in den Tagesnachrichten so stark repräsentiert, dass die kontinuierlichen Werte des Verantwortungsbereichs Politik defizitär erscheinen und angemahnt werden müssen.“²²

Luhmann schreibt weiter:

„Die Jagd nach dem Mehr an Geld, an Karrierewerten, an Reputation, an Einschaltquoten, an hochwertigen Ausbildungen erscheint als so dominant, dass, wie in der Evolution, der rezessive Faktor ‚Sinn des Lebens‘ über die Moral wiedereingespielt werden muss. Aber man kann Realitätsdefizite, auch imaginäre, nicht im Normativen ausgleichen. Wenn ein Thema moralisiert wird, gewinnt man den Eindruck, dass das Thema dies nötig hat, weil die reale Realität anders ist.“²³

Es zeigt sich also, dass die Massenmedien in Bezug auf die Darstellung gewisser Themen, eine enorme Macht besitzen, die es ihnen bzw. den Redakteuren und Journalisten auch möglich macht, Dinge so aufzuzeigen, wie sie es möchten und auch wie es ihnen von Nutzen sein kann. Zur Tatsache, warum der Mensch in der Medienberichterstattung die Wahrheit sieht, schreibt Glaser:

²⁰ Vgl. Luhmann, 2009: S. 95.

²¹ Vgl. Glaser, 1999: S. 45.

²² Luhmann, 2009: S. 99.

²³ Luhmann, 2009: S. 99.

„Die Übereinstimmung mit anderen Beobachtern vermag den Eindruck der Selbstverständlichkeit und Stabilität unserer Wirklichkeit noch zu verstärken. Sie verhindert gleichzeitig ein Auseinanderfallen unserer Wirklichkeit in unzählige subjektive Einzelwelten. Diese Übereinstimmung begründet in ihrer Gesamtheit schließlich auch das, was wir ‚objektives‘ Wissen nennen, das uns zur Gewissheit wird.“²⁴

Dinge, die also auch von mehreren anderen Personen in der gleichen Weise wahrgenommen werden, bestätigen die eigenen Erlebnisse. Diese Dinge gelten schließlich als real. Zusammengefasst ist Schulz der Meinung, dass die „Abbildtheorie“ aufgegeben werden muss, also die Annahme, dass die Nachrichten die Realität widerspiegeln. Nachrichten sind eher eine Interpretation unserer Umwelt, sie konstruieren Realität.²⁵

Zusammengefasst bedeutet das also, dass Einar Östgaard die Nachrichtenfaktoren²⁶ für die Konstruktion von Realität in den Medien verantwortlich macht, da diese die Nachrichten interessant, schmackhaft und beachtenswert machen sollen.²⁷ Schulz hingegen geht davon aus, dass die Medien nicht den Nachrichtenfluss beeinflussen oder gar das wahre Bild der Realität verzerren, sondern dass es letztendlich nicht möglich ist die Realität abzubilden. Es handelt sich um eine metaphysische Frage, die niemand intersubjektiv verbindlich beantworten kann.²⁸ Es muss als Konsequenz auch die Abbildtheorie verworfen werden, also jene Theorie, die annimmt, dass die Nachrichten die Wirklichkeit aufzeigen. Nachrichten sind eher eine Interpretation dessen, was sich wirklich zugetragen hat.²⁹ Nach dieser Sichtweise von Schulz kann von einer Konstruktion von Wirklichkeit gesprochen werden. Im operativen Konstruktivismus sieht man überhaupt keine andere Möglichkeit als die Realität zu konstruieren. Es handelt sich hierbei um eine phänomenologische

²⁴ Glaser, 1999: S. 49.

²⁵ Vgl. Schulz, 1990: S. 28.

²⁶ Die Nachrichtenfaktoren werden im Kapitel „Nachrichtenwert-Theorie“ näher behandelt.

²⁷ Vgl. Schulz, 1990: S. 13.

²⁸ Vgl. Schulz, 1990: S. 27.

²⁹ Vgl. Schulz, 1990: S. 28.

Sichtweise, die die Realität als Horizont begreift und die Welt als unerreichbar annimmt.³⁰

Abschließend sei noch angemerkt, dass die Massenmedien zwar Realität konstruieren, sie jedoch nicht die Einzigen sind, die dies tun. Denn im Endeffekt trägt jede Kommunikation auch zu dieser Konstruktion von Realität bei, da durch jede Kommunikation entschieden wird, worüber kommuniziert wird und was vergessen werden kann. Der Unterschied liegt lediglich in der weiteren Verbreitung.³¹

4.2. DAS OBJEKTIVITÄTSPROBLEM IN DEN MEDIEN

Im vorherigen Kapitel wurde also klar festgelegt, dass die Medienrealität kein objektives Abbild der Wirklichkeit ist. Das Problem hierbei liegt darin, dass sich die Forschung nicht einig ist, ob dieses „Problem“ ein Problem darstellt. Einerseits wird klar festgehalten, dass alle Medien subjektive Einflüsse haben, die bereits mit der Selektion beginnen. Andererseits trifft man immer wieder auf den Vorwurf der Konstruktion. Früh schreibt hierzu, dass

„...man sich immer darüber streiten [kann, d. Verf.], ob ‚die Wirklichkeit objektiv wahrgenommen wurde‘, sofern man damit keine naivrealistischen Vorstellungen verbindet. (...) Die Diskussion über die ‚wahre‘ oder ‚richtige‘ Wahrnehmung der Realität ist letztlich gegenstandslos.“³²

Er schlägt vielmehr eine systematische Beschreibung von verschiedenen Realitätsinterpretationen vor.³³ Früh gibt einem Objektivitätsproblem von Beginn an keine Chance, indem er sagt, dass die Abbildung der Realität nicht der Funktion von Massenmedien entspricht. Denn da es sich um ein menschliches Produkt handelt, ist es immer von, einerseits humanen Wahrnehmungsrestriktionen und andererseits von Wahrnehmungsvariabilitäten durchzogen.³⁴ Des Weiteren geht er davon aus, dass durch Medien Realität hergestellt wird. Denn sie schaffen Realität

³⁰ Vgl. Luhmann, 1996: S. 18.

³¹ Vgl. Luhmann, 1996: S. 183.

³² Früh, 1994: S. 55.

³³ Vgl. Früh, 1994: S. 55.

³⁴ Vgl. Früh, 1994: S. 56.

„...indem sie (...) Realität beim Publikum zum Gegenstand des Nachdenkens oder weiterer Kommunikation machen.“³⁵

Es geht also vielmehr auch darum, den Menschen Überlegungen aufzuzeigen, die sie für die weitere Kommunikation und auch Diskussion verwenden können. Zur Frage, was wissenschaftliche Objektivität eigentlich ist, findet sich im Handwörterbuch der Massenkommunikation und Medienforschung von Silbermann die simple Antwort, dass die Wirklichkeit so dargestellt werden muss, wie sie ist.³⁶ Aufgrund dieser nicht eindeutigen Begriffsdefinition kann wohl jedem Medium vorgeworfen werden, nicht objektiv zu berichten. Franz Alt erklärte hierzu, dass Menschen vor allem das als objektiv berichtet sehen, was ihre eigene Meinung widerspiegelt, was ihnen also gefällt. Dennoch existieren einige Richtlinien, die eine objektive Berichterstattung garantieren sollen, wie Wahrheit, Richtigkeit, Vielfalt, Sachlichkeit, Genauigkeit, usw. La Roche bezeichnet dies als äußere Objektivität, welche jedoch ebenso keine Auskunft über die Wirklichkeit gibt.³⁷ Im Kritischen Rationalismus wird

„...Objektivität statt als Übereinstimmung von Aussage und Realität als intersubjektive Nachprüfbarkeit von Aussagen verstanden.“³⁸

Es wird davon ausgegangen, dass die objektive Realität nicht bestimmbar ist und daher tritt die Erkenntnisgewinnung ins Zentrum. Durch diese sollen subjektive Momente eventuell ausgeschlossen, in jedem Fall aber minimiert werden. Es geht bei diesem Begriff, der auch als methodischer Objektivitätsbegriff verstanden werden kann, also eher um die Vorgehensweise bei der Erkenntnisgewinnung, wobei eine professionelle Recherche und Berichterstattung in den Mittelpunkt treten. Hierzu wäre es notwendig, alle Aussagen auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen.³⁹

Natürlicherweise gehen die Menschen davon aus, dass die Welt so ist, wie sie eben ist. Meinungsverschiedenheiten entstehen nur durch die subjektiven Erfahrungswerte

³⁵ Früh, 1994: S. 56.

³⁶ Vgl. Silbermann, 1982: S. 328.

³⁷ Vgl. Kunczik/Zipfel, 2005: S. 277f.

³⁸ Kunczik/Zipfel, 2005: S. 282.

³⁹ Vgl. Kunczik/Zipfel, 2005: S. 282f.

der/s Einzelnen.⁴⁰ Auch bei der Medienberichterstattung spielt nicht nur die subjektive Einstellung des Redakteurs eine bedeutende Rolle. Vielmehr ist es so, dass der Rezipient ebenso eine verzerrte Realität wahrnimmt, wenn die „wahre“ Realität in den Medien vorliegen würde. Früh spricht hierbei, wie bereits erwähnt, von der „Publikumsrealität“.⁴¹ Schlussendlich ist der Forderung nach Objektivität nicht nachzukommen, denn

„...wenn es grundsätzlich unmöglich ist, die Realität zu erkennen, dann wird auch Medienrealität als ein Produkt menschlicher Wahrnehmung prinzipiell nicht den Anspruch erheben dürfen, Realität ‚objektiv‘ darstellen zu können.“⁴²

Früh ist also der Überzeugung, dass Realität nicht ohne subjektive Einflüsse von außen darzustellen ist. Während Dovifat eine objektive Berichterstattung ebenso nicht für möglich, aber auch nicht für wünschenswert hält, stellt La Roche klar, dass diese in jedem Fall anzustreben ist.⁴³ Schmidt sieht eine objektive Berichterstattung als vollkommen unrealistisch an, von bewusster Täuschung jedoch kann ebenso nicht die Rede sein. Er sieht die Aufgaben der Journalisten eher in der intellektuellen Redlichkeit und in einer handwerklich bestmöglichen Recherche.⁴⁴

4.3. BEGRIFFLICHE VORARBEIT „DAS BILD“

Zuerst muss angemerkt werden, dass es *das* Bild einer Nation nicht gibt. Es sind immer, ähnlich wie bei der Konstruktion von Wirklichkeit, eigene subjektive Einstellungen für die Bildung eines Nationenbildes verantwortlich, aber auch Stereotypen dienen hierzu. Jens Werneken gibt das sehr klar zu verstehen:

„Weder in den Medien noch ‚in den Köpfen‘ sind Bilder real, (...). Nicht ein ‚objektives‘ Abbild realer Gegebenheiten ist unter einem Bild zu verstehen, sondern eine subjektive, durchaus kohärente Wissens- und Vorstellungsgröße, die Ambivalenzen und Paradoxien

⁴⁰ Vgl. Luhmann, 1996: S. 138.

⁴¹ Vgl. Früh, 1994: S. 30f.

⁴² Früh, 1994: S. 25.

⁴³ Vgl. Kunczik/Zipfel, 2005: S. 278.

⁴⁴ Vgl. Schmidt, 1994: S. 18.

*enthält. Bilder haben einen insgesamt interpretierenden und konstruierenden, nicht aber abbildenden Charakter.*⁴⁵

In der deutschen Sprache werden die Begriffe „Bild“ und „Image“ gleichwertig gebraucht. Beide gehen auf geistige Konstrukte, die auf Vorstellungen, Eindrücke und Erfahrungen beruhen, zurück.⁴⁶ „Das Bild“ wird lateinisch mit „imago“ übersetzt, auf welches wiederum der Begriff „Image“ zurückzuführen ist. Wilke gibt hierzu an, dass Images nicht der Realität entsprechen müssen, sondern dass sie lediglich einen größeren oder einen kleineren Realitätsgehalt besitzen. Beim Image ist das Wissen subjektiv und spezifisch und es hilft die Umwelt einzuschätzen und zu strukturieren. Vor allem wenn Wissen nicht direkt zugänglich ist, werden Images erzeugt, was ihnen einen konstruktiven Charakter einbringt.⁴⁷

Also konstruieren auch Images die Wirklichkeit und das medial verbreitete Bild einer Nation ist nicht *die* Realität, sondern nur eine Form von Realität. Durch dieses wiederum machen sich die Menschen Vorstellungen über andere Menschen oder eben andere Länder. Gerhard Maletzke schreibt bezüglich des Images einer Nation:

*„Das Image einer Nation stellt die Gesamtheit aller Attribute dar, die einer Person in den Sinn kommen, wenn sie an diese Nation denkt.“*⁴⁸

Vor allem in der Kommunikationswissenschaft wird eher das Wort „Bild“ verwendet, wie zum Beispiel „Medienbilder“, die auch in dieser Untersuchung zu Tragen kommen. Der Begriff „Bild“ wird als neutraler Ausdruck angesehen, womit wertende Aussagen vermieden werden können. Bilder bestehen aber dennoch aus wahren und auch falschen Vorstellungen.⁴⁹ Jens Wernecken schreibt hierzu:

*„Bilder konstruieren sich in diesem Sinne aus Spiegelungen von Tatsächlichem und Irrealem, sind in Realitätsgehalt, Komplexität und Bestimmtheit different.“*⁵⁰

⁴⁵ Wernecken, 2000: S. 112.

⁴⁶ Vgl. Wernecken, 2000: S. 111.

⁴⁷ Vgl. Nafroth, 2002: S. 8ff.

⁴⁸ Maletzke, 1996: S. 108.

⁴⁹ Vgl. Wernecken, 2000: S. 111f.

⁵⁰ Wernecken, 2000: S. 112.

Interessant für diese Untersuchung sind also jene Images, die sich mit der Beziehung zwischen Staaten beschäftigen, also je nach Definition sogenannte Nationenbilder oder Auslandsbilder. Unter diesen Begriffen wird verstanden, dass unterschiedliche Meinungen, Einstellungen und Vorstellungen, die die Menschen über andere Nationen haben, zu einem homogenen Bild verbunden werden. In der Regel ist dieses Bild aber eine einfache, generalisierte Darstellung und nicht ausdifferenziert. Nationenimages entstehen meist, ohne dass die Menschen jemals Kontakt zur anderen Nation hatten. Hierfür sind die Massenmedien sehr wichtig, da sie meist auch die erste Quelle darstellen, um sich ein Bild von anderen Ländern zu machen.⁵¹

Um also „das Bild“ einer Nation darstellen zu können, ist es wichtig, mehrere Sichtweisen miteinander zu verbinden, um somit darstellen zu können, wie eine Nation von einer anderen Nation gesehen wird. Dem Begriff „Bild“ wird auch eine Veränderlichkeit zugesprochen, es besitzt einen dynamischen Charakter. Somit werden neue Eindrücke und Informationen mit den alten vermischt und neu zusammengefügt. Ein Bild kann also „gemacht“ werden⁵² und die Massenmedien können es gezielt dazu verwenden, Informationen zu beeinflussen.

4.4. STEREOTYPISIERUNG IN DEN MEDIEN

Bilder über eine Nation, die in den Massenmedien verbreitet werden, werden durch Stereotype zusammengesetzt. Diese

„...sind ‚unkritische Verallgemeinerungen‘, ‚gegen Überprüfung gesichert‘ und ‚gegen Veränderungen resistent‘. Sie entstehen oft aus einer ‚Überverallgemeinerung tatsächlicher Merkmale‘, deren ursprünglicher Kontext bald vergessen ist, während die Stereotypen weiterhin bestehen bleiben.“⁵³

⁵¹ Vgl. Nafroth, 2002: S. 14ff.

⁵² Vgl. Werneken, 2000: S. 112.

⁵³ Geyken, 2002: S. 17.

Das Wort „Stereotyp“ kann mit „dauerhafte Form“ übersetzt werden.⁵⁴ Für Quasthoff ist ein Stereotyp

„...ein verbaler Ausdruck einer auf soziale Gruppen oder einzelne Personen als deren Mitglieder gerichtete Überzeugung. Es hat die logische Form eines Urteils, da in ungerechtfertigt vereinfachter und generalisierender Weise, mit emotional-wertender Tendenz, einer Klasse von Personen bestimmte Eigenschaften oder Verhaltensweisen zu- oder abspricht.“⁵⁵

Stereotype könnten als Schablone für unser Denken gesehen werden, damit es für den Menschen leichter ist, sich in der Welt zurechtzufinden. Sie sind durch die Beeinflussung der Gedanken gleichzeitig auch Beeinflusser unseres Verhaltens. Der Unterschied zum Begriff „Image“ liegt darin, dass ein Stereotyp ein Komplex aus mehreren Vorstellungen ist, man kann ihn mit dem alltäglicheren Begriff des „Schubladendenkens“ vergleichen.⁵⁶ Auch Maletzke ist der Meinung, dass Stereotype die eigene Person entlasten sollen, indem sie die komplexe Welt auf wenige Grundaussagen zusammenfassen. Somit ist die Welt für den Menschen leichter zu erleben.⁵⁷ Die soziale Realität wird handhabbar gemacht. Ein Stereotyp ist immer ein Urteil über etwas und besitzt somit einen wertenden Charakter, der entweder negativ oder positiv sein kann. Einige Stereotypen erscheinen als wahr, weil sie ein Fünkchen Wahrheit enthalten, andere wiederum sind offenkundig unrichtig. Außerdem sind Stereotype sehr stabil und nur schwer zu verändern. Dies liegt wohl auch daran, dass es sich um ein Konstrukt handelt, das nicht erfasst werden kann. Nur das aus ihnen resultierende Verhalten kann beobachtet oder gemessen werden.⁵⁸

Unterschieden werden vier Arten von Stereotypen⁵⁹:

- * Stereotypen über andere (Heterostereotypen): Es entstehen Sollerwartungen über andere Nationen.

⁵⁴ Vgl. Nafroth, 2002: S. 16.

⁵⁵ Quasthoff, 1973, S. 28.

⁵⁶ Vgl. Nafroth, 2002: S. 17.

⁵⁷ Vgl. Maletzke, 1996: S. 110.

⁵⁸ Vgl. Wernecken, 2000: S. 113f.

⁵⁹ Vgl. Wernecken, 2000: S. 116.

- * Stereotypen über sich selbst (Autostereotypen): Im Sinne eines Selbstbildes zeigt sich das Eigenverständnis der eigenen Gesellschaft.
- * Stereotypen über sich selbst, die bei anderen vermutet werden (vermutete Heterostereotypen): Vermutungen einer Nation, wie sie von anderen Nationen gesehen werden.
- * Stereotypen über andere, die bei diesen vermutet werden (vermutete Autostereotypen): Vermutungen einer Nation über das Selbstbild einer anderen Nation.

Für Stereotype über andere Nationen wird angenommen:

„Je vielfältiger, detaillierter und differenzierter die Urteile und Attribuierungen sind, umso weiter verbreitet sind sie unter den Angehörigen einer Nation. Ein ausgeprägtes, facettenreiches spezifisches Heterostereotyp besteht vor allem dann, wenn die Kontakte zwischen den betreffenden Gruppen zahlreich und/oder intensiv sind.“⁶⁰

Dies kann wohl auch für die Berichterstattung angenommen werden. Denn je mehr und je öfter ein Stereotyp über eine andere Nation in den Medien verbreitet wird, desto eher wird es sich in den Köpfen der Rezipienten festsetzen.

Zusammenfassend kann also angemerkt werden, dass eine Stereotypisierung der Medien mithin immer passiert, da jeder komplexe Sachverhalt nicht genauso kompliziert wie er ist, an das Publikum gelangen kann und daher immer vereinfacht und generalisiert werden muss. Ebenso werden die fehlenden Primärerfahrungen der Menschen durch die Medien aufgenommen und kompensiert, was die Stereotypisierung begünstigt und wiederum die Konstruktion von Wirklichkeit fördert.

⁶⁰ Wernecken, 2000: S. 116.

4.5. NACHRICHTENWERT-THEORIE

Der Bereich der Nachrichtenwert-Theorie gliedert sich auf zwei Teilbereiche auf⁶¹:

- * Nachrichtenfaktoren: Bestimmte Ereignismerkmale, die dem Journalisten die Entscheidung über Veröffentlichung und Nicht-Veröffentlichung erleichtern.
- * Nachrichtenwert: Die Wichtigkeit bzw. Publikationswürdigkeit, welche einem Ereignis angehaftet werden.

Der Deutsche Presse-Agentur (dpa)-Redakteur Manfred Steffens erklärte 1971, dass lediglich ein Prozent der Geschehnisse auf der Welt in die Redaktionen der Presse gelangt. Von diesem einen Prozent werden weitere 99 Prozent bei der Nachrichtenauswahl verworfen, sei es weil sie zu unwichtig oder zu polemisch sind oder eben einfach nicht in die vorherrschenden Vorstellungen der Redaktion passen.⁶²

Eine Reduktion bei der Nachrichtenauswahl ist unumgänglich, obwohl die Presse eine Informationsfunktion als öffentliche Aufgabe zu erfüllen hat, nämlich „umfassend“, „vollständig“ und „sachlich“ zu berichten. Schulz gibt hier klar zu bedenken, dass

„...keine Nachrichtenberichterstattung auch nur im entferntesten ‚umfassend‘ oder ‚vollständig‘ sein kann. Sie ist ihrem Wesen nach eher das Gegenteil: Ereignisse werden erst dadurch zu Nachrichten, dass sie aus der Totalität und Komplexität des Geschehens ausgewählt werden.“⁶³

Schulz ist der Überzeugung, dass nur so die Realität in eine Nachricht umgesetzt werden kann. Bereits die Festlegung eines Realitätsausschnittes als Ereignis, wird von Interpretationen geleitet. Das eigentlich Interessante an dieser Auswahl von Realität ist jedoch nicht, dass es geschieht, sondern wie es geschieht. Diese Ansicht teilt auch Walter Lippmann, der bereits 1922 das Buch „Public Opinion“ veröffentlichte. Dort

⁶¹ Vgl. Kunczik/Zipfel, 2005: S. 245f.

⁶² Vgl. Schulz, 1990: S. 7.

⁶³ Schulz, 1990: S. 8f.

gibt er zu bedenken, dass bereits ein Augenzeuge kein unvoreingenommenes Bild mehr hat, sondern seine Wirklichkeit mit einfließen lässt.⁶⁴ Walter Lippmann prägte an dieser Stelle auch erstmals den Begriff des Nachrichtenwertes („news value“) und beschreibt damit die Publikationswürdigkeit eines Ereignisses. Er nannte auch einige Kriterien, die für die Auswahl von Nachrichten wichtig seien. Diese sind den heutigen Nachrichtenfaktoren bereits sehr ähnlich.⁶⁵

Durch die Gatekeeper-Forschung⁶⁶ in den 50er-Jahren begann schließlich die Nachrichtenforschung. Die Erforschung der Nachrichtenwert-Theorie begann vor allem in den 60er Jahren stark zuzunehmen. Doch was an Nachrichten so interessant ist, wurde bereits 1230 vom Spruchdichter Freidank erkannt:

„Böse Nachricht nimmt immer zu. Gute Nachricht kommt bald zu Ruh.“⁶⁷

Es war bereits zu Hof-Zeiten gang und gäbe, schlechte Nachrichten zu verbreiten, da diese sich besser „verkaufen“ ließen. Durch zahlreiche Studien, die sich mit der Arbeitsweise des Nachrichtenredakteurs beschäftigten, wurde erkannt, dass⁶⁸

- * ...die ganz persönlichen Einstellungen, Erfahrungen und Erwartungen bei der Auswahl von Nachrichten teilweise wichtig sind.
- * ...die Auswahl abhängig von organisatorischen und technischen Zwängen der Redaktion ist.
- * ...die Journalisten ihre Auswahl nicht auf die Bedürfnisse des Publikums richten, sondern sich eher an den Kollegen orientieren.
- * ...die Auswahl in jedem Fall der redaktionellen Linie angepasst wird.
- * ...die eigentliche Auswahl bereits in den Nachrichtenagenturen passiert und Redakteure mit dem Material eher passiv arbeiten.

⁶⁴ Vgl. Schulz, 1990: S. 9.

⁶⁵ Vgl. Maier/Marschall/Stengel, 2010: S. 28ff.

⁶⁶ Die Gatekeeper-Forschung wird im folgenden Kapitel näher ausgeführt.

⁶⁷ Bezenberger: 1962: S. 191. zit. nach: Kunczik/Zipfel, 2005: S. 246.

⁶⁸ Vgl. Schulz, 1990: S. 11f.

4.5.1. DIE NACHRICHTENFAKTOREN

Einar Östgaard hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Faktoren, die für die Nachrichtenauswahl verantwortlich sind, herauszuarbeiten. Er bezeichnet Nachrichtenfaktoren als

„...Kriterien der Selektion und Verarbeitung von Nachrichten.“⁶⁹

Zu Beginn des Nachrichtenflusses, stehen laut Östgaard immer äußere, vor allem politische und wirtschaftliche Faktoren. Korrespondenten werden oftmals Opfer von gezielten Aktionen und Mitteilungen von Ereignissen, die von Regierungen geschaffen wurden. Diese werden von Journalisten in weiterer Folge berichtet.⁷⁰ In Richtung der späteren Nachrichtenfaktoren entwickelte er drei Faktorenkomplexe und ordnete ihnen weitere Selektionskriterien unter. Jede Nachricht muss, um berichtet zu werden, eine Nachrichtenbarriere überspringen. Je mehr eine Nachricht den Faktorenkomplexen von Östgaard entspricht, desto größer ist die Chance diese Nachrichtenbarriere zu überwinden. Wenn diese schließlich einmal übersprungen wurde, hat das Ereignis auch größere Chancen wieder in die Medien zu gelangen. Bei den von Östgaard entwickelten Faktorenkomplexen handelt es sich um⁷¹:

- * Vereinfachung: Grundsätzlich sollen Nachrichten einfach, verständlich und strukturiert dargeboten werden. Es werden also einfache Sachverhalte den komplexeren vorgezogen. In weiterer Folge müssen die komplizierten Sachverhalte jedoch vereinfacht werden.
- * Identifikation: Dadurch soll die Aufmerksamkeit des Publikums leichter erreicht werden. Hinzugezählt werden hier die geographische, kulturelle und zeitliche Nähe, sowie Nationen und Personen mit hohem sozialem Rang, ebenso wie jede Form der Personifizierung.
- * Sensationalismus: „Soft news“ und auch „hard news“ haben einen sensationellen Charakter. Es handelt sich vor allem um Unglücke,

⁶⁹ Schulz, 1990: S. 13.

⁷⁰ Vgl. Maier/Marschall/Stengel, 2010: S. 33.

⁷¹ Vgl. Schulz, 1990: S. 13f.

Verbrechen und Konflikte, die von Dramatik, Emotionalität und Erregung besetzt sind.

Ähnlich wie Östgaard, allerdings bereits einige Schritte weiter, erarbeiteten Johan Galtung und Mari Holmboe Ruge zwölf Nachrichtenfaktoren. Acht von diesen zählen sie zu den anthropologischen Faktoren, vier weitere zu den von der Kultur abhängigen. Für die weitere Nachrichtenwertforschung waren sie von großer Bedeutung und sollten daher kurz Erwähnung finden⁷²:

- * Frequenz: Vor allem kurze und auch kurzfristig abgeschlossene Ereignisse erreichen einen großen Nachrichtenwert.
- * Schwellenfaktor: Um großen Nachrichtenwert zu haben, muss ein Ereignis sich in seiner Intensität von anderen abheben.
- * Eindeutigkeit: Ein einfaches, klares Ereignis erhöht dessen Nachrichtenwert.
- * Bedeutsamkeit: Ereignisse, die sich mit der eigenen Kultur beschäftigen oder Auswirkungen auf die eigene Lebenssituation haben, haben einen hohen Nachrichtenwert.
- * Konsonanz: Eine Nachricht, die mit den Erwartungen und Bedürfnissen der Rezipienten übereinstimmt, erhöht ihren Nachrichtenwert.
- * Überraschung: Unvorhersehbare und seltene Ereignisse haben einen hohen Nachrichtenwert, besonders aber dann, wenn sie in gewisser Weise vertraut und erwartbar waren.
- * Kontinuität: Ein bereits berichtetes Ereignis wird weiter veröffentlicht, auch wenn ihr Nachrichtenwert sinkt.
- * Variation: Ein komplementärer Nachrichtentyp zum bestimmenden Ereignistyp, variiert das Nachrichtenbild und lässt es ausgewogener erscheinen.

⁷² Vgl. Schulz, 1990: S. 15ff.

- * Bezug auf Elite Nation: In der westlichen Welt werden Ereignissen, die sich mit Elite Nationen beschäftigen, besonders stark berichtet.
- * Bezug auf Elite Person: Ebenso werden Ereignisse, die sich mit Elite Personen befassen, stark beachtet, weil bei beiden mehr Konsequenzen zu befürchten sind und beide ein Identifikationsobjekt darstellen.
- * Personalisierung: Wenn sich Menschen als handelnde Personen hervortun, dann wird über sie von Nachrichtenmedien bevorzugt berichtet.
- * Negativismus: Der Nachrichtenwert erhöht sich bei negativen Ereignissen, wie Schäden und Konflikten.

Da die Nachrichtenfaktoren von Galtung und Ruge nicht unabhängig voneinander sind, haben sie des Weiteren noch fünf Hypothesen hierzu verfasst⁷³:

- * Selektivität: Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Ereignis zur Nachricht gemacht wird, steigt mit der Höhe der Erfüllung der Faktoren an.
- * Verzerrung: Die Berichterstattung wird verzerrt durch Stereotypen und Klischees, um es publikationswürdig zu machen.
- * Wiederholung: Selektivität und Verzerrung wird auf allen durchlaufenden Stufen angewendet und verstärkt sich daher durch Wiederholung.
- * Addition: Wenn mehrere der Nachrichtenfaktoren auf ein Ereignis zutreffen, steigt die Wahrscheinlichkeit der Berichterstattung.
- * Komplementarität: Ein fehlender Nachrichtenfaktor kann durch einen anderen ausgeglichen werden.

Trotz der oftmaligen Kritik an Galtung und Ruge, sie hätten ihre Hypothesen unzureichend bestätigt, wurde durch die Plausibilität, des Informationsgehaltes und der Systematik der Theorie, sowie der empirischen Überprüfbarkeit, ihre Arbeit als bedeutendste auf diesem Gebiet angesehen.⁷⁴ Schulz sieht ihre Arbeit als plausibel an, ihnen fehlt jedoch die wahrnehmungspsychologische Perspektive. Er stellte somit

⁷³ Vgl. Staab, 1990: S. 62f.

⁷⁴ Vgl. Schulz, 1990: S. 20.

aus den von Galtung und Ruge formulierten Nachrichtenfaktoren sechs Faktorendimensionen auf⁷⁵:

- * Zeit (Dauer, Thematisierung)
- * Nähe (Räumliche Nähe, Politische Nähe, Kulturelle Nähe, Relevanz)
- * Status (Regionale Zentralität, Nationale Zentralität, Persönlicher Einfluss, Prominenz)
- * Dynamik (Überraschung, Struktur, Intensität)
- * Valenz (Konflikt, Kriminalität, Schaden, Erfolg)
- * Identifikation (Personalisierung, Ethnozentrismus)

Auch Joachim Friedrich Staab untersuchte 1990 den Zusammenhang von Nachrichtenfaktoren, dem Umfang und der Platzierung der Artikel. Den Einfluss der Nachrichtenfaktoren auf den Umfang erkannte er als relativ hoch an, jener auf die Platzierung jedoch sei gering. Staab zu Folge kann die Nachrichtenwert-Theorie vor allem die Berichterstattung über öffentliche Konflikte gut erklären, nicht jedoch die politische Gesamtberichterstattung. Letztendlich fand er auch heraus, dass Nachrichtenfaktoren nicht nur die Ursache für die Berichterstattung sind, sondern auch, dass Journalisten einem Ereignis bestimmte Nachrichtenfaktoren zuschreiben.⁷⁶

4.5.2. DER NACHRICHTENWERT

Viele Wissenschaftler sind der Überzeugung, dass der Nachrichtenwert durch die spezifische Kombination und Ausprägung von Nachrichtenfaktoren bestimmt ist. Wenn einem Ereignis also bestimmte Nachrichtenfaktoren angehaftet werden, dann spiegelt sich die Bedeutung, die das Thema für den Journalisten hatte, in der Aufmerksamkeit wider. Folglich lässt sich an der Platzierung oder der Länge des Beitrags, seine Wichtigkeit bzw. der Stellenwert, den der Beitrag für das Medium hat, messen.⁷⁷ Lippmann versteht unter dem Begriff „Nachrichtenwert“:

⁷⁵ Vgl. Schulz, 1990: S. 31ff.

⁷⁶ Vgl. Kunczik/Zipfel, 2005: S. 251f.

⁷⁷ Vgl. Maier, 2010: S. 19f.

„...die Publikationswürdigkeit von Ereignissen, die aus dem Vorhandensein und der Kombination verschiedener Ereignisaspekte resultiert.“⁷⁸

Es geht um Stereotype, welche beim Rezipienten Emotion und Interesse hervorrufen sollen. Der Nachrichtenwert eines Ereignisses zeigt grundsätzlich an, ob und in-wie-weit dieses auch wert ist berichtet zu werden und dient laut Schulz grundsätzlich der Selektionsentscheidung.

„Je größer ihr Nachrichtenwert, desto größer die Chance, dass die Meldung – unter der Vielzahl von Alternativen und bei grundsätzlich begrenzter Aufmerksamkeit der Medien – berücksichtigt und veröffentlicht wird.“⁷⁹

Somit kann davon ausgegangen werden, dass der Nachrichtenwert einerseits in der positiven Selektion gesehen werden kann, andererseits aber auch in der Aufmachung des Beitrags, welchem, in ihren zahlreichen Abstufungen, mehr oder weniger Beachtung zukommt. So ist der Umfang der Nachricht ein Indiz dafür, da wichtige Nachrichten auf mehr Platz aufgearbeitet werden, als unwichtige. Ebenso zeigt die Platzierung den Nachrichtenwert, da wichtige Meldungen eher an herausragender Stelle, wie der Titelseite platziert werden. Weiter zählen auch bestimmte Präsentationsmerkmale, wie die Schriftgröße der Überschrift zu den Indikatoren des Nachrichtenwertes. Dieser zeigt also indirekt auch die Vorstellung von Realität, welche die Rezipienten entwickelt haben, da der Aufmerksamkeitswert des Ereignisses vom Nachrichtenwert abhängig ist.⁸⁰

Mit dem Verweis auf die Nachrichtenwert-Theorie kann folglich auch der Frage nach dem Stellenwert der DDR in österreichischen Tageszeitungen nachgegangen werden.

⁷⁸ Staab, 1990: S. 41.

⁷⁹ Schulz, 1990: S. 30.

⁸⁰ Vgl. Schulz, 1990: S. 30.

4.6. GATEKEEPER-FORSCHUNG

Theorien, die sich mit der Nachrichtenauswahl beschäftigen und erklären wollen, warum ein bestimmtes Thema eher als Meldung dient als ein anderes, werden unter dem Begriff des Gatekeepers erfasst. Gatekeeper bedeutet, dass der Journalist als „Schleusenwärter“ angesehen wird, der entscheidet, welches Thema an die Rezipienten weitergegeben wird und welches nicht. Persönliche Interessen, Einstellungen und Wertvorstellungen scheinen hier ebenso eine Rolle zu spielen, wie die Vorstellung, was die Leser interessieren könnte. Diese Punkte können durch die redaktionelle Linie, die Verflechtung mit anderen Medien oder auch den gesellschaftlichen Tendenzen erweitert werden.⁸¹ Diese Gatekeeper-Prozesse können auch mehrmals hintereinander erfolgen, so zum Beispiel durch den Reporter, Redakteur und den Herausgeber. Durch Gatekeeping wird versucht die Informationsmenge zu begrenzen,⁸² genauer gesagt also die Herausarbeitung von

„...als kommunikationswürdig erachteten Themen.“⁸³

Durch die Gatekeeper-Forschung wurde der Grundstein für die Untersuchung der journalistischen Selektionsregeln gelegt. Zu Beginn dieser Nachrichtenforschung lag der Schwerpunkt auf dem individuellen Verhalten des einzelnen Journalisten. David Manning White beobachtete in den 50er Jahren die Arbeit eines Nachrichtenredakteurs in Amerika.⁸⁴ Dieser sollte über eine Woche den Grund für die Veröffentlichung bzw. Nicht-Veröffentlichung von Meldungen anmerken. So wurde eben deutlich, dass es sich einerseits um subjektive Auswahl handelt, andererseits aber auch, dass die Nachrichtenauswahl durch technische Zwänge beeinflusst wird.⁸⁵

Der Begriff selbst, ebenso wie das Konzept, gehen aber auf Kurt Lewin zurück. Der Begriff „Gatekeeper“ kann neben „Schleusenwärter“ auch mit „Pfortner“ übersetzt werden. Es wird davon ausgegangen, dass ein Ereignis im Nachrichtengeschehen

⁸¹ Vgl. Maier, 2010: S. 17.

⁸² Vgl. Kunczik/Zipfel, 2005: S. 242.

⁸³ Kunczik/Zipfel, 2005: S. 242.

⁸⁴ Vgl. Schulz, 1990: S. 11.

⁸⁵ Vgl. Wilke/Rosenberger, 1991: S. 25.

zuerst bestimmte Schleusen, Pforten oder Schaltstellen überwinden muss, an denen Redakteure entscheiden, ob das Ereignis zur Nachricht wird oder nicht.⁸⁶

Walter Gieber erweiterte in Folge für seine Forschung die Anzahl der Nachrichtenredakteure.⁸⁷ Er sah den Gatekeeper nicht als isoliertes Individuum an, sondern als Teil einer Institution, in welcher er sich bestimmten Einflüssen unterworfen sieht. Ebenso zeigte sich, dass sich die Auswahl von Nachrichten an Kollegen und Vorgesetzten orientiert, weniger also an den Bedürfnissen der Rezipienten. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass die Nachrichtenagenturen bereits eine Auswahl treffen, die von den Journalisten übernommen werden. Sie werden nur mehr gering überarbeitet oder ergänzt.⁸⁸

Schulz ist jedoch schlussendlich der Meinung, dass die Gatekeeper-Forschung Grenzen hat. Besonders da die eigentliche Nachrichtenauswahl bereits in den Agenturen passiert und die Nachrichtenredakteure mit diesem Material nur mehr passiv umgehen, zeigt für Schulz, dass die Gatekeeper-Forschung nur einen unbedeutenden Teil der Nachrichtenselektion aufzeigt.⁸⁹

4.7. DAS FRAMING-KONZEPT

Es handelt sich hierbei um eine weitere Methode der journalistischen Nachrichtenauswahl. Das Problem des Framing-Ansatzes besteht in der Uneinigkeit der Begriffsbedeutung eines Frames. Kunczik und Zipfel bezeichnen einen Frame

„...als Interpretationsrahmen, als kognitive Strukturen im Bewusstsein der Journalisten (...), die die Selektion und Verarbeitung von Informationen erleichtern.“⁹⁰

Um später seine Erfahrungen interpretieren zu können, wird auf früher gespeicherte Informationen zurückgegriffen.⁹¹ Als Frame wird also dieses Interpretationsschema bezeichnet, das mit früheren Erfahrungen gefüllt ist. Nach

⁸⁶ Vgl. Wilke/Rosenberger, 1991: S. 25.

⁸⁷ Vgl. Schulz, 1990: S. 11.

⁸⁸ Vgl. Wilke/Rosenberger, 1991: S. 26.

⁸⁹ Vgl. Schulz, 1990: S. 12.

⁹⁰ Kunczik/Zipfel, 2005: S. 272.

⁹¹ Vgl. Kunczik/Zipfel, 2005: S. 272.

Brosius und Scheufele helfen Frames beim Einordnen von neuen Ereignissen und Informationen, in dem sie Sachverhalte strukturieren. Es werden also den Journalisten bestimmte Entscheidungen und Bewertungen empfohlen.⁹² Der Begriff „Framing“ ermöglicht folglich bestimmte Teile der Realität bewusst oder unbewusst in den Vordergrund zu stellen, während andere Teile des Aspekts ignoriert oder in den Hintergrund verbannt werden.⁹³ Brosius und Eps sehen in diesem Interpretationsrahmen eine Hilfestellung für die Journalisten, indem sie ökonomisch eine Auswahl treffen können.⁹⁴

Auch auf ein Ereignis kann ein Frame bezogen werden. So können auch hier jedem Ereignis gewisse Eigenschaften angehaftet sein, die eine Interpretation in gewissem Maße vorgeben.⁹⁵ So sind auch zum Beispiel bei Olympischen Spielen immer schon Vorstellungsmuster vorhanden, die bestimmen, wie Journalisten über diese berichten, was sich stabilisierend auf das Angebot von Nachrichten auswirkt.⁹⁶ Nach Hans-Bernd Brosius und Peter Eps gibt es grundsätzlich vier Bereiche, bei denen auf Frames bei der Nachrichtenauswahl zurückgegriffen wird⁹⁷:

- * Was ist für den Journalisten ein Ereignis?
- * Welcher Teil des Ereignisses wird für die Berichterstattung ausgewählt?
- * In welchem thematischen Zusammenhang wird darüber berichtet?
- * Wie wird der Nachrichtenwert bestimmt?

Frames kommen aber nicht nur bei der Nachrichtenauswahl zum Tragen, sondern auch bei deren Strukturierung. Veränderungen erfahren Frames hierbei nur durch einen Wertewandel oder durch einen Ideologienwandel. Bei immer wiederkehrenden Ereignissen, wie auch die Olympischen Spiele, kommen auch immer die gleichen Auswahlkriterien zur Verwendung. Hingegen werden bei auffälligen Ereignissen,

⁹² Vgl. Scheufele/Brosius, 1999: S. 410.

⁹³ Vgl. Kunczik/Zipfel, 2005: S. 272.

⁹⁴ Vgl. Brosius/Eps, 1995: S. 169.

⁹⁵ Vgl. Kunczik/Zipfel, 2005: S. 273.

⁹⁶ Vgl. Kunczik/Zipfel, 2005: S. 273f.

⁹⁷ Vgl. Brosius/Eps, 1995: S. 169.

sogenannten Schlüsselereignissen, neue Frames gesetzt, die sich auch wiederum auf die Kriterien der Nachrichtenselektion auswirken.⁹⁸

Beim Framing-Ansatz wird aber auch davon ausgegangen, dass die Rezipienten ebenfalls diese Interpretationsrahmen verwenden und sich auf Grund der Berichterstattung durch die Medien, immer wieder neue Interpretationsrahmen für die Rezipienten ergeben.⁹⁹

⁹⁸ Vgl. Kunczik/Zipfel, 2005: S. 273ff.

⁹⁹ Vgl. Brosius/Eps, 1995: S. 170.

5. SPORT IN DER DDR

Lars Holger Niese bezeichnete das Sportsystem der DDR neben dem Sicherheitssystem als

„...das einzig wirklich funktionierende Subsystem der ehemaligen DDR.“¹⁰⁰

Der Bereich „Sport“ war in der DDR von der Politik nicht zu trennen, denn er war Teil des Herrschaftssystems und durch ihn konnte die DDR-Führung ihre Rolle perfekt umsetzen. So war es auch ein Parteisekretär, der direkt für den Sportbereich zuständig war. Politische Vorgaben kamen ebenso aus der Sozialistischen Einheitspartei Deutschland (SED), die eine eigene Abteilung für Sport eingeführt hatte. Der Ministerrat unter Führung der SED legte die staatlichen Aufgaben von Körperkultur und Sport in Jahres- bzw. Fünfjahresplänen fest. Das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport, das in unregelmäßigen Abständen immer wieder umbenannt wurde, hatte sich auf unverbindliche Empfehlungen zu beschränken. In diesem Komitee waren wiederum die sportlichen Institutionen, wie der Deutsche Turn- und Sportbund (DTSB), der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB) und die Freie Deutsche Jugend (FDJ) beheimatet. Durch den Vorsitz des Staatssekretärs im Komitee war eine hinreichende staatliche Kontrolle gewährleistet.¹⁰¹

Der genaue und sehr komplexe Aufbau des Sportsystems, sowie dessen Verbindung zum Politikapparat der DDR sollen an dieser Stelle jedoch nicht vollständig ausgeführt werden, da dies zur Ausgestaltung dieses Themas einerseits nicht notwendig und andererseits zu umfassend ist, um in dieser Arbeit hinreichend erklärt werden zu können. Daher sei auf Lars Holger Niese¹⁰² verwiesen, der versucht hat, das DDR-Sportsystem systematisch aufzuarbeiten.

Im Verlauf der folgenden Kapitel soll vor allem geklärt werden, wie die DDR vorgegangen ist, um sich als erfolgreiche Sportnation auch im Ausland einen Namen zu machen. Hierfür werden zuerst der Schulsport bzw. der Breitensport aufgegriffen, da es durch diese Bereiche erst möglich wurde, das Interesse für den Spitzensport zu

¹⁰⁰ Niese, 1997: S. 2.

¹⁰¹ Vgl. Niese, 1997: S. 115ff.

¹⁰² Vgl. Niese, 1997: S. 99-197.

wecken und Talente zu finden. Dieser Bereich soll aber auch zeigen, wie sehr die DDR daran interessiert war, sich sportlich zu etablieren. Durch die verschiedenen und immer wieder neu gegründeten Organisationen wurde es möglich, die Funktionäre gegenseitig zu kontrollieren und sicher zu gehen, dass der Bereich „Sport“ jederzeit in politischer Hand war. Anschließend folgt der Leistungs- bzw. Hochleistungssport, auf dem das Augenmerk dieser Arbeit liegt. Dieses Thema soll zeigen, wie die DDR versucht hat, Sporteliten systematisch aufzubauen und mit erlaubten und auch unlauteren Mitteln zur Sportnation wurde und somit zu den „Großen Drei“ (neben der Sowjetunion und den USA) des Sports dieser Zeit zählte.

5.1. SCHULSPORT

Der Schulsport war sehr leistungsbezogen, was es für die DDR erleichterte, die Kinder und Jugendlichen zu sichten, und so ihre körperlichen Voraussetzungen und ihr sportliches Talent früh zu erkennen. Für diese Sichtung gab es ein eigenes System – ESA (System der Einheitlichen Sichtung und Auswahl), welches verhindern sollte, dass Talente unerkannt blieben. Hierzu zählen zum Beispiel sportmotorische Leistungstests oder anthropometrische Vermessungen. Den Eltern war es nicht erlaubt hiergegen Einspruch zu erheben, meist wurden sie überhaupt nicht informiert. Des Weiteren gab es auch außerschulischen Sportunterricht, wozu auch die Kinder- und Sportspartakiaden¹⁰³ zählten. Diese sollten das Leistungsstreben durch den Wettkampfgeist steigern.¹⁰⁴

5.2. BREITENSport/MASSENSport

„Jedermann an jedem Ort, einmal in der Woche Sport“¹⁰⁵

Mit diesen Worten zeigte der sportbegeisterte Walter Ulbricht die Wichtigkeit der sportlichen Betätigung aller DDR-Bürger auf. Später wurde das „einmal“ sogar noch durch „mehrmals“ ersetzt. Er selbst ging mit gutem Beispiel voran und sportelte bis ins hohe Alter, wobei er auch immer wieder auf Fotos zu sehen ist.¹⁰⁶ So wollte er es

¹⁰³ Nähere Informationen siehe S. 51.

¹⁰⁴ Vgl. Niese, 1997: S. 158f.

¹⁰⁵ Weise, 2006: S. 24.

¹⁰⁶ Vgl. Weise, 2006: S. 24.

schaffen, die Gesellschaft der DDR sportlicher zu machen und den Sport in den Lebensalltag einzugliedern.

Es gab in der DDR laut Verfassung das Recht auf Teilnahme am kulturellen Leben, unter welches auch der Sport fiel. Eine explizite Pflicht hierzu gab es nicht, jedoch ist durch die marxistisch-leninistische Einstellung der DDR, von einer zumindest moralischen Pflicht auszugehen.¹⁰⁷ Dennoch blieben die Zahlen der sich sportlich betätigenden Bevölkerung hinter den Erwartungen zurück, was unter anderem an der fehlenden Motivation lag. Viele Einwohner haben sich aufgrund der geringen Anzahl an Plätzen und Hallen oder deren schlechtem Zustand gegen den Breitensport entschieden, manche haben sogar dem gesamten sportlichen Geschehen den Rücken gekehrt. Der erfolgreichere Leistungssport, der auch internationales Ansehen einbrachte, wurde ausfinanziert, nur der klägliche Rest des Budgets diente für die Finanzierung des ohnehin vernachlässigten Breitensportsegments.¹⁰⁸

Der DTSB war dennoch stets bemüht den Breitensport weiter zu entwickeln und das Sporttreiben der Bevölkerung zu fördern.¹⁰⁹

5.2.1. FREIE DEUTSCHE JUGEND (FDJ)

Gegründet 1946, spielte die FDJ eine tragende Rolle beim Aufbau der Gesellschaft, aber auch bei der weiteren Entwicklung des Sports. Zwei Jahre später hatte die FDJ die Leitung des Sports auf allen Gebieten der damaligen Sowjetischen Besatzungszone (SBZ), mit Ausnahme von Berlin, übernommen, wodurch eine zentrale Führung geschaffen wurde.¹¹⁰ Alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 30 Jahren mussten, um überhaupt im Sportsystem zugelassen zu werden, eine Mitgliedschaft in der Freien Deutschen Jugend nachweisen. Die Mitgliederzahlen stiegen somit rasant an und daher konnte die DDR den Menschen ihre Ideologien leichter aneignen.¹¹¹

Der FDGB hatte mit der „Machtfülle“ der FDJ jedoch Probleme, da es nach Ansicht des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes nicht zielführend sei nur die Interessen

¹⁰⁷ Vgl. Niese, 1997: S. 140.

¹⁰⁸ Vgl. Niese, 1997: S. 153f.

¹⁰⁹ Vgl. Oehmigen, 2002: S. 278.

¹¹⁰ Vgl. Litz, 2007: S. 31.

¹¹¹ Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 11.

der Jugendlichen zu vertreten. Dies führte zur Gründung des Deutschen Sportausschusses (DS), welcher fortan die zentrale Führung übernahm.¹¹²

5.2.2. DEUTSCHER SPORTAUSSCHUSS (DS)

Der Deutsche Sportausschuss wurde 1948 gegründet und galt als oberstes Gremium der DDR-Sportbewegung.¹¹³ Er wurde nach sowjetischem Vorbild konstruiert und sollte die Sportbewegung in den Betrieben zentral leiten.¹¹⁴ Bereits einen Tag nach der Gründung der DDR 1949 tagte der Deutsche Sportausschuss um dessen zukünftige Aufgaben festzulegen. Hierzu zählte¹¹⁵:

- * Die Sportbewegung sollte ideologisch und sportlich gefestigt werden.
- * Die sportlichen Leistungen sollten gesteigert werden.
- * Die Arbeit in den Sportgemeinschaften sollte verbessert werden.
- * Ein Sportverkehr mit Westdeutschland sollte durchgeführt werden.
- * Die Mitwirkung im internationalen Sportgeschehen sollte erarbeitet werden.

Der DS galt formal als unabhängig.¹¹⁶ Für die einzelnen Sportarten wurden Fachausschüsse gegründet, die dem DS unterstanden.¹¹⁷ Nach der gesamten Umgestaltung des Sportsystems im Jahre 1952 war der DS nur noch für spezielle Aufgaben zuständig, so auch für die sportlichen Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland.¹¹⁸

5.2.3. STAATLICHES KOMITEE FÜR KÖRPERKULTUR UND SPORT (SKKS)

Nur ein Jahr nach der Gründung des Deutschen Sportausschusses als zentrales Organ des Sports, wurde bereits das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport (SKKS) ins Leben gerufen, welches als staatliches Organ fungierte und oberste Instanz

¹¹² Vgl. Litz, 2007: S. 32.

¹¹³ Vgl. Wonneberger, 2002: S. 81.

¹¹⁴ Vgl. Weise, 2006: S. 11.

¹¹⁵ Vgl. Wonneberger, 2002: S. 80.

¹¹⁶ Vgl. Weise, 2006: S. 15.

¹¹⁷ Vgl. Wonneberger, 2002: S. 81.

¹¹⁸ Vgl. Wonneberger, 2002: S. 96.

des Sports wurde. Durch die Schaffung dieses Komitees wurde der Sport gemeinsam mit dem Aufbau des Sozialismus zur Staatsangelegenheit. Die Aufgaben des SKKS waren zahlreich, unter anderem bestanden sie darin, den Spiel- und Sportbetrieb zu organisieren, Fachkräfte zu schulen, die Forschungsarbeit anzuleiten und hierbei sowjetische Erfahrungen auszuwerten, Sportler zu mobilisieren, Richtlinien und Anweisungen zu erstellen und herauszugeben, usw.¹¹⁹

In weiterer Folge wurde das SKKS aufgelöst und einerseits durch das „Staatssekretariat für Körperkultur und Sport“, zuständig für die Planung und Leitung staatlicher Aufgaben im Bereich des Leistungssports, und andererseits durch das „Komitee für Körperkultur und Sport“, zuständig vor allem für den Kinder- und Jugendbereich, ersetzt.¹²⁰

5.2.4. DEUTSCHER TURN- UND SPORTBUND (DTSB)

Der Deutsche Turn- und Sportbund (DTSB) wurde 1957 als Nachfolgeorgan des Deutschen Sportausschusses¹²¹ gegründet und war eine einheitliche sozialistische Massenorganisation des Sports, in der alle organisierten Turner und Sportler vereinigt waren.¹²² Mitglieder waren Sportverbände, Bezirksorganisationen, Sportvereinigungen, Stadt-, Kreis- und Stadtbezirksorganisationen, Sportgemeinschaften und Sportklubs.¹²³ Gegründet wurde er wohl aufgrund der Tatsache, dass der DS als Verhandlungspartner im internationalen Sportverkehr nicht gleichwertig behandelt wurde, da es handelte sich um keinen Sportdachverband handelte. Diesem kam, nach Ansicht der Verhandlungspartner, nicht dasselbe Gewicht zu.¹²⁴

Der DTSB hingegen wurde als Sportdachverband gegründet. Er war auch Bindeglied zwischen Partei, Staat und Wissenschaft und der Kopf der Sportbewegung der DDR.¹²⁵ Durch die Gründung des DTSB sind in der DDR-Sportpolitik erstmals dauerhafte Strukturen entstanden, die auch bis zum Ende des sozialistischen Staates

¹¹⁹ Vgl. Litz, 2007: S. 36f.

¹²⁰ Vgl. Litz, 2007: S. 37.

¹²¹ Vgl. Niese, 1997: S. 141.

¹²² Vgl. Wonneberger, 2002: S. 121.

¹²³ Vgl. Niese, 1997: S. 141f.

¹²⁴ Vgl. Holzweißig, 1981: S. 16.

¹²⁵ Vgl. Niese, 1997: S. 122.

aufrecht erhalten wurden.¹²⁶ So wurde aber auch ein Eigenleben der Sportorganisationen unterbunden, indem durch diese Organisation der Sport einheitlicher und effektiver gestaltet wurde.¹²⁷ Die Aufgabe des DTSB war:

„...auf freiwilliger Grundlage alle Sportler zu vereinen, Initiator, Mobilisator und Organisator von Körperkultur und Sport zu sein.“¹²⁸

Der Deutsche Turn- und Sportbund war aber auch das Organ, welches die SED-Sportpolitik geplant und durchgesetzt hatte. Seine Aufgabe war, die Bevölkerung davon zu überzeugen, dass die sportliche Betätigung in allen Altersschichten zu den Lebensprinzipien gehören muss, um die Anforderungen der Landesverteidigung besser bewältigen zu können. Es handelte sich hierbei um eine politische Aufgabenstellung.¹²⁹ Dennoch enthielt das DTSB-Statut auch noch andere Zielsetzungen¹³⁰:

- * Sport bereichert die Freizeit und bietet Erholung.
- * Sportliche Betätigung muss allen Sportinteressierten zugänglich gemacht werden.
- * Aufbau von freundschaftlichen, sportlichen Beziehungen zu anderen Ländern und Förderung der Olympischen Idee.
- * Sozialistische Persönlichkeiten sollen erzogen und gebildet werden.
- * Entfaltung von sportlichen Fähigkeiten und Talenten.
- * Sportliche Möglichkeiten müssen in Betrieben, Genossenschaften, Institutionen, Wohnbereichen, Naherholungs- und Urlaubsgebieten geschaffen werden.

Weisungen erhielt der DTSB vom SKKS, welches wiederum dem Zentralkomitee (ZK) der SED unterstellt war. Der Präsident des Deutschen Turn- und Sportbundes war

¹²⁶ Vgl. Weise, 2006: S. 15.

¹²⁷ Vgl. Litz, 2006: S. 38.

¹²⁸ Niese, 1997: S. 143.

¹²⁹ Vgl. Niese, 1997: S. 143f.

¹³⁰ Vgl. Niese, 1997: S. 144f.

gleichzeitig auch selbst Mitglied im Zentralkomitee der SED und hatte daher sehr großen Einfluss.¹³¹ Was im Zentralkomitee der SED beschlossen wurde, muss für den Sportbereich als Gesetz angesehen werden.¹³² Der DTSB bezeichnete sich selbst als

„...einheitliche sozialistische Sportorganisation der DDR.“¹³³

Von seiner Gründung an galt der Deutsche Turn- und Sportbund als

„...die bestimmende und profilgebende Massenorganisation des Sports in der DDR, verantwortlich für die Gesamtentwicklung des Sports in allen seinen Seiten und Arten.“¹³⁴

Gearbeitet wurde nach dem selbstdisziplinierenden demokratischen Zentralismus. So wurden zum Beispiel bereits die Kandidaten für die entscheidenden Ämter von der SED ausgewählt.¹³⁵ Die wichtigste Einrichtung des DTSB war der, alle sechs Jahre stattfindende, Turn- und Sporttag.¹³⁶ Bei dieser Veranstaltung wurde die Planung für die kommenden sechs Jahre vorgenommen, wobei es zwei wichtige Bereiche gab: den Massensport und den Hochleistungssport.¹³⁷ Faktische Macht hatte allerdings das Sekretariat des Bundesvorstandes.¹³⁸

Vom DTSB wurden auch sehr wirksame öffentliche Massenveranstaltungen organisiert, wie Turn- und Sportfeste in Leipzig oder Kinder- und Jungendspartakiaden¹³⁹. 1987 soll das Turn- und Sportfest sogar über 4 Millionen Besucher aus der DDR gehabt haben, was schließlich auch ausländischen Beobachtern nicht entgangen war.¹⁴⁰

¹³¹ Vgl. Litz, 2007: S. 40.

¹³² Vgl. Hartmann, 1997: S. 24.

¹³³ Weise, 2006: S. 15.

¹³⁴ Oehmigen, 2002: S. 266.

¹³⁵ Vgl. Weise, 2006: S. 15.

¹³⁶ Vgl. Holzweißig, 1988: S. 36.

¹³⁷ Vgl. Niese, 1997: S. 151f.

¹³⁸ Vgl. Weise, 2006: S. 16.

¹³⁹ Nähere Informationen siehe S. 51.

¹⁴⁰ Vgl. Niese, 1997: S. 155.

5.2.5. BETRIEBSSPORTGEMEINSCHAFTEN (BSG)

Die Entfaltung des Betriebssports gehörte zu den zentralen Aufgaben des DS.¹⁴¹ Dieser wurde zum Träger der demokratischen Sportbewegung gemacht. Daher wurden bereits 1949 die ersten Betriebssportgemeinschaften gegründet. Bei der ersten Konferenz der BSG 1949 bezeichnete Hermann Güntert, der als Leiter der Abteilung Kultur und Bildung des DS fungierte¹⁴², die BSG als

*„...Rückgrat der demokratischen Sportbewegung“.*¹⁴³

Die Betriebssportgemeinschaften stellten bis zum Ende der DDR das organisatorische Grundgerüst des DDR-Breitensports.¹⁴⁴ Die BSG war nach dem Gesetz dazu verpflichtet, ihren Arbeitern und Arbeiterinnen sportliche Betätigung außerhalb der Arbeitszeit zu ermöglichen. Meist wurde das Gesetz zwar eingehalten, aber nur im Mindestmaß, sodass der Sport in den BSGs teilweise nur auf dem Papier existierte. Andererseits gab es aber auch Betriebe, die sich wirklich für den Sportbereich einsetzten und sogar Meisterschaften organisierten.¹⁴⁵

Die Betriebssportgemeinschaften sollten sich schließlich 1950 zu Sportvereinigungen (SV) zusammenschließen, die jeweils ihrem betrieblichen Produktionsbereich zugehörten, wie Motor, Fortschritt, Traktor, usw. Am Ende des Jahres waren so bereits 148.545 Sportler organisiert.¹⁴⁶

5.2.6. SPORTVEREINIGUNGEN (SV)

Sportvereinigungen wurden gegründet, um die eigene Entwicklung des Landes weiter voranzutreiben. Dies galt als Reorganisation des DDR-Sports in den Betrieben auf Produktionsbasis. So entstanden 18 Sportvereinigungen¹⁴⁷, in welchen alle BSG,

¹⁴¹ Vgl. Wonneberger, 2002: S. 82.

¹⁴² Vgl. Wonneberger, 2002: S. 83.

¹⁴³ Wonneberger, 2002: S. 83.

¹⁴⁴ Vgl. Weise, 2006: S. 11.

¹⁴⁵ Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 20f.

¹⁴⁶ Vgl. Wonneberger, 2002: S. 85.

¹⁴⁷ Für Namen sowie Trägerbetriebe vgl. Weise, 2006: S. 14; Vgl. auch Litz, 2007: S. 34.

abhängig von der Anbindung ihrer Trägerbetriebe an die Gewerkschaft, zusammengeschlossen waren.¹⁴⁸

5.3. (HOCH-)LEISTUNGSSPORT

Anders als im Breitensport konnte die DDR-Führung und der DTSB ihre geplanten Ziele im Leistungssport erreichen, teilweise sogar übertreffen. Wenn es einen Mangel an talentierten Nachwuchssportlern in verschiedenen Sportarten gab, musste in bestimmten Bezirken und Kreisen aktive Mitgliederwerbung durchgeführt werden. Zuständig für den Bereich „Leistungssport“ war die Zentrale Leistungssportkommission (ZLSK). Sie kümmerte sich um alle wesentlichen Fragen und war das operative Zentrum des DDR-Spitzensports. Die ZLSK war der Abteilung Sport beim Zentralkomitee der SED zugeordnet und hatte ebenso die Aufgabe anzustrebende Entwicklungen vorzubereiten.¹⁴⁹

Dass es im Leistungssport möglich war, die hoch gesteckten Ziele zu erreichen lag auch daran, dass dieser Teil des Sportes zu dem am stärksten geförderten Bereichen der Gesellschaft gehörte. Die Sportler galten als Aushängeschilder des Realsozialismus auf internationalem Parkett. Bereits 1968 wurde es so möglich, die Bundesrepublik Deutschland (BRD), also den Klassenfeind, im olympischen Medaillenspiegel zu überholen.¹⁵⁰

5.4. AUFBAU DER SPORTEELITEN

Sporteliten wurden langsam aufgebaut. Wie bereits im Kapitel „Schulsport“ ersichtlich, haben sich die Sportverantwortlichen bemüht, Talente früh zu erkennen, um diese angemessen fördern zu können und so der Konkurrenz einen Schritt voraus zu sein.

Bereits in den 50er Jahren wurden enorme Ansprüche auch an die wissenschaftliche Tätigkeit gestellt. So versuchte man, um in internationalen Wettkämpfen so schnell als möglich ans Spitzenfeld anschließen zu können, die wissenschaftlichen Erfahrungen der Sowjetunion zu nutzen. Dies zielte auch darauf

¹⁴⁸ Vgl. Weise, 2006: S. 14.

¹⁴⁹ Vgl. Niese, 1997: S. 156f.

¹⁵⁰ Vgl. Weise, 2006: S. 17.

ab, die eigene wissenschaftliche Arbeit zu verbessern und den Nachwuchs auszubilden.¹⁵¹ Durch den sehr hohen wissenschaftlichen Stand waren die Trainer hochqualifiziert und konnten sich auch an die neuesten Forschungsergebnisse stützen.¹⁵²

Die Talentauswahl stellte einen wichtigen Teil der Ausbildung von Eliten dar und wurde daher gezielt durchgeführt. Wie bereits im Kapitel „Schulsport“ erwähnt, gab es eigene Konzepte zur Talentsichtung.

In der DDR entstand somit ein dreistufiges Fördersystem für den Leistungssport. Wenn sich ein Talent in der Schulsportgemeinschaft hervorhob, dann wurde dieses Kind in eines von rund 9000 Trainingszentren (TZ) überstellt. Drei- bis fünfmal wöchentlich wurde außerschulisch dort trainiert.¹⁵³ Jedes TZ hatte nur ausgewählte Sportarten anzubieten. Die Kinder in diesen Trainingszentren waren zwischen 10 und 12 Jahren alt und wurden für etwa drei Jahre hier gefördert. Durch den gleichzeitigen Besuch der Volksschule war einerseits eine solide Grundausbildung gewährleistet, andererseits aber auch die Aufzeichnung der sportlichen Entwicklung möglich.¹⁵⁴ Ende der 80er Jahre trainierten in dieser ersten Förderstufe für Nachwuchs an die 70.000 Kinder. Halbjährlich wurde ein Gesundheitscheck vom Sportmedizinischen Dienst (SMD) durchgeführt und auch Leistungstests fanden einmal im Jahr statt. Wer diese Tests nicht bestand, war gezwungen das TZ zu verlassen. Vor dem Übertritt in die zweite Stufe des Fördersystems mussten, neben der sportlichen Tests, auch die Parteizugehörigkeit der Verwandten ersten und zweiten Grades, sowie eventuelle Verbindungen ins sogenannte „Nicht-sozialistische Wirtschaftsgebiet“, überprüft werden. Schlussendlich entschied eine Aufnahmekommission darüber, ob ein Nachwuchstalent in die zweite Stufe des Leistungssportprogramms aufsteigen durfte.¹⁵⁵

Der zweite Schritt des „Eliteprogramms“ war, dass die 14 bis 19-Jährigen in eigene Kinder- und Jugendsportschulen (KJS) geschickt wurden. Hier lag das Hauptaugenmerk auf dem Sportunterricht, andere theoretische Fächer wurden nur

¹⁵¹ Vgl. Wonneberger, 2002: S. 90.

¹⁵² Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 29.

¹⁵³ Vgl. Niese, 1997: S. 159.

¹⁵⁴ Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 17.

¹⁵⁵ Vgl. Hartmann, 1997: S. 117ff.

eingeschoben. Begleitend zum normalen Unterricht wurde in diesen Schulen drei- bis fünfmal täglich zusätzlich trainiert. Jährlich waren Leistungszuwächse nachzuweisen, andererseits kam es zu einer Umschulung in eine normale Oberschule.¹⁵⁶ Geführt wurden diese KJS als Internate, die mit dem Abitur endeten. Der Wettkampf wurde bereits hier in der Ausbildung stark mit einbezogen.¹⁵⁷ Wurde die KJS anfangs als Schule für jedes Kind propagiert, änderte sich die Meinung der DDR-Funktionäre sehr schnell, als man erkannte, dass hier Goldnachwuchs herangezogen werden konnte. Somit wurden die KJS zu Spezialschulen für den Kinder- und Jugendsport mit bestehendem Aufnahmemodus ummodelliert.¹⁵⁸

Die wirklich talentierten Sportler konnten in die dritte Förderstufe überwechseln, die Sportklubs. Dort hatten sie optimale Trainingsbedingungen, welche mit einer umfassenden Betreuung gekoppelt waren. Die Hauptaufgabe dieser Sportklubs war es, die Sportler zu Spitzenleistungen bei Großveranstaltungen, wie den Olympischen Spielen oder aber auch Europa- oder Weltmeisterschaften, anzutreiben. Geleitet wurden diese Sportklubs wiederum vom DTSB.¹⁵⁹ In dieser Phase lag das Hauptaugenmerk auf dem Wettkampf und die Jugendlichen wurden auf den Übergang zum Spitzensporttraining vorbereitet. Es galt nur noch Bestleistungen zu erzielen, denn es sollten keine Jugendwettkämpfe gewonnen werden, sondern zukünftig Olympische Spiele.¹⁶⁰ Nur ein Bruchteil der Kinder, etwa 0,25 % aller Jugendlichen eines Jahrgangs, gelang es alle drei Fördersystem der DDR zu durchgehen.¹⁶¹

Eine wichtige Bewegung des Sportbereichs der DDR waren die sogenannten *Spartakiaden*. Sie dienten ebenfalls der Talentförderung, aber auch der DDR selbst, um eine Möglichkeit zu schaffen, sich international in eine Vormachtstellung zu bringen. Massen an Jugendlichen nahmen an diesen leistungsorientierten Wettkämpfen teil. Sie sollten die olympische Idee fördern und die Jugendlichen dem Sport näher bringen. Nach Aufwand, Anzahl der Zuschauer und der Vielzahl der kulturellen Veranstaltungen im Umfeld, lassen sich diese durchaus mit den

¹⁵⁶ Vgl. Niese, 1997: S. 159f.

¹⁵⁷ Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 17.

¹⁵⁸ Vgl. Hartmann, 1997: S. 121.

¹⁵⁹ Vgl. Niese, 1997: S. 160f.

¹⁶⁰ Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 17.

¹⁶¹ Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 31.

Olympischen Spielen vergleichen.¹⁶² Aber die Spartakiaden dienten nicht nur dem sportlichen Gedanken, sondern vielmehr auch der kommunistischen Erziehung der Kinder und Jugendlichen. Durch die Pflege der Tradition war die Spartakiade besonders gut geeignet, um politisch-ideologische Überzeugung zu fördern und folglich auch ein entsprechendes Verhalten zu entwickeln.¹⁶³ Auch waren Sieger dieser Spartakiaden, besonders bei Kinder- und Jugendspartakiaden, oftmals später Medaillenanwärter bei internationalen Wettkämpfen, was diese Spartakiaden zu Veranstaltungen von unschätzbarem Wert werden ließen. Es war also eine weitere Möglichkeit, junge Talente zu finden und in den Leistungszentren zu fördern.¹⁶⁴

Zum Aufbau von Sporteliten zählte aber auch die Auswahl der Sportarten, die überhaupt förderungswürdig waren. So wurden zum Beispiel Sportbereiche, bei denen der Aufwand höher war, als die zu erwartenden Medaillen, aus den Fördersystemen entfernt und die Sportler sich selbst überlassen. Der Staat wollte mit möglichst geringem Aufwand, den maximalen Ertrag, also die maximalen Medaillen erringen.¹⁶⁵ Es gab 35 anerkannte Verbände, die sich in „Sport I“ (18 Sportarten) und „Sport II“ (17 Sportarten) gliederten. Dreiviertel der Fördergelder gingen an die Abteilung „Sport I“, obwohl „Sport II“, hier vor allem Kegeln, Tischtennis und Wandern, deutlich mitgliederstärker war.¹⁶⁶

5.4.1. DEUTSCHE HOCHSCHULE FÜR KÖRPERKULTUR (DHfK)

Am 22. Oktober 1950 entstand in Leipzig die Deutsche Hochschule für Körperkultur (DHfK).¹⁶⁷ Für Gunter Holzweißig war diese Gründung ein bedeutender Schritt, der die Entwicklung des Leistungssports rasant angetrieben hatte.¹⁶⁸ Es handelte sich anfangs um eine eher erfahrungsarme Einrichtung, da die Lehrenden noch keine Erkenntnisse mit einbringen konnten. Es galt das Motto „Lerne indem du lehrst!“. Durch das schnelle Wachstum steigerten sich auch immer mehr die Anforderungen und der Lehrkörper musste schnell erweitert werden.¹⁶⁹ Auch die

¹⁶² Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 17ff.

¹⁶³ Vgl. Hartmann, 1997: S. 110f.

¹⁶⁴ Vgl. Holzweißig, 1988: S. 40.

¹⁶⁵ Vgl. Niese, 1997: S. 177.

¹⁶⁶ Vgl. Weise, 2006: S. 23.

¹⁶⁷ Vgl. Wonneberger, 2002: S. 140.

¹⁶⁸ Vgl. Holzweißig, 1988: S. 31.

¹⁶⁹ Vgl. Wonneberger, 2002: S. 140f.

Anzahl der Aufgabenbereiche wuchs rasant an, so dass innerhalb kürzester Zeit Trainerkurse, das Fernstudium und die Forschungsstelle in Betrieb gingen. In allen Bereichen wurde die DHfK durch eine sozialistische Weltanschauung geprägt.¹⁷⁰

Die DHfK wurde sehr schnell auch zur wichtigen Aus- und Weiterbildungsstätte der DDR im Bereich des Sports.¹⁷¹ Die Studenten und Studentinnen dieser Hochschule sollten nach ihrem Studium bereit sein, zu arbeiten und den Frieden zu verteidigen, wozu sie hier erzogen wurden. Die Forschungen beschäftigten sich anfangs vor allem mit Fragen zum Training, mit der Bewegungslehre und der Biomechanik.¹⁷² Durch die Forschungstätigkeiten erhielt die DHfK vor allem in späteren Jahren enorme Anerkennung durch internationale Stellen.¹⁷³

An der DHfK war auch das Forschungsinstitut für Körperkultur und Sport (FKS) beheimatet, welches die Aufgabe der Weiterentwicklung von Trainingsmethoden hatte.¹⁷⁴

Die DHfK war in der Sportwelt berühmt, da sie mit den ausgezeichneten Leistungen der DDR-Sportler verbunden wurde.¹⁷⁵ Die Hochschule stand aber allgemein unter strenger politischer Kontrolle.¹⁷⁶ Sie war auch nicht völlig souverän, was sich darin zeigte, dass in wichtigen Fragen die Beschlüsse des Komitees für Körperkultur und Sport Gültigkeit hatten.¹⁷⁷

5.4.2. FÖRDERUNGEN/LEISTUNGSANREIZE

Sportliche Erfolge wurden von der DDR belohnt. Belohnungen wurden von den Sportlern, aufgrund von hohen Bedürfnissen und Interessen und dem Mangel an Reisefreiheit und Freizügigkeit, gerne angenommen. So durften Sportler Auslandsreisen zum Trainingscamp durchführen, erhielten erleichterte Aufnahme und Absolvierung eines Hochschulstudiums, konnten politische Karrieren starten oder als Trainer, Sportlehrer oder Sportwissenschaftler arbeiten. Ebenso hatten sie materielle

¹⁷⁰ Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 36.

¹⁷¹ Vgl. Weise, 2006: S. 22.

¹⁷² Vgl. Wonneberger, 2002: S. 142.

¹⁷³ Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 47.

¹⁷⁴ Vgl. Niese, 1997: S. 119.

¹⁷⁵ Vgl. Wonneberger, 2002: S. 145.

¹⁷⁶ Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 41.

¹⁷⁷ Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 52.

Vorteile bei der Vergabe von Konsumgütern, konnten sich ganz auf den Sport konzentrieren und bekamen Unmengen an Ehren- und Ordenszeichen. Insgesamt führten diese Vorteile dazu, den Sozialismus nicht zu hinterfragen. Jedoch kam es bei einer Nichtbefolgung der Anordnungen unweigerlich zum Absturz. So gab es in der DDR auch die zwanghafte Einnahme von Anabolika, psychologische Einflussnahme jeder Art und totale Kontrolle und Manipulation. Die Karriere durfte auch nicht ohne das Einverständnis des DTSB unterbrochen werden, zum Beispiel wegen einer Babypause. Als Folge einer Nichtbefolgung kam es zur Einstellung der Prämienzahlungen.¹⁷⁸

Auch der letztendliche Übergang vom Sportler zum „normalen“ Arbeiter oder zur Arbeiterin wurde durch die Unterstützung des Staates vereinfacht. Ehemalige Sportler hatten drei Möglichkeiten¹⁷⁹:

- * Während der sportlichen Karriere wurde dem Sportler eine Stelle freigehalten, welche er annehmen konnte.
- * Eine Ausbildung zum Diplomsportlehrer oder Trainer mit zugesicherter Stelle nach dem Abschluss.
- * Abschluss des Abiturs und Aufnahme eines Studiums, welches oftmals vom Staat unterstützt wurde.

Diese Förderungen und Privilegien hatten in jedem Fall ihren Zweck erfüllt. Denn fast alle aus der DDR geflüchteten Sportler geben an, dass diese ihre Motivation immens gestärkt haben.¹⁸⁰

5.4.3. PROBLEMBEREICH „DOPING“

Als Doping bezeichnet wird

„...die Verabreichung leistungssteigernder Medikamente an Sportler verschiedener Disziplinen...“¹⁸¹

¹⁷⁸ Vgl. Niese, 1997: S. 162ff.

¹⁷⁹ Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 28f.

¹⁸⁰ Vgl. Holzweißig, 1988: S. 21.

Im Sportsystem der DDR wurde systematisch, umfassend und im Auftrag des Staates gedopt, was nach offiziellen Angaben jedoch nie bestätigt wurde. Die Geheimhaltung dieser Tatsache unterlag dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS). Verantwortlich für das Staatsdoping zeichnete sich das ZK der SED. Es handelte sich allerdings um die Zusammenarbeit von sehr vielen Personen und Institutionen.¹⁸²

In den 60er Jahren wurde mit der Doping-Experimentierphase begonnen, in den 70ern schließlich wurde es notwendig alle Dopingaktivitäten zentral zu koordinieren, um nicht Gefahr zu laufen, entdeckt zu werden. Die Verantwortlichen wollten maximale Erfolge erzielen, diese waren aber nur durch perfekte Organisation möglich. So wurden unter anderem die Abklingraten von 80 Olympiakadern in 12 Sportarten ermittelt, Dopingtests bei der Ausreise durchgeführt, verschiedene Methoden verglichen und neue Präparate eingesetzt.¹⁸³

„Die einen sehen es als Ursache der DDR-Leistungssport-Erfolge, die anderen als vorhandene, aber nicht entscheidende Nebenwirkung des Weges zum sportlichen Weltniveau.“¹⁸⁴

Mit diesen Worten beschreibt Weise das DDR-Doping und bezeichnete es mit „Risiken und Nebenwirkungen“. Benannt wurde Doping verharmlosend als „unterstützendes Mittel“ (u.M.), und soll nur zur Verschiebung von Belastungsgrenzen im Training oder zur Regeneration nach Verletzungen dienen.¹⁸⁵

Verschiedene Wissenschaftler, vor allem vom FKS und SMD waren zuständig für die Entwicklung der Substanzen und deren Dosierung. Ihre Aufgabe war es aber auch Methoden zu entwickeln, mit denen internationale Dopingkontrollen umgangen werden konnten. Sie suchten nach Substanzen, die nicht bzw. ab einem gewissen Zeitpunkt nicht mehr nachzuweisen waren.¹⁸⁶ So war es gang und gäbe, dass Sportler vor ihren Auslandswettkämpfen zu einem Unbedenklichkeitstest ins Doping-Labor reisten, um so sicher gehen zu können, dass u.M. nicht mehr nachzuweisen waren.¹⁸⁷

¹⁸¹ Berendonk/Franke, 1997: S. 166.

¹⁸² Vgl. Niese, 1997: S. 178f.

¹⁸³ Vgl. Niese, 1997: S. 180f.

¹⁸⁴ Weise, 2006: S. 41.

¹⁸⁵ Vgl. Weise, 2006: S. 41.

¹⁸⁶ Vgl. Niese, 1997: S. 182f.

¹⁸⁷ Vgl. Weise, 2006: S. 41.

Somit konnte eine positive Dopingprobe bei Wettkämpfen verhindert werden und die DDR international als eine der vorherrschenden Sportnationen bestehen bleiben. So kam es auch oftmals dazu, dass sogar sehr prominente Sportler kurzfristig vom Staat selbst ausgeschlossen wurden und nicht an den Wettkämpfen teilnehmen konnten.¹⁸⁸

Doping wurde aber auch nicht in allen Sportarten gleich stark eingesetzt. Es gab hierfür drei Dopingkategorien¹⁸⁹:

- * Flächendeckende und systematische Dopingaktivitäten in Leichtathletik, Eisschnelllauf, Gewichtheben und Kanu.
- * Zeitweise und experimentelle Dopingaktivitäten in Boxen, Fechten, Handball und Rudern.
- * Kein Doping u. a. im Segeln.

Niese bezeichnet die DDR-Dopingstrukturen als

*„...eine Klasse für sich“.*¹⁹⁰

Aufgrund ihrer eigenen Kontrollen erhielten die Sportler und Funktionäre Sicherheit und kämpften so auf ironische Weise für die Reinheit des Sports, also für einen Doping-freien Wettkampf. Man versuchte so keinen Zweifel an der Unschuld des Sports der DDR aufkommen zu lassen.¹⁹¹ Niese kommentiert diesen Unterschied zwischen dem Gesagten und dem Getanen folgendermaßen:

*„Selten dürfte bei einem Staat der Widerspruch zwischen innerem Handeln und äußerem Bekunden, zwischen Anspruch und Wirklichkeit, deutlicher hervorgetreten sein.“*¹⁹²

Es ist dennoch nicht so, dass alle Sportler in der DDR diese u.M. verwendeten. Viele von ihnen haben auch aufgrund der sportlichen Fairness oder der eigenen Gesundheit darauf verzichtet und dem Leistungssport den Rücken gekehrt, ob

¹⁸⁸ Vgl. Berendonk/Franke, 1997: S. 173.

¹⁸⁹ Vgl. Niese, 1997: S. 183.

¹⁹⁰ Niese, 1997: S. 184.

¹⁹¹ Vgl. Niese, 1997: S. 184.

¹⁹² Niese, 1997: S. 185.

freiwillig oder unfreiwillig. Obwohl es viele Nachweise, Aussagen und Belege gibt, die dieses „Staatsdoping“ beweisen, leugneten die Hauptverantwortlichen deren Verwendung¹⁹³ und tun dies teilweise bis heute.

Nach Giselher Spitzer ist das DDR-Dopingsystem besonders und kann nicht mit anderen Erscheinungsformen verglichen werden. Er zeigt dies anhand von mehreren Thesen auf¹⁹⁴:

- * Es handelte sich um Zwangsdoping, meist ohne Mitwirkung der Athleten.
- * Staatliche Aufsicht und staatliche Finanzierung gingen mit dem Zwangsdoping einher.
- * Das Wissen der Athleten um ihr Dopingvergehen gehörte zur Ausnahme.
- * Faktisch juristische Freigabe des Dopings zeigte sich in der Überwachung durch den Geheimdienst und der Selbststeuerung durch den Sport.
- * Die Dosierung der Präparate wurde für die Sportler in Richtlinien geregelt.
- * Das Doping wurde von Geheimdienst, Streitkräften und einer politischen Partei, der SED, unterstützt.
- * Es wurden auch illegale Medikamente verwendet, bei denen Spätfolgen und Nebenwirkungen unbekannt waren.
- * Auserwählte mussten dopen, U.M. konnten nicht verweigert werden.
- * Die Dopingmittelkarriere eines Sportlers erstreckte sich vom Kindesalter weg und war daher sehr lange.
- * Der Staat versuchte Mittel und Wege zu finden, durch Geheimforschung das Doping zu verschleiern.
- * Die Wirkungsweise wurde bei diesen Geheimforschungen nicht näher untersucht.

¹⁹³ Vgl. Weise, 2006: S. 42.

¹⁹⁴ Vgl. Spitzer, 1998: S. XVIII.

- * Gesundheitliche Nebenwirkungen waren den Ärzten und Forschern bekannt.
- * Ärztliche Kontrollen gab es permanent, der wahre Gesundheitszustand wurde jedoch verschwiegen.
- * Sportliche Erfolge waren mehr wert, als der zukünftige Zustand der Gesundheit.
- * Auch nach Beenden der Karriere wurde der wahre Gesundheitszustand verschwiegen bzw. gefälscht.
- * Dopinggeschädigte Personen wurden in geeignete Berufe zwangseingewiesen, um Dopingfolgen zu verschleiern.

Zusammenfassend lässt sich nach Fibelkorn feststellen:

„Todesfälle durch Doping, Verabreichung von verbotenen Substanzen auch an Minderjährige ohne Wissen deren Eltern, alles das gab es dort [in der DDR, d. Verf.] – nur eben keine konsequenten staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen und schon gar keine Gerichtsverfahren.“¹⁹⁵

Schuld an diesem systematischen Doping, sei nicht allein der Ehrgeiz der Sportler, sondern vor allem der Kampf der beiden Weltsysteme.¹⁹⁶ Auch den Ärzten ist eine Mitschuld anzurechnen, die sich oftmals in zweierlei Hinsicht schuldig machten. Einerseits arbeiteten sie als inoffizielle Mitarbeiter (IM) für das MfS und gaben, ihre Schweigepflicht verletzend, Angaben zum gesundheitlichen Zustand der Sportler weiter. Andererseits verstießen sie gegen das höchste ethische Prinzip des Gesundheitswesens, dem Dienst an der Gesundheit und der Wahrheit.¹⁹⁷

¹⁹⁵ Fibelkorn, 2002: S. 360.

¹⁹⁶ Vgl. Fibelkorn, 2002: S. 360.

¹⁹⁷ Vgl. Berendonk/Franke, 1997: S. 166.

6. POLITISCHE INSTRUMENTALISIERUNG

Norden und Schulz merken zur politischen Instrumentalisierung an, dass diese im Sport nie gefehlt hat.

„Wie ein roter Faden zieht sich durch die Geschichte des Sports auch das Verhältnis der Politik. Entgegen einer verbreiteten Sport-Ideologie, wonach Sport mehr mit Spiel als mit Politik, mehr mit Körperlichem als Idealem zu tun habe, lässt sich zeigen, dass dem Sport sehr wohl eine große politische Bedeutung zukommt.“¹⁹⁸

Es gibt drei politische Ziele, für welche vor allem der Sport zur Durchsetzung verwendet wird¹⁹⁹:

- * Politische Sozialisation: Sozialistische Länder nutzen diese, um die eigene Persönlichkeit allseitig zu entwickeln.
- * Soziale Integration: Die Gesellschaft soll sich mit ihrer Mannschaft identifizieren, was vor allem in internationalen Wettbewerben wichtig ist. So kann ein Nationalgefühl erzeugt werden. Diese kollektiven Erfolgserlebnisse werden von fast allen Ländern für die Politik genutzt.
- * Stärkung des Ansehens im Ausland: Der Sport dient der staatlichen Imagebildung. Hierzu zählen aber nicht nur sportliche Erfolge, sondern auch die perfekte Durchführung von Großveranstaltungen oder der Bau von modernen Sportanlagen.

Zudem zeigt sich, dass seit die Massenmedien verstärkt über solche sportlichen Großereignisse berichten, auch die Gefahr steigt, diese Großereignisse als Bühne für politische Zwecke zu verwenden. Dies zeigt sich durch²⁰⁰:

- * ...politische Demonstrationen während bedeutender Sportereignisse.

¹⁹⁸ Norden/Schulz, 1988: S. 210.

¹⁹⁹ Vgl. Norden/Schulz, 1988: S. 210f.

²⁰⁰ Vgl. Holzweißig, 1981: S. 131.

- * ...den Ausschluss von Mannschaften bei internationalen Wettkämpfen, weil das Teilnehmerland politische Forderungen nicht akzeptiert hat.
- * ...den freiwilligen Verzicht der Sportler, entweder aus eigener politischer Überzeugung oder auf Druck der eigenen Regierung, weil das Gastgeberland politische Forderungen nicht akzeptiert hat.
- * ...die bewusste Beeinflussung der Massenmedien.

Grit Hartmann bezeichnet Walter Ulbricht als

„...Vater des DDR-Sports. Er erkannte zuerst, dass mit Hilfe der weltweit beachteten Medaillenbranche aus der deutschen Zweitgeburt ein anerkannter Staat zu machen sei. Und er betätigte sich selbst als beharrlicher Geburtshelfer jenes ausgefeilten Förder- und Kontrollsystems, das der DDR den – je nach Standpunkt des Betrachters – wohlwollend oder verächtlich gebrauchten Beinamen ‚Wunderland des Sports‘ einbringen sollte.“²⁰¹

Walter Ulbricht soll bereits sehr früh die Aussage getätigt haben, dass die Sportler im Ausland als „Diplomaten im Trainingsanzug“ erscheinen sollten. Sportler selbst sahen sich als Botschafter und wirklich spektakuläre Erfolge feierte die DDR nur in ihren Sporttrikots.²⁰² Aber auch auf die Selbstdarstellung im eigenen Land sollte nicht verzichtet werden, weshalb so viele sportliche Veranstaltungen wie möglich auf dem Gebiet der DDR stattfinden sollten. Die Sportler, allen voran jene aus Westdeutschland, sollten so von den Errungenschaften der DDR überzeugt werden.²⁰³

Beim Sportsystem der DDR ist es nicht möglich zwischen Sport und Politik zu unterscheiden, da die beiden Bereiche zu eng miteinander verflochten sind. Für die DDR war der Sport ein Mittel für den politischen Zweck, was sich auch im nachfolgenden Zitat von Erich Milke, Vorsitzender der Sportvereinigung „Dynamo“, erkennen lässt:

²⁰¹ Hartmann, 1997: S. 9.

²⁰² Vgl. Holzweißig, 1981: S. 3f.

²⁰³ Vgl. Holzweißig, 1981: S. 22.

„...[Der] Sport [ist] nicht nur als ein Lebensbedürfnis, sondern stets auch als eine wichtige politische Waffe zu betrachten und zu handhaben – eine Waffe, die wir zur Stärkung unserer sozialistischen Heimat, zur Erhöhung des internationalen Ansehens des Sozialismus, zur Erhaltung des Friedens und zur Völkerverständigung einsetzen.“²⁰⁴

Für alle im Sportbereich Tätigen war unter anderem die Mitgliedschaft und unbedingte Treue zur SED vorausgesetzt.²⁰⁵ Auch wurden, wie bereits erwähnt, Sportarten nach ihren Gewinnchancen ausgewählt. Nur jene, die den Staat als herausragend darstellen konnten, wurden auch gefördert und nur jene Sportler, die wichtige und ertragreiche Sportarten wählten, wurden von der DDR unterstützt.

Die sportlichen Erfolge der DDR-Sportler sollten, wie bereits mehrfach beschrieben, die Stellung des Sozialismus hervorheben. Dennoch ist Gunter Holzweißig 1981 nicht so sehr davon überzeugt, dass dieses Vorhaben bis dahin in Erfüllung ging.²⁰⁶ Hier ist aber auch unbedingt darauf hinzuweisen, dass die DDR bei Sportanlässen stets versucht hat, politische Einstellungen und Zielsetzungen zu repräsentieren. Es ging hier vor allem darum die nationale Selbstdarstellung international zu verbreiten. Ebenso wurde eine gewisse politische Präsenz festgestellt, wenn viele Fahnen mit Hammer und Zirkelblem gehisst wurden oder die Sportler Gelöbnisse vortrugen.²⁰⁷ Der Sport wurde also zu propagandistischen Zwecken verwendet, aber nicht nur nach außen, sondern auch nach innen, in die eigene Gesellschaft, wie sich zeigen lässt:

„Agitation und Propaganda sind im Verständnis der SED wichtige Instrumente zur politischen Erziehung der Massen, zu ihrer Organisation und Mobilisierung. Sie dienen der ideologischen Indoktrination der Bevölkerung...“²⁰⁸

²⁰⁴ Holzweißig, 1988: S. 7.

²⁰⁵ Vgl. Niese, 1997: S. 161.

²⁰⁶ Vgl. Holzweißig, 1981: S. 11.

²⁰⁷ Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 26.

²⁰⁸ Holzweißig, 1988: S. 22.

6.1. LENKUNG DES SPORTS

Um garantieren zu können, dass im Sportbereich alles nach politischen Vorgaben lief, die Sportler ihrer sozialistischen Pflicht nachkamen und die Ziele erreicht wurden, sind vor allem zwei Organisationen zu nennen. Diese waren einerseits das Ministerium für Staatssicherheit (Mfs), oder auch Stasi geschimpft, das sich vor allem durch den Einsatz von „inoffiziellen Mitarbeitern“ ein System der gegenseitigen Kontrolle aufgebaut hatte. Andererseits griff die regierende Partei, die Sozialistische Einheitspartei Deutschland, immer aktiv ins Sportgeschehen ein und war dadurch, dass führende Politiker der SED auch in sportlichen Vereinigungen vorherrschende Rollen einnahmen, stark am Sportgeschehen beteiligt und beschloss aktiv mit.

6.1.1. MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT (MFS)

Eine wichtige Stelle um die DDR-Sportpolitik durchzusetzen, war das Ministerium für Staatssicherheit (MfS). Es war dafür zuständig, die Kader der Auslandsreisen zu überprüfen, um eventuelle Republikflucht zu verhindern. Sehr oft verließen Sportler ihre Delegation und blieben im Reiseland oder reisten in Drittländer weiter. Diese Fluchten hatten ein doppelt negatives Gesicht, denn nicht nur der Verlust des Sportlers war zu beklagen, sondern auch der Prestigeverlust, da die DDR nach außen hin als unfreier und nicht demokratisch legitimierter Staat sichtbar wurde.²⁰⁹ Deshalb wurde vom MfS streng und diktatorisch kontrolliert. So wurden auch inoffizielle Mitarbeiter geworben, durch welche versucht wurde, vorbeugende Informationen zu bekommen.²¹⁰ Die DDR-Sportler wurden so gut wie möglich von der Öffentlichkeit fern gehalten. Dies nicht nur um Fluchtversuche zu vermindern, sondern auch um der Beantwortung von unvorbereiteten Fragen der Journalisten zu entgehen.²¹¹

Bei größeren Sportveranstaltungen, die im Inland stattfanden, hatte das MfS auch eine Kontroll- und Überwachungsfunktion, dies galt vor allem für westdeutsche Sportler. Kundgebungen, die sich gegen das System der DDR richteten, mussten verhindert werden und auch die Observierung zählte zu ihren Aufgaben. Schließlich sollte die Heimmannschaft auch die Medaillenerwartungen erfüllen. Eine weitere sehr

²⁰⁹ Vgl. Niese, 1997: S. 172f.

²¹⁰ Vgl. Nitz, 2007: S. 71.

²¹¹ Vgl. Holzweißig, 1981: S. 12.

wichtige Angelegenheit des MfS war die Geheimhaltung des DDR-Staatsdopings.²¹² Forschungsergebnisse und Daten über Trainingsmethoden mussten geschützt werden.²¹³

Zur Durchsetzung all dieser Aufgaben hatte das MfS eine Vielzahl der bereits erwähnten IM, die im Bereich Sport vorrangig auch aus sportnahen Personen bestanden, also Personen aus Sportclubs, Sportschulen, Trainingszentren usw. Somit war auch die beabsichtigte Sportkameradenüberwachung möglich. Ergab diese Kameradenüberwachung einen negativen Bericht, hatte der Sportler zum Beispiel Westkontakte, von denen er sich nicht distanzieren wollte, dann wurde seine Karriere beendet.²¹⁴ Vor Großveranstaltungen, wie den Olympischen Spielen, wurden bereits langfristig Freunde und Familie der Sportler überwacht. Erst nach Abschluss der Überprüfung wurde über Ablehnung oder Aufnahme in den Olympiakader entschieden. Auch wenn diese Hürde übersprungen war, wurden die Sportler weiter beobachtet, vor allem kurz vor der Überschreitung der Grenze wurde noch einmal die politische Zuverlässigkeit bespitzelt. Auch während der Reise wurden sie ständig vom MfS und den IM kontrolliert und überwacht. Durch die nicht offizielle Identität der IM war es somit leicht möglich, dieses System der Selbstkontrolle durchzuführen.²¹⁵

Karl Wilhelm Fricke bezeichnet das Ministerium für Staatssicherheit nur als Instrument der SED-Politik, um ihre Macht aufrechterhalten zu können. Siegfried Mampel charakterisiert es sogar als „Instrument des Terrors“.²¹⁶

6.1.2. SOZIALISTISCHE EINHEITSPARTEI DEUTSCHLAND (SED)

Zu Anfang der DDR waren für den Bereich „Sport“ noch der FDJ und der FDGB zuständig. Als jedoch zunehmend mehr Funktionäre der beiden Organisationen als nicht-linientreu überführt wurden, kam es 1951 zu einer Umstrukturierung durch die Sozialistische Einheitspartei Deutschland.²¹⁷ Diese bestimmte unter anderem auch welche Ziele und Aufgaben der Sportbereich erfüllen musste. Bis 1971 war Walter

²¹² Nähere Angaben können dem Kapitel „Problembereich Doping“ entnommen werden.

²¹³ Vgl. Niese, 1997: S. 173.

²¹⁴ Vgl. Niese, 1997: S. 176f.

²¹⁵ Vgl. Litz, 2007: S. 71f.

²¹⁶ Vgl. Fricke, 1992: S. 75f.

²¹⁷ Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 11f.

Ulbricht der führende Mann in der SED und somit war es auch er, der über die SED den Spitzensport forciert hat.²¹⁸

Durch das Innehaben des Vorsitzes in vielen, wenn nicht sogar allen sportlichen Organisationen und der generellen Vermischung von Politik und Sport, war es der SED möglich den Sport so zu lenken, wie es ihrer Ansicht nach für den Staat DDR am besten war. So schreibt Gunter Holzweißig zur Gründung des Deutschen Turn- und Sportbundes, welcher ebenfalls von der SED ins Leben gerufen wurde:

„Entsprechend dem Muster der Freien Deutschen Jugend, des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes und der anderen von der SED angeleiteten gesellschaftlichen Organisationen hatte die Partei nun auch den Sport fest im Griff.“²¹⁹

Wie bei allen gesellschaftlichen und politischen Bereichen hatte die SED das letzte Wort, wenn es um Entscheidungen ging. So war das auch im Sport. Es gab eine eigene Abteilung Sport im ZK der SED, die wiederum dem Politbüro unterstand. Geleitet wurde die Abteilung Sport von Rudi Hellmann, der auch Mitglied im DTSB-Bundesvorstand war und im NOK der DDR als Vizepräsident fungierte. Er hatte auch die faktische Macht über alles, was sich mit dem Sportbereich befasste.²²⁰

6.2. POLITISCHE BEDEUTUNG DES SPORTS

Der Sportbereich hatte für die DDR eine sehr hohe politische Bedeutung. Nicht nur international wollten die Funktionäre durch den Sport, die DDR als großartigen Staat propagieren, auch die eigene Gesellschaft sollte durch das Vorherrschen im Sport von ihrem Heimatstaat überzeugt werden.

6.2.1. INNENPOLITISCHE BEDEUTUNG

Innenpolitisch hatte der Sport die Aufgabe das System zu stabilisieren, was einerseits durch die SED-Propaganda passierte, andererseits durch die öffentliche Befragung von prominenten Leistungssportlern zu ihren Erfolgen. So riefen bei den

²¹⁸ Vgl. Holzweißig, 1988: S. 10.

²¹⁹ Holzweißig, 1988: S. 35.

²²⁰ Vgl. Holzweißig, 1988: S. 45.

SED-Parteitagen auch immer wieder ausgewählte Leistungssportler zum vollen Einsatz für den Staat auf. Auf diese Einsätze wurden die Sportler hinreichend vorbereitet, unter anderem dadurch, dass sie bereits in ihrer Kindheit in Internaten abgeschottet und mit Falschinformationen bezüglich westlicher Demokraten versorgt wurden. Die Auftritte der Sportler, die meist als Identifikationsfigur dienten, beeinflussten die Bürger nachhaltig und verfestigten auch ihre Einstellung zum Staat (Patriotismus). Im Grunde dienten die sportlichen Erfolge nicht nur der Stabilisierung der Gesellschaft, sondern auch deren Ablenkung. Die Bewohner sollten nicht merken, dass die versprochenen Erfolge in anderen Bereichen ausblieben.²²¹ Auch Holzweißig geht von dieser Tatsache aus, dass Erfolge im Leistungssport zwar auch nicht billig zu erkaufen waren, aber immer noch geringer waren, als die Kosten für die Lösung von anderen Problemen, wie etwa der Erhöhung des Lebensstandards.²²² So war es wohl möglich, den Menschen eine Verbesserung ihrer Lage vorzugaukeln und sie zufrieden zu stellen.

Die sportlichen Erfolge sollten aber auch eine Leistungssteigerung in der Gesellschaft hervorrufen, so zum Beispiel in der Konzentrationsfähigkeit, der psychischen Verfassung und des Durchhaltevermögens.²²³ Walter Ulbrich zeigte bereits 1950 in einer Rede die zuge dachte Rolle des Sports für die Gesellschaft auf.

„Zum Leben des Volkes und vor allem zur Entwicklung einer gesunden Jugend gehört eine gesunde sportliche Betätigung. Mit der Bildung der Deutschen Demokratischen Republik erhielt die demokratische Sportbewegung eine erhöhte gesellschaftliche Bedeutung. Die Sportbewegung ist ein Teil unserer antifaschistisch-demokratischen Ordnung, zu deren Festigung sie einen wesentlichen Beitrag leistet. Der Sport ist also nicht Selbstzweck.“²²⁴

Andererseits sollte durch den Sport ein harmonisches Gleichgewicht des Menschen geschaffen werden, also ein Gleichgewicht von Körper, Geist und Seele. Man ging in der DDR davon aus, dass sich das allgemeine Wohlbefinden der Bevölkerung auch

²²¹ Vgl. Niese, 1997: S. 168ff.

²²² Vgl. Holzweißig, 1981: S. 15.

²²³ Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 5.

²²⁴ Holzweißig, 1988: S. 11f.

positiv auf die ganze Gesellschaft auswirken könnte.²²⁵ Trotz dieses Vorhabens blieb die Förderung des Breitensports/Massensports immer ein bisschen im Hintergrund.

6.2.2. AUßENPOLITISCHE BEDEUTUNG

Der DTSB und auch die SED sahen in den Sportlern die „Speerspitze der Außenpolitik“²²⁶. Dies zeichnete sich auch in den Aufgaben der Leistungssportler ab, welche waren

„...die Freundschaft mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern zu verfestigen, die Völkerverständigung zu vertiefen, die Ideale der olympischen Bewegung zu bewahren und Solidarität mit den ,um ihre Freiheit und Unabhängigkeit ringenden Völker‘ zu üben.“²²⁷

Der Sozialistischen Einheitspartei Deutschland ging es im Sportbereich vor allem darum, den Staat zu repräsentieren, bzw. dies von den Sportlern machen zu lassen. Der Sport machte es möglich, sich mit anderen Nationen zu vergleichen und so Aufmerksamkeit und Anerkennung zu erhalten. Zu den Aufgaben des Bereichs „Sport“ zählte auch der Klassenkampf. Die DDR war bemüht die Überlegenheit des eigenen Systems zu demonstrieren. Dies geschah durch Propaganda und dem Vergleich von Sozialismus und Kapitalismus. Erfolge über die verhassten Gegner des Kapitalismus wurden insofern herausgehoben, als dass solche Erfolge nur im Sozialismus möglich seien.²²⁸ Ähnlich zeigte sich das Bild auch bei internationalen Wettkämpfen, durch welche der Sozialismus in die ganze Welt getragen werden sollte.²²⁹

Sportliche Erfolge wurden immer auch mit wirtschaftlichen Erfolgen gleichgesetzt. Es kam zu einem sogenannten Prestigegedanken, denn nur wer wirtschaftliche Erfolge hatte, konnte sich die Förderung des Sportes leisten, um auch dort wiederum große Erfolge feiern zu können. Hinzu kommt aber auch noch, dass der Sport eine Art

²²⁵ Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 4.

²²⁶ Vgl. Niese, 1997: S. 170.

²²⁷ Niese, 1997: S. 170.

²²⁸ Vgl. Niese, 1997: S. 170ff.

²²⁹ Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 6.

Friedensfunktion hatte und die Sportler und Sportlerinnen immer auch als Boten des Friedens gesehen werden konnten.²³⁰

Gunter Holzweißig geht auf Grund dieser Tatsache davon aus, dass der Sport bzw. dessen politische Instrumentalisierung in großem Maße an der Anerkennung der DDR in den 70er Jahren beigetragen hat. Vor allem daran, dass diese Anerkennungswelle so früh eingesetzt hat, schreibt er den sportlichen Erfolgen der DDR-Sportler zu.²³¹ Es kann also angenommen werden, dass die politische Instrumentalisierung des DDR-Sports zumindest in dieser Hinsicht ihr Ziel erreicht hatte.

6.3. SPORTLICHE BEZIEHUNGEN DDR-ÖSTERREICH

Die Beziehung, in welcher Hinsicht auch immer, die Österreich mit der Deutschen Demokratischen Republik unterhielt, gestaltete sich sehr schwierig. Grund hierfür war unter anderem die „Hallstein-Doktrin“, welche im September 1955 von der Bundesrepublik Deutschland festgelegt wurde. In dieser wurde fixiert, dass die Bundesrepublik keine diplomatischen Beziehungen zu Staaten halten werde, wenn diese die DDR anerkennen.²³² Österreich hatte enge Beziehungen zu der Bundesrepublik Deutschland. Die BRD hatte auch einen Alleinvertretungsanspruch, wodurch es für die DDR sehr schwierig wurde, vor der Anerkennungswelle 1972 diplomatische Beziehungen zum neutralen Österreich aufzubauen.²³³

Diese Schwierigkeiten waren auch am Sportbereich spürbar. So wurde die Vierschanzentournee 1959/60 zu einem großen Skandal, als der Österreichische Skiverband (ÖSV) sich weigerte, die Flagge der DDR zu hissen. Man wollte in Österreich keine Krise mit der Bundesrepublik herauf beschwören. Obwohl der DDR-Mannschaftsleiter Ludwig Schröder damit drohte, seine Sportler nicht an den Start zu schicken, kam Österreich diesem Verlangen nicht nach. Die Medien reagierten auf diesen Eklat sofort. Die Arbeiterzeitung gab an, dass Österreich nicht die Prestigepolitik des Kommunismus unterstützen werde. Der Mannschaftsleiter der

²³⁰ Vgl. Vogel/Würsch, 1993: S. 6.

²³¹ Vgl. Holzweißig, 1981: S. 88.

²³² Vgl. Bauer, 2006: S. 8.

²³³ Vgl. Rögner-Francke, 1989: S. 136

DDR hingegen verteidigte sich folglich, dass politische Probleme nicht auf dem Rücken der Sportler ausgetragen werden sollen.²³⁴

Vor allem in den ersten Jahren sollten die zarten Bande einer staatlichen Beziehung zu Österreich keine Risse bekommen, was sich in folgendem Beispiel erkennen lässt. Der DDR-Sportler Claus Tuchscherer blieb nach den Olympischen Spielen 1976 in Innsbruck. Zuerst zeigte die DDR, nach eigenen Angaben, tiefe Empörung über dieses Vorgehen und zwang den Sportler zur Rückkehr. Nach einiger Zeit jedoch zeigten die Behörden der DDR Toleranz, in zuvor noch nie praktiziertem Maße, was wohl auch auf das Vorhaben zurückzuführen ist, die DDR nicht als jenen Staat erscheinen zu lassen, welcher die Freizügigkeit seiner Einwohner beeinträchtigt. Tuchscherer kehrte nach Österreich zurück, heiratete und nahm vier Jahre später für Österreich an den Olympischen Spielen teil.²³⁵

²³⁴ Vgl. Gron. 2005: S. 15.

²³⁵ Vgl. Holzweißig, 1981: S. 32.

7. METHODISCHES VERFAHREN

7.1. DIE INHALTSANALYSE

Für die nachfolgende Untersuchung bietet sich eine Inhaltsanalyse als ideale Methode an.

„Eine Inhaltsanalyse, wie sie in der Regel in der Kommunikationsforschung zum Einsatz kommt, hat das Anliegen, formale und inhaltliche Merkmale großer Textmengen zu erfassen.“²³⁶

Diese Definition legt sich die quantitative Inhaltsanalyse zu Grunde. Bei der Inhaltsanalyse geht es in der Regel um Vergleiche von Medienprodukten, wie Texte aus Zeitungen, Rundfunksendungen, Werbespots oder aber auch Musik.²³⁷ Für Merten ist die Inhaltsanalyse

„...eine Methode zur Erhebung sozialer Wirklichkeit, bei der von Merkmalen eines manifesten Textes auf Merkmale eines nichtmanifesten Kontextes geschlossen wird.“²³⁸

Nach Früh handelt es sich bei der Inhaltsanalyse um

„...eine empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen; (häufig mit dem Ziel einer darauf gestützten interpretativen Inferenz).“²³⁹

Bei der Inhaltsanalyse wird streng methodisch kontrolliert und das gesamte Material schrittweise analysiert. Hierbei wird das Material in Einheiten zerlegt und nacheinander bearbeitet. Das Zentrum der Inhaltsanalyse ist das Kategoriensystem, welches theoriegeleitet am Material entwickelt wurde. In diesem werden jene Aspekte festgelegt, die aus dem Material gefiltert werden sollen. Es handelt sich also um eine induktive Kategorienbildung. Die Zuordnung der jeweiligen Textstellen wird

²³⁶ Brosius/Koschel/Haas, 2008: S. 143.

²³⁷ Vgl. Brosius/Koschel/Haas, 2008: S. 140.

²³⁸ Merten, 1995: S. 15.

²³⁹ Früh, 2001: S. 25.

schließlich quantitativ ausgewertet, in dem überprüft wird, wie oft die jeweilige Kategorie kodiert wurde.²⁴⁰ Kategorien müssen vollständig, umfassend und exklusiv sein, zudem müssen sie sauber voneinander getrennt werden. Sie stellen eine exakte Definition von dem dar, was der Forscher erheben möchte. Jede Kategorie wird zudem durch mehrere Merkmalsausprägungen ausformuliert.²⁴¹

Der größte Vorteil der Inhaltsanalyse ist, dass dem Forscher ermöglicht wird, Kommunikationsprozesse der Vergangenheit zu untersuchen. Des Weiteren ist eine Behinderung durch Zeitmangel von Befragten oder Versuchspersonen unmöglich, da Zeitungen aus der Vergangenheit immer weiter bestehen. Der Forscher hat die Möglichkeit jederzeit seine Untersuchung voranzutreiben, da das Papier ständig zur Verfügung steht. Außerdem kann man davon ausgehen, dass sich der Untersuchungsgegenstand nicht verändert, daher wird die Inhaltsanalyse auch als nicht-reaktives Verfahren angesehen.²⁴²

Durch diese Verknüpfung von qualitativer und quantitativer Methode kommen große Vorteile zum Tragen. Quantitativ messbare Bereiche, wie etwa die Anzahl der erschienenen Beiträge, können durch qualitativ messbare Bereiche, wie etwa Inhalt und Tonalität der Beiträge, ergänzt werden.

7.2. UNTERSUCHUNGSDESIGN

Die nachfolgende empirische Untersuchung beschäftigt sich einerseits mit redaktionellen Beiträgen in den Ressorts Politik und Sport zum Thema „DDR“. Andererseits werden aber auch Aussagen in die Analyse mit einbezogen. Untersucht werden die Zeiträume der Olympischen Winterspiele 1968 und 1984 sowie die Olympischen Sommerspiele 1972 und 1988 in fünf österreichischen Tageszeitungen. Die publizierten Beiträge werden einer Kombination aus qualitativer und quantitativer Inhaltsanalyse unterzogen. Ziel dieser Analyse ist es herauszufinden, welches Bild die Printmedien über die DDR konstruiert haben und welche Unterschiede sich erkennen lassen.

²⁴⁰ Vgl. Mayring, 1996: S. 91ff.

²⁴¹ Vgl. Brosius/Koschel/Haas, 2008: S. 154ff.

²⁴² Vgl. Brosius/Koschel/Haas, 2008: S. 151f.

7.2.1. UNTERSUCHUNGSMATERIAL

Zur Untersuchung werden fünf österreichische Tageszeitungen herangezogen. Die „Volksstimme“ wird als kommunistisches Blatt eher dem Sozialismus freundlich eingestellt sein, und die DDR somit wohl eher positiv darstellen. Die „Arbeiter Zeitung“ hingegen, die sich gegen die Kommunistische Partei aussprach und kämpferisch gegen die Sowjetunion vorging, wird stark auf die westdeutsche Seite eingestuft. Ebenso wird „Die Presse“ aufgrund ihrer deutschfreundlichen Einstellung, befürwortend zur BRD stehen. Der „Kurier“ wird eher neutral eingeschätzt, welcher aufgrund des starken außenpolitischen Bezugs viel über die DDR berichtet. Die „Kronen Zeitung“ schließlich wird als Boulevardblatt eher sensationslastig berichten und somit keine klare Einstellung gegenüber der DDR aufzeigen. Wichtig zu erwähnen sei an dieser Stelle auch noch die Tatsache, dass lediglich zwei der Tageszeitungen („Kronen Zeitung“ und „Kurier“) an allen sieben Tagen der Woche erscheinen. Die „Arbeiter Zeitung“ publiziert sonntags, die „Volksstimme“ montags keine neue Ausgabe. „Die Presse“ erscheint samstags mit einer Doppelausgabe für Samstag und Sonntag.

7.2.1.1. Die Presse

Am 3. Juli 1848 wurde „Die Presse“ unter dem Motto „Gleiches Recht für alle“ gegründet. Trotz eines Verbots 1849 erschien sie zwei Jahre später wieder. Als jedoch der Herausgeber und Verleger August Zang immer mehr seiner Anteile verkaufte und „Die Presse“ von Subventionen abhängig wurde, musste sie schließlich eingestellt werden.²⁴³

Von ehemaligen Journalisten der „Presse“ wurde nebenher seit 1. September 1964 die „Neue Freie Presse“ herausgegeben. Redaktionell unterschied sie sich nur sehr wenig von der „Presse“, bekam jedoch bald eine Bereicherung im Feuilleton. Bedeutung hatte auch der Wirtschaftsteil „Economist“, welcher sehr zur Entfaltung beitrug. Sowohl das Feuilleton als auch der Wirtschaftsteil waren für den Ruf als Weltblatt entscheidend. Zur einflussreichsten österreichischen Zeitung wurde das

²⁴³ Vgl. Paupié, 1960: S. 135f.

Blatt unter der Leitung von Benedikt.²⁴⁴ Die „Neue Freie Presse“ galt als Repräsentant der österreichischen Presse. Paupié schreibt:

„Die neue freie Presse zu abonnieren, gehörte zum ‚guten Ton‘, selbst dann, wenn man ihre Ansichten nicht immer teilte.“²⁴⁵

Zu Beginn war die politische Haltung der „Neuen Freien Presse“ die der „Presse“ sehr ähnlich. Der großbürgerliche Liberalismus wurde vertreten und das Blatt war deutschfreundlich eingestellt. Gegen die Sowjetunion wurde, aus wirtschaftlichen Gründen, keine Stellung genommen. Die letzte Ausgabe erschien am 31. Jänner 1939.²⁴⁶

Am 26. Jänner 1946 begann die (Wieder-)Erscheinung der „Presse“, wobei auch hier der „Economist“, welcher in der Tradition der „Neuen Freien Presse“ stand, große Bedeutung hatte. Überhaupt war man bemüht, die Tradition des Vorgängers weiterzuführen. Politisch wurden öffentliche Missstände aufgezeigt, außenpolitisch wurden die Interessen Österreichs vertreten. Aufgrund der weitreichenden Verbindungen des Blattes konnte dies in bedeutender Weise geschehen.²⁴⁷ Als Programmpunkt legte sich „Die Presse“ fest:

„Zum Nutzen von Volk und Staat, zugleich ein Wiener, ein österreichisches und ein europäisches Blatt zu sein. Sie ist niemandem verpflichtet und fühlt sich einzig an diese ihre selbstgesetzte Aufgabe gebunden.“²⁴⁸

Der Untertitel der „Presse“ lautete „Unabhängige Tageszeitung für Österreich“ und wurde als Zeitung für Mitdenker bezeichnet. Medienanalysen zur Folge hatte „Die Presse“ den höchsten Anteil an Opinion Leaders unter seinen Lesern.²⁴⁹ Thomas Chorchherr sagt über „Die Presse“:

„Die Presse‘ ist kein Massenblatt, war nie eines, wird nie eines sein und will es auch gar nicht. [...] ‚Die Presse‘ hat sich – mit allen

²⁴⁴ Vgl. Paupié, 1960: S. 144ff.

²⁴⁵ Paupié, 1960: S. 145.

²⁴⁶ Vgl. Paupié, 1960: S. 148ff.

²⁴⁷ Vgl. Paupié, 1960: S. 161f.

²⁴⁸ Wandruszka, 1958: S. 149.

²⁴⁹ Vgl. Chorchherr, 1983: S. 257ff.

*Vorteilen und gewiss auch allen Nachteilen eines solchen Konzepts – stets als Zeitung für den politischen, wirtschaftlichen, kulturell Interessierten verstanden, für den Engagierten, den Aufgeklärten, für den auch, der das Gemeinwesen in der Tat als ‚res publica‘ betrachtet, als eine öffentliche Sprache, eine Angelegenheit, die ihn – und sie – angeht.*²⁵⁰

Im Redaktionsstatut wird „Die Presse“ als bürgerlich-liberale Zeitung verstanden. Die Berichterstattung soll nicht lokal oder regional begrenzt werden. Dies soll den Vorteil bringen, dass über Probleme und Anliegen der Hauptstadt ebenso berichtet wird, wie über die der Länder. Von der Universität Missouri wurde der „Presse“ der Preis als „hervorragende ausländische Zeitung“ verliehen.²⁵¹

7.2.1.2. Volksstimme

Die Tageszeitung „Volksstimme“ erschien erstmals am 5. August 1945 als Parteizeitung der KPÖ. Dies lässt sich auch im Untertitel „Zentralorgan der Kommunistischen Partei Österreichs“ erkennen.²⁵² Der erste Chefredakteur war damals Erwin Zucker-Schilling.²⁵³ Gleichzeitig ermöglichten es die Alliierten auch der SPÖ („Arbeiter-Zeitung“) und der ÖVP („Kleines Volksblatt“) eine Zeitung herauszugeben. Durch die Papierknappheit wurde eine Höchstauflage von 100.000 Exemplaren auf allenfalls vier Seiten festgelegt, was auch die Möglichkeit der Einwirkung auf die öffentliche Meinung für alle Parteien gleichschalten sollte.²⁵⁴

Nach dem Bau einer eigenen Großdruckerei, in der auch private Aufträge entgegengenommen wurden, war die Existenz der „Volksstimme“ auch für schwierigere Zeiten gesichert.²⁵⁵ Die Aufgaben der Volksstimme beschreibt Graber folgendermaßen:

„Die ‚Volksstimme‘ sieht es daher als ihre Aufgabe an, alle Einengungen, Verfälschungen der Demokratie, die sich aus dem

²⁵⁰ Chorherr, 1983: S. 258.

²⁵¹ Vgl. Chorherr, 1983: S. 265ff.

²⁵² Vgl. Paupié, 1960: S. 113.

²⁵³ Vgl. Graber, 1983: S. 309.

²⁵⁴ Vgl. Graber, 1983: S. 310f.

²⁵⁵ Vgl. Graber, 1983: S. 313

*System der Sozialpartnerschaft ergeben, aufzudecken, Sprachrohr aller demokratischen Forderungen und Bestrebungen zu sein. (...) Ein wesentliches Anliegen der ‚Volksstimme‘ ist die antifaschistische Aufklärung.*²⁵⁶

Die „Volksstimme“ wollte, dem Namen nach, die Stimme des Volkes sein.²⁵⁷ Der Schwerpunkt der Zeitung liegt auf dem politischen Ressort. Aufgrund der Linie des Blattes wird dem Thema „Innenpolitik“ mehr Beachtung geschenkt als der „Außenpolitik“.²⁵⁸ Die „Volksstimme“ war der Ansicht, sich aus der Politik des Kalten Krieges herauszuhalten und für Österreichs Unabhängigkeit zu kämpfen.²⁵⁹ Ebenso verfolgte sie das Anliegen, das zu schreiben, was andere Zeitungen verschweigen.²⁶⁰

Die Sprache war volkstümlich, auf deren Wirkung auch immer geachtet wurde. Die Zeitung ist eher konservativ eingestellt. Sie steht in ständigem Gegensatz zur Regierung bzw. den Westmächten. Von Seiten der Volksstimme werden sozialistische Blätter ständig angegriffen. Der Politik des Sozialismus, so auch der DDR, wird unterstützend gegenüber gestanden. Die USA hingegen wurde einseitig betrachtet und abgelehnt.²⁶¹

7.2.1.3. Kurier

Unter Ludwig Polsterer wurde die Zeitung „Neuer Kurier“ am 18. Oktober 1954 gegründet. Da sich die Aufmachung und die Inhaltsgestaltung ähnelten und auch die meisten Mitarbeiter aus dem kurz vorher auf eine Wochenzeitung umgestellten „Wiener Kurier“ stammten, ist klar ersichtlich, dass der „Kurier“ die Nachfolge des „Wiener Kurier“ antreten wollte.²⁶² Erster Chefredakteur war der bis dahin bei der „Kleinen Zeitung“ tätige Hans Dichand. Dieser wusste, wie man mit einer Zeitung Aufsehen erregte. Gemeinsam mit Hugo Portisch schaffte er es aus dem „Kurier“ eine Zeitung zu machen, die in Fachkreisen dafür bekannt war, als Boulevard-Zeitung täglich mit politischen Schlagzeilen hervorzustechen. Auch wurde der „Kurier“ zum

²⁵⁶ Graber, 1983: S. 316.

²⁵⁷ Vgl. Graber, 1983: S. 312.

²⁵⁸ Vgl. Paupié, 1960: S. 113f.

²⁵⁹ Vgl. Graber, 1983: S. 113.

²⁶⁰ Vgl. Langer, 1983: S. 100.

²⁶¹ Vgl. Paupié, 1960: S. 114.

²⁶² Vgl. Paupié, 1960: S. 191.

politischen Gewissen der Nation, als mit seiner Mithilfe das Rundfunk-Volksbegehren ausgelöst wurde.²⁶³

Aufgrund der wenigen Aufstiegschancen, die den jungen Redakteuren beim „Kurier“ geboten wurden, gingen immer mehr von den gut ausgebildeten Talenten zur Konkurrenz. Aufgrund der alleinigen Entscheidungsgewalt von Polsterer kam es zu mehreren zweifelhaften Vorgängen. So entließ er erst seinen ersten Chefredakteur Hans Dichand, der ihm schließlich mit seiner „Kronen Zeitung“ große Konkurrenz machte und Jahre später, 1967 ging auch Hugo Portisch, der sich jedes Jahr für eine Blattreform eingesetzt hatte²⁶⁴ und unter dem der „Kurier“ seine Blütezeit hatte. So wurde Portisch auch „Mr. Kurier“ genannt.²⁶⁵ Im Wettbewerb mit der „Kronen Zeitung“ musste der „Kurier“ schließlich auch seinen Titel als größte Tageszeitung Österreichs aufgeben.²⁶⁶

Der außenpolitische Bereich wurde im „Kurier“ anfangs stärker betont, als die Innenpolitik. Erst langsam drängte auch die innenpolitische Berichterstattung stärker in den Vordergrund. Politisch gesehen ordnet Paupié den „Kurier“ eher ins rechte Lager ein.²⁶⁷ Der Kurier selbst stellt sich als liberal-konservative Tageszeitung dar, wobei die Schwerpunkte auf Politik, Wirtschaft und Kultur liegen.²⁶⁸

Nachdem Polsterer seine Zeitung verkauft hatte, wurden einige Male Gerüchte laut, dass der „Kurier“ und die „Kronen Zeitung“ zusammengelegt werden, um eine weiter andauernde Konkurrenz zu vermeiden. Doch nach einigen Wechseln in der Führungsebene und einem Wiederanstieg der Auflage, blieb der „Kurier“ doch eigenständig. Der Kurier sagt von sich selbst, dass versucht wird, sich an die Leser anzupassen und ihren Wünschen nachzukommen. Es wird versucht, nicht bloß Nachrichten zu vermitteln, sondern Vorgänge der Weltpolitik zu vertiefen. So wurde die Redaktion oftmals vergrößert, um alle Interessen der Leserschaft abzudecken. Es soll eine Zeitung für alle sein, die unverwechselbar erscheint.²⁶⁹

²⁶³ Vgl. Stöger, 1983a: S. 161ff.

²⁶⁴ Vgl. Stöger, 1983a: S. 170f.

²⁶⁵ Vgl. Stöger, 1983b: S. 115.

²⁶⁶ Vgl. Stöger, 1983a: S. 171.

²⁶⁷ Vgl. Paupié, 1960: S. 191f.

²⁶⁸ Vgl. Baumann, 2004: S. 212.

²⁶⁹ Vgl. Stöger, 1983a: S. 171ff.

7.2.1.4. *Arbeiter-Zeitung (AZ)*

Gegründet am 12. Juli 1889 als sozialdemokratisches Vierzehntagesblatt war die „Arbeiter-Zeitung“ bereits sechs Jahre später zur Tageszeitung und zum Zentralorgan der Sozialdemokraten geworden. Nach dem Verbot 1934 wurde die Zeitung 1945 als eine der drei Parteienzeitungen, die an der Gründung der Republik beteiligt waren, wiederbelebt. Am 5. August erschien die erste Ausgabe der 2. Republik. Oscar Pollak, der bereits vor dem Verbot bei der AZ tätig war, reorganisierte die Redaktion. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten, wie der Papierknappheit oder der Absegnung durch einen russischen Zensor, wurde die AZ als „die Zeitung, die sich was traut“ bekannt. So deckten die Redakteure Raubüberfälle alliierter Soldaten oder den Menschenraub in der sowjetischen Besatzungszone auf. Trotz einiger Anträge der Sowjetunion, Oscar Pollak als Chefredakteur abzusetzen, blieb er mit Unterstützung der Westmächte. In dieser Zeit konnte die AZ mit einer Auflage von über 300.000 Stück die höchste ihrer Geschichte erreichen und galt als größte Zeitung Österreichs.²⁷⁰

Als immer mehr Boulevardblätter entstanden, musste sich der Chefredakteur entscheiden, ob die „AZ“ ein Parteiblatt oder ein Massenblatt sein sollte. Seine Gesinnung beide zu vermischen und ein Parteiblatt mit Massenverbreitung zu veröffentlichen, wurde immer wieder, vor allem aber im Nachhinein stark kritisiert. Nach Abschluss des Staatsvertrages ging die Auflage stetig zurück, was auch alle anderen Parteizeitungen betraf. Unter dem Nachfolger Oscar Pollaks, Franz Kreuzer wurde die AZ grafisch modernisiert, die Lokalberichterstattung stärker berücksichtigt und eine neuartige Sonntagsbeilage geschaffen, welche nach anfänglichen Erfolgen jedoch der Sonntagssperre zum Opfer fiel. Jedoch ging die Leserschaft auch aufgrund der Einstellung der AZ, als ein Kampfblatt gegen das Unrecht der Besatzungsmächte, immer mehr verloren, je länger die Koalitionsregierung bestand. Für eine Meinungszeitung, wie die „Arbeiter-Zeitung“, gab es immer weniger Interesse bei den Rezipienten.²⁷¹

Die Sprache der AZ kann als kräftig und volkstümlich bezeichnet werden. Sie steht gegen die Kommunistische Partei ein und zeigt sich auch kämpferisch gegenüber der Sowjetunion. Ebenso zeigt sich eine Ablehnung gegenüber den Volksdemokraten,

²⁷⁰ Vgl. Scheuch, 1983: S. 129ff.

²⁷¹ Vgl. Scheuch, 1983: S. 133ff.

aber auch gegenüber der Österreichischen Volkspartei. Die Meinung der Leser ist der „Arbeiter-Zeitung“ sehr viel wert, weshalb sie ihnen auch enormen Platz gibt.²⁷²

1972 wurde in der AZ-Redaktion, erstmalig in Österreich, ein Statut eingeführt, das sicherstellen sollte, dass die persönliche Meinung jederzeit zum Ausdruck gebracht werden kann, mit der Einschränkung, dass das Programm der SPÖ als Grundlage dient. Als Hauptaufgabe der „Arbeiter-Zeitung“ wurde die Information über die sozialistische Politik gesehen. Sie blieb also ihrem traditionellen Bildungsauftrag treu. Manfred Scheuch, ehemaliger Chefredakteur der „Arbeiter-Zeitung“, schrieb noch 1983, dass die Auflage stabilisiert werden konnte und mit Zuversicht in die Zukunft geblickt werden kann.²⁷³ Jedoch wurde dieser Optimismus nicht belohnt. Bereits 1988 wurden Verkaufsgerüchte gestreut, ein Jahr später ging die AZ an Hans Schmid. Doch trotz des großen Engagements der Leser und Redakteure, unter der Leitung von Peter Pelinka, musste die „Arbeiter-Zeitung“ am 31. Oktober 1991 eingestellt werden.²⁷⁴

7.2.1.5. Kronen Zeitung

Nach langjähriger Pause erschien am 11. April 1959 erstmals wieder eine neue Ausgabe der „Kronen Zeitung“, unter der Leitung von Hans Dichand, welcher davor beim „Kurier“ tätig war.²⁷⁵ Als Untertitel führte die „Kronen Zeitung“ „Parteiunabhängiges österreichisches Tagblatt“.²⁷⁶ Die „Kronen Zeitung“ sollte eine Zeitung mit Herz sein, welche ein buntes Bild von der Welt verbreitet. Anfangs im Konkurrenzkampf mit der Parteizeitung „Kleines Volksblatt“, entschied sich dieses für eine Änderung auf Großformat und folglich auch für eine Steigerung des Preises. Dies brachte der „Kronen Zeitung“ eine Vielzahl an Lesern ein und war für sie ein großer Erfolg.²⁷⁷ Diesen Leseranstieg hatte die „Kronen Zeitung“ dringend nötig, da aufgrund von Lücken im Nachrichtenteil und hauptsächlich Skandalberichterstattung mit Meinungsjournalismus, anfangs die Auflage stetig zurückging.²⁷⁸

²⁷² Vgl. Paupié, 1960: S. 93.

²⁷³ Vgl. Schauch, 1983: S. 135ff.

²⁷⁴ Vgl. www.arbeiter-zeitung.at/geschichte (03.05.2011).

²⁷⁵ Vgl. Dragon, 1983: S. 175.

²⁷⁶ Vgl. Paupié, 1960: S. 175.

²⁷⁷ Vgl. Dragon, 1983: S. 176f.

²⁷⁸ Vgl. Rest/Renger, 2008: S. 181.

Die Sonntagsperre der Trafikanten brachte Kurt Falk auf die Idee Selbstverkaufsstände für die Kunden zu errichten, welche trotz des immensen Schwunds an Zeitungen, viele Erfolge brachte. Auch als Bundesländerzeitung konnte sich die „Kronen Zeitung“ schnell etablieren.²⁷⁹ Die „Kronen-Zeitung“ trägt stark zur Meinungsbildung der Leser bei, obwohl sie nur sehr wenig auf eine politische Berichterstattung verweisen kann. So argumentiert die Kolumne namens „Staberl“ sarkastisch und vorurteilsgeladen, meist am Rande der Ehrenbeleidigung.²⁸⁰ Der „Kronen-Zeitung“ wird eine rechtsnationale Haltung nachgesagt.²⁸¹

Die „Kronen-Zeitung“ gilt als Boulevardblatt und ist seit mehreren Jahrzehnten die größte Tageszeitung Österreichs ist. Heinz Pürer geht sogar davon aus, dass sie relativ gesehen eine der größten Tageszeitungen der Welt ist.²⁸²

7.2.2. UNTERSUCHUNGSZEITRAUM

Der Zeitraum der Untersuchung gliedert sich folgendermaßen: Bei den Olympischen Winterspielen 1968 war zum ersten Mal offiziell eine eigene Mannschaft aus der Deutschen Demokratischen Republik mit dabei, daher wurde diese Veranstaltung als erste ausgewählt. Des Weiteren gewannen die DDR-Sportler im Februar 1984 in Sarajevo den Medaillenspiegel, was als größter Erfolg des DDR-Sportprogramms gesehen werden kann und auch international viel Aufsehen erregte. Hinzu wurden die jeweilig folgenden Olympischen Sommerspiele ausgewählt, um auch hier einen Vergleich ziehen zu können. Diese sind einerseits die Sommerspiele 1972 in München, die sich alleine wegen des Veranstaltungsortes in Deutschland sehr gut eignen und andererseits die Sommerspiele 1988 in Seoul, welche zugleich auch die letzten Olympischen Spiele für die DDR waren.

Untersucht wird bei allen vier Veranstaltungen immer der Zeitraum von der offiziellen Eröffnungsfeier bis sieben Tage nach den Schlussfeierlichkeiten, woraus sich in etwa drei Wochen Untersuchungszeitraum pro Olympiade ergeben. Im

²⁷⁹ Vgl. Dragon, 1983: S. 178f.

²⁸⁰ Vgl. Rest/Renger, 2008: S. 182.

²⁸¹ Vgl. Rest/Renger, 2008: S. 194ff.

²⁸² Vgl. Rest/Renger, 2008: S. 175.

Anschluss werden noch grundlegende Daten zu den untersuchten Olympischen Spielen folgen.

7.2.2.1. *Olympische Winterspiele in Grenoble 1968*

Bei den von 6. bis 18. Februar 1968 stattfindenden Olympischen Winterspielen in Grenoble, war zum ersten Mal in der Olympischen Geschichte eine eigene Mannschaft aus der Deutschen Demokratischen Republik am Start. Sie hatten zwar noch keine eigene Flagge, aber sie waren von der BRD unabhängig angetreten.²⁸³ Auch die Hymne der DDR war die Gleiche wie die der BRD. Erstmals wurden vom International Olympic Committee (IOC) Dopingkontrollen durchgeführt und für alle weiblichen Teilnehmerinnen wurden Geschlechtskontrollen eingeführt.²⁸⁴ Im Medaillenspiegel der Länderwertung belegte die DDR Rang 10, mit einer Gold-, zwei Silber- und zwei Bronzemedailles.²⁸⁵

Der Untersuchungszeitraum der Olympischen Winterspiele in Grenoble 1968 zieht sich, aufgrund der vorher erwähnten grundlegenden Zeiträume, von 6. bis 25 Februar.

7.2.2.2. *Olympische Sommerspiele in München 1972*

Die Olympischen Sommerspiele in München fanden vom 26. August bis zum 10. September 1972 statt. Es waren die ersten Olympischen Sommerspiele bei denen die DDR-Sportler unter vollständig gleichberechtigten Bedingungen teilnehmen konnten.²⁸⁶ Somit konnte der Leistungssport auch seine „politische“ Aufgabe erfüllen.²⁸⁷ 330 Sportler aus der Deutschen Demokratischen Republik gingen an den Start und gewannen 20 Gold-, 23 Silber- und 23 Bronzemedailles, womit die DDR den dritten Platz in der Länderwertung einnahm. Vor allem die Mannschaft der Ruderer sorgte für einen glänzenden Erfolg, indem jeder gestartete Athlet eine Medaille gewann.²⁸⁸

Da es bei den Olympischen Spielen zu einem verheerenden Zwischenfall kam, als die israelische Mannschaft von Terroristen entführt wurde und schließlich einige aus

²⁸³ Vgl. Huhn, 2001: S. 128.

²⁸⁴ Vgl. Kruse, 2004: S. 117.

²⁸⁵ Vgl. Holzweißig, 1981: S. 189.

²⁸⁶ Vgl. Oehmigen, 2002: S. 292.

²⁸⁷ Vgl. Litz, 2007: S. 68.

²⁸⁸ Vgl. Oehmigen, 2002: S. 292.

der Mannschaft ums Leben kamen, wurden die Spiele um einen Tag verlängert. Daher gliedert sich der Untersuchungszeitraum von 26. August bis 18. September.

7.2.2.3. *Olympische Winterspiele in Sarajevo 1984*

In Sarajevo gastierten von 8. – 19. Februar 1984 die Olympischen Winterspiele. Die DDR konnte hier ihren größten sportlichen Erfolg verzeichnen, nämlich den ersten Platz in der Länderwertung, noch vor der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR). Mit ihren neun Gold-, neun Silber- und sechs Bronzemedailles ließen sie die Bundesrepublik weit hinter sich.²⁸⁹

1984 wird der Zeitraum von 8. Februar bis 26. Februar untersucht, da die Schlussfeierlichkeiten am 19. Februar stattfanden.

7.2.2.4. *Olympische Sommerspiele in Seoul 1988*

Die Olympischen Spiele 1988 machten in Seoul von 17. September bis 2. Oktober Halt und es waren zugleich auch die letzten Spiele bei denen die DDR antrat. Auch in Seoul holte sich der DDR-Verband mit 37 Gold-, 35 Silber- und 30 Bronzemedailles den zweiten Platz in der Länderwertung, hinter der UdSSR. Kristin Otto wurde in Seoul mit sechs Goldmedaillen zur erfolgreichsten Olympia-Sportlerin aller Zeiten. Ihr wurde im Zuge dessen, eine Krone aus 20 Karat Gold verliehen, welche die hervorragenden sportlichen Leistungen der DDR bestätigte. Von der DDR war diese Auszeichnung politisch allerdings wenig willkommen, da eine Krone einen monarchischen Charakter widerspiegelt.²⁹⁰

Der Untersuchungszeitraum der letzten Olympischen Spiele der DDR-Sportler läuft vom 17. September bis 9. Oktober.

7.2.3. *FORSCHUNGSLEITENDE ÜBERLEGUNGEN UND HYPOTHESEN*

Aus dem Untersuchungsmaterial wurden im Laufe der Entstehung dieser Arbeit forschungsleitende Überlegungen angestellt, die sich immer weiter konkretisiert haben. Auch Hypothesen wurden in diesem Zusammenhang aufgestellt. In diesem

²⁸⁹ Vgl. Fibelkorn, 2002: S. 353.

²⁹⁰ Vgl. Kramer, 2000: S. 101.

Kapitel werden nun die Forschungsfragen, sowie die Hypothesen dargestellt und wenn notwendig erläutert:

FF1: Wie stellt sich die Berichterstattungsdichte zu den gewählten Zeitpunkten in den untersuchten Tageszeitungen dar?

Mit dieser ersten Forschungsfrage soll erhoben werden, wie viele Artikel über die Deutsche Demokratische Republik in den unterschiedlichen Tageszeitungen publiziert wurden. Hier lässt sich auch leicht eine eventuelle Veränderung in der Berichterstattungsdichte zwischen den Jahren 1968 und 1988 aufzeigen.

H1.1: Die „Volksstimme“ publiziert von allen untersuchten Tageszeitungen am häufigsten Beiträge, die die DDR behandeln.

Aufgrund ihrer Einstellung als Zentralorgan der Kommunistischen Partei Österreichs wird die „Volksstimme“ eher auf die Seite des Ostens zugerechnet und somit wird angenommen, dass hier von allen untersuchten Tageszeitungen am meisten über die DDR berichtet wird.

H1.2: In der „Arbeiter Zeitung“ finden sich von allen untersuchten Tageszeitungen am wenigsten Beiträge über die DDR.

Hier wird ebenso auf Grund der Blattlinie davon ausgegangen, dass die „Arbeiter Zeitung“ dem Thema DDR keinen großen Raum gibt.

H1.3: Alle untersuchten Tageszeitungen publizierten 1984 die meisten Artikel über die DDR.

Diese Annahme beruht auf der Tatsache, dass die DDR bei den Olympischen Winterspielen 1984 als Siegernation hervorging. Es wird davon ausgegangen, dass der Deutschen Demokratischen Republik dadurch auch im Ausland, in Österreich, mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

FF2: Welche Unterschiede ergeben sich bezüglich der Darstellungsformen in den gewählten Tageszeitungen?

Durch die unterschiedlichen Stilformen lässt sich erkennen, welchen Wert das Thema für die Zeitung hat. So zeichnen sich Kommentare und Reportagen etwa dadurch aus, dass sich der Redakteur intensiver mit dem Thema beschäftigt hat, als wenn es sich nur um eine Nachrichtenberichterstattung handelt. Kommentare erfordern eine genau Kenntnis der Thematik und eine dauernde Beobachtung über die Entwicklungen. Für Reportagen muss der Journalist sehr genau, bis ins Detail, recherchieren, meist sogar vor Ort.

H2.1: In der „Volksstimme“ werden mehr Reportagen und Kommentare zu finden sein, als in allen anderen untersuchten Tageszeitungen.

Es wird davon ausgegangen, dass die „Volksstimme“ sehr stark auf die DDR eingeht und somit auch mehr Zeit in die Recherche investiert. Es wird sich daher mehr als bei den anderen untersuchten Zeitungen nicht nur um die reine Mitteilung handeln, sondern eher um Hintergrundberichterstattung.

H2.2: In der „Presse“ lassen sich mehr Kommentare finden, als in der „Kronen Zeitung“ und dem „Kurier“.

Mit dieser Hypothese wird davon ausgegangen, dass die „Presse“ oftmals auch Kommentare zum Thema „DDR“ abgibt, die beiden anderen Zeitungen dies jedoch nicht tun, da sie eher ereignisorientiert berichten und hierbei lediglich den Informationsbedarf abdecken.

H2.3: Bei der „Arbeiter Zeitung“ und der „Kronen Zeitung“ kommt die DDR am meisten in Meldungen vor.

Es wird davon ausgegangen, dass die „Arbeiter Zeitung“ auf Grund ihrer Einstellung die DDR nur der Vollständigkeit halber in kurzen Meldungen erwähnt, die „Kronen Zeitung“ hingegen auf Grund ihrer Blattgestaltung nur relativ einfache und kurze Meldungen über die DDR verfasst.

FF3: Welche Wertungstendenzen lassen sich in den gewählten Tageszeitungen erkennen?

An dieser Stelle soll eruiert werden, ob die fünf Tageszeitungen positiv, negativ oder neutral über die Deutsche Demokratische Republik berichten. Auch die

Schlagzeile bzw. deren Tonalität soll hierbei zum Tragen kommen. Somit lässt sich bereits ein gewisses Bild, das die Medien verbreitet haben, feststellen.

H3.1: Die „Volksstimme“ berichtet von allen fünf Tageszeitungen am öftesten positiv über die DDR.

H3.2: Die „Arbeiter Zeitung“ publiziert am häufigsten von allen Tageszeitungen negativ verfasste Beiträge über die DDR.

H3.3: In der „Presse“ finden sich mehr negative als positive Beiträge zur DDR.

H3.4: Der „Kurier“ berichtet von allen Zeitungen am neutralsten.

Diese Hypothesen liegen der bereits erwähnten Einstellung der Zeitungen zu Grunde.

H3.5: Die Schlagzeilen in der „Kronen Zeitung“ emotionalisieren von allen Tageszeitungen am häufigsten.

H3.6: Im Jahre 1984 wird bei allen untersuchten Tageszeitungen am positivsten berichtet.

Auf Grund der vielen Erfolge der DDR-Sportler 1984 wird davon ausgegangen, dass diese dazu beitragen, in Österreich positiv über die DDR zu berichten.

FF4: Welcher Stellenwert kommt der DDR-Berichterstattung in den gewählten Tageszeitungen zu?

An Hand dieser Forschungsfrage soll der Nachrichtenwert aufgezeigt werden. Dieser zeigt sich vor allem in der Platzierung des Beitrags und in dessen Länge. Aber auch die Aufmerksamkeit durch ein Bild vergrößert den Nachrichtenwert.

H4.1: In der „Volksstimme“ werden Artikel über die DDR von allen Tageszeitungen am häufigsten auf der Titelseite zu finden sein.

Es wird angenommen, dass die „Volksstimme“ versucht, die Deutsche Demokratische Republik in das Denken der Österreicher mit einzubinden und daher öfter als die anderen Zeitungen auf der Titelseite publiziert.

H4.2: In allen Zeitungen finden sich die meisten Artikel über die DDR im Olympischen Sportteil der Zeitung.

H4.3: Bei der „Kronen Zeitung“ und dem „Kurier“ sind die meisten publizierten Beiträge kurz.

H4.4: Die „Volksstimme“ veröffentlicht mehr lange Artikel über die DDR als die anderen untersuchten Tageszeitungen.

H4.5: In der „Kronen Zeitung“ wird die Berichterstattung häufiger durch ein Bild verdeutlicht als in den anderen Zeitungen.

H4.6: Die „Volksstimme“ unterstützt die Berichterstattung am meisten von allen untersuchten Tageszeitungen durch Bilder aus dem politischen Bereich.

H4.7: „Die Presse“ und die „Arbeiter Zeitung“ verzichten auf Bilder aus der DDR.

Die Annahmen H4.2 bis H4.7 stützen sich ebenso auf die Einstellung der untersuchten Zeitungen bzw. auch deren Blattgestaltung.

H3.7: Von allen untersuchten Tageszeitungen ist der Stellenwert der DDR der „Volksstimme“ am wichtigsten.

Weil die „Volksstimme“ dem Kommunismus und somit auch dem Sozialismus gegenüber sehr positiv eingestellt ist, wird davon ausgegangen, dass diese auch der DDR einen größeren Stellenwert beimisst, als dies die anderen Zeitungen tun.

Auf der Aussagenebene soll untersucht werden, in-wie-weit politische Akteure im Sportbereich, oder auch umgekehrt, in österreichischen Tageszeitungen eingesetzt wurden, um so dem Thema eventuell eine gewisse Lenkung geben zu können.

FF5a: Welche Akteure kommen in der DDR-Berichterstattung in den untersuchten Tageszeitungen am stärksten zu Wort?

Diese Forschungsfrage soll klären, welche Akteure (aus Sport oder Politik) in der Berichterstattung über die DDR mit einbezogen wurden, also wer auch zu den berichteten Themen seine Meinung sagen durfte.

H5a.1: In der „Volksstimme“ kamen Politiker häufiger zu Wort als in den anderen untersuchten Tageszeitungen.

Es wird angenommen, dass die „Volksstimme“, ähnlich wie die DDR selbst, versuchte durch den Sport die Menschen für den Sozialismus zu sensibilisieren.

H5a.2: In allen untersuchten Tageszeitungen kamen mehr Sportler zu Wort als Politiker.

Auf Grund des Zeitschwerpunktes der Olympischen Spiele wird davon ausgegangen, dass die Akteure häufiger aus dem Sportbereich kamen.

FF5b: Welche Themen werden von diesen Akteuren am häufigsten behandelt?

An dieser Stelle soll nun gezeigt werden, zu welchen Themen diese Akteure (aus Sport und Politik) ihre Meinung kundtun durften, sei es in ihrem eigenen Metier, der Sportler also im Sport oder Politiker in der Politik, oder dem jeweilig anderen Bereich.

H5b.1: Sport-Akteure werden am häufigsten in der „Volksstimme“ politische Themen kommentieren.

Ebenso wie bei H5a.1 wird davon ausgegangen, dass die „Volksstimme“ Politik und Sport vermischt und so versucht, durch sportliche Erfolge die politische Einstellung der DDR zu stärken.

H5b.2: In der „Kronen Zeitung“ und im „Kurier“ kommen Akteure nur in ihrem eigenen Ressort zu Wort.

Bei beiden Zeitungen nimmt der Sportteil einen großen Raum ein, daher wird davon ausgegangen, dass vor allem Sport-Akteure zum Thema Sport ihren Beitrag leisten.

7.2.4. KATEGORIENSHEMA

Die Kategorien wurden sowohl deduktiv aus der Literatur, als auch empiriegeleitet aus eigener Anschauung entwickelt. Bevor die eigentliche Untersuchung begann, wurde der Codebogen einem Pre-Test unterzogen. Es wurden die Gültigkeit (Validität) und auch die Verlässlichkeit (Reliabilität) überprüft. Die Validität kontrolliert die Frage, ob das gemessen wird, was auch tatsächlich gemessen werden soll. Um die Gültigkeit zu garantieren, wurden die Kategorien in einem Codebuch genau definiert.

Schließlich ergab sich ein System von 15 Kategorien, mit denen 194 Beiträge inhaltsanalytisch ausgewertet wurden. Die kategorische Unterteilung der untersuchten Beiträge gliedert sich wie folgt²⁹¹:

1. Artikelnummer
2. Datum
3. Medium
4. Großereignis
5. Genre/Darstellungsform
6. Platzierung des Beitrags
7. Länge des Beitrags
8. Ton der Schlagzeile
9. Tonalität des Beitrags
10. Inhalt des Beitrags
11. Grafik/Foto/Bild
12. Aussage

²⁹¹ Der Codebogen kann im Anhang eingesehen werden.

- 13. Sprechender Akteur
- 14. Thematische Einordnung
- 15. Adressat/Objektakteur

Den 15 untersuchungsrelevanten Kategorien werden darüber hinaus 55 Variablen zugeordnet. Anschließend werden nun die einzelnen Kategorien des Codebogens mit den jeweiligen Variablen genau besprochen bzw. definiert, um der wissenschaftlichen Operationalisierbarkeit nachzukommen.

Auf der Beitragsebene werden folgende Kategorien unterschieden:

7.2.4.1. Artikelnummer (ArtNr)

Durch diese Kategorie soll aufgezeigt werden, wie viele Beiträge in den einzelnen Tageszeitungen über Republikflucht erschienen sind. Hieraus lässt sich schließen, welche Zeitung größeres mediales Interesse an dem Thema hatte.

7.2.4.2. Datum (Dat)

Das Datum dient lediglich als formales Kriterium, welches die Wiedererkennung erleichtern soll.

7.2.4.3. Medium (Med)

Diese Kategorie unterscheidet die fünf Tageszeitungen, die zur Untersuchung herangezogen wurden, „Die Presse“, „Volksstimme“, „Arbeiter Zeitung“, „Kurier“ und „Kronen Zeitung“.

7.2.4.4. Großereignis (GroErg)

Mit dieser Kategorie werden die vier Jahre, in denen die Olympischen Spiele untersucht wurden, unterschieden. Dies soll eine etwaige Veränderung der Berichterstattung aufzeigen. Es handelt sich also um die vier Variablen Olympische Winterspiele Grenoble 1968, Olympische Sommerspiele München 1972, Olympische Winterspiele Sarajevo 1984 und Olympische Sommerspiele Seoul 1988.

7.2.4.5. Genre/Darstellungsform (Genre)

Diese Kategorie dient dazu, aufzuzeigen ob es sich um tatsachenbetonte (Meldung, Bericht, Reportage,...) oder meinungsbetonte (Kommentar, Meinung,...) Beiträge handelt. Diese Kategorie wurde eingeführt, um aufzeigen zu können, wie intensiv sich das jeweilige Medium mit dem berichteten Thema auseinandergesetzt hat. Folgende Variablen werden in diese Kategorie eingeteilt:

- 1 Bericht
- 2 Meldung
- 3 Interview
- 4 Meinung/Kommentar/Leserbrief
- 5 Reportagen
- 99 Sonstige

Mit „Meldung“ sind jene Darstellungsformen gemeint, die ein neutrales und sachliches Beschreiben bieten. „Berichte“ sind Beiträge, die tatsachenbetont, aber persönlich verfasst werden. Unter „Meinung/Kommentar/ Leserbrief“ fallen subjektive Einschätzungen und Interpretationen. „Interview“ sind Beiträge, die eindeutig identifizierbare Interviewgespräche beinhalten. Unter „Reportagen“ fallen Beiträge, die sich eindringlich mit dem Thema DDR beschäftigen. Beiträge, die nicht bzw. nicht eindeutig eingeordnet werden können, werden unter „Sonstige“ codiert.

7.2.4.6. Platzierung des Beitrags (Platz)

Die Platzierung zeigt die Relevanz, die die Nachricht für den Redakteur hatte. Der Rezipient liest diese Meldung auf der Titelseite auch häufiger, bzw. eher als Nachrichten im Blattinneren.²⁹² Daher sind Berichte auf der Titelseite auch wichtiger beim Aufbau eines Bildes der DDR in Österreich. Durch diese Kategorie wird ein Teil des Nachrichtenwerts untersucht. Es wird Auskunft darüber gegeben, auf welcher Seite bzw. in welchem Ressort des Mediums sich der Beitrag befindet. Es werden

²⁹² Vgl. Brosius/Koschel/Haas, 2008: S: 157.

unterschieden: die Titelseite, das Politikressort, das Sportressort und die Seiten „Olympia-Extra“. Auch eine Variable Sonstige wird verwendet.

7.2.4.7. Länge des Beitrags (Länge)

Durch diese Kategorie soll aufgezeigt werden, wie viel Platz das jeweilige Medium dem Thema Flucht und Flüchtling einräumt. Es wird jedoch keine genaue Zählung der Wörter vorgenommen, sondern lediglich die Variablen „kurz“, „mittel“ und „lang“ angewendet. Als „kurz“ wird ein Artikel gesehen, wenn er bis 200 Wörter zählt. „Mittel“ wird verwendet, wenn der Artikel zwischen 201 und 500 Wörter ausmacht. Als „lang“ gilt ein Beitrag, wenn er mehr als 500 Wörter hat.

7.2.4.8. Ton der Schlagzeile (TonSchlag)

Die Schlagzeile dient dazu, Aufmerksamkeit zu erregen und dient auch als Kurzinformation. Der Schlagzeile kommt große Bedeutung zu und wird hier als eigenständige Kategorie verwendet, um ihren neutralen/sachlichen/nüchternen oder sensationellen/emotionalisierenden/reißerischen Charakter zu untersuchen. Reißerischer/Sensationeller/Emotionalisierender Charakter wird verwendet, wenn die Schlagzeile beim Leser Emotionen hervorruft.

7.2.4.9. Tonalität des Beitrags (TonBeitrag)

Diese Kategorie soll die Tonalität der Berichterstattung über die DDR aufzeigen. Es wird zwischen „neutral“, „negativ“ und „positiv“ unterschieden.

7.2.4.10. Inhalt des Beitrags (Inhalt)

Hier handelt es sich um eine formale Kategorie, die für die Interpretation notwendig ist.

7.2.4.11. Grafik/Foto/Bild (Grafik)

Durch diese Kategorie soll dargelegt werden, ob die Berichterstattung durch eine Grafik verdeutlicht wurde. Es geht vor allem darum, welche Grafik dazu verwendet wurde bzw. ob durch die Einfügung eines Bildes mehr auf dieses Thema aufmerksam gemacht wurde. Als Variablen werden folgende verwendet:

- 0 Keine Grafik
- 1 Bild von sportlicher Persönlichkeit DDR
- 2 Bild von politischer Persönlichkeit DDR
- 3 Sonstiges Bild aus der DDR
- 4 Bild von sportlichen Persönlichkeiten nicht DDR
- 5 Bild von politischen Persönlichkeiten nicht DDR
- 6 Tabelle
- 7 Karikatur
- 99 Sonstige

Um FF5 beantworten zu können, werden am Ende auch noch die Aussagen der Artikel untersucht. Es werden im Gesamtartikel jedoch nur Aussagen in die Untersuchung einbezogen, die sich direkt oder indirekt auf die DDR beziehen, da teilweise Artikel sehr viele unterschiedliche Themen behandeln, die für die Untersuchung keine Relevanz aufweisen. Die folgenden Kategorien beziehen sich also auf eine Aussagenanalyse.

7.2.4.12. *Aussage (Aussage)*

Mit dieser Kategorie wird unterschieden, ob es eine Aussage gibt oder nicht, bzw. ob es sich um die erste, zweite oder dritte Aussage handelt. Für den Fall, dass es mehr als drei Aussagen in einem Artikel gibt, werden nur die drei wichtigsten ausgewählt.

Falls ein Artikel keine Aussage enthält, wird die Untersuchung dieses Beitrags an dieser Stelle beendet.

7.2.4.13. *Sprechender Akteur (SprechAkt)*

Mit Hilfe dieser Kategorie soll festgehalten werden, um welche Art von Akteur es sich bei der zu untersuchenden Aussage handelt.

- 1 Politikbereich DDR
- 2 Politikbereich Österreich
- 3 Politikbereich International
- 4 Sportbereich DDR
- 5 Sportbereich Österreich
- 6 Sportbereich International
- 99 Sonstige

7.2.4.14. Thematische Einordnung (Thema)

In dieser Kategorie wird kurz der thematische Kontext der Aussage erläutert.

7.2.4.15. Adressat/Objektakteur (Adressat)

Mit Hilfe dieser Kategorie soll festgehalten werden, auf wen bzw. was sich der sprechende Akteur bezieht.

- 1 Politikbereich DDR
- 2 Politikbereich Österreich
- 3 Politikbereich International
- 4 Sportbereich DDR
- 5 Sportbereich Österreich
- 6 Sportbereich International
- 7 Kein Adressat
- 99 Sonstige

8. ERGEBNISSE UND INTERPRETATION

In die Untersuchung wurden alle Artikel mit einbezogen, die sich mit der Deutschen Demokratischen Republik beschäftigten und in den Ressorts Sport und Politik, bzw. der Olympia-Extra Beilage publiziert wurden. Wenn es sich lediglich um reine Platzbeschreibungen (Bsp.: „Kristin Otto aus der DDR erreichte den dritten Platz.“) handelte, wurde der Beitrag nicht in der Analyse berücksichtigt, da diese zu wenig Aussagekraft haben. Untersucht wurden die Platzbeschreibungen jedoch dann, wenn der/die SportlerIn näher beschrieben wurde, bzw. auf die DDR näher eingegangen wurde (Bsp.: „Die talentierte, junge Kristin Otto aus der DDR erreichte den dritten Platz.“ bzw. „Die hoch favorisierten Sportler aus der DDR kamen auf den dritten Platz.“)²⁹³

8.1. BERICHTERSTATTUNGSDICHTE

Zu Beginn der Ergebnisaufstellung soll FF1 geklärt werden. Diese lautet:

Wie stellt sich die Berichterstattungsdichte zu den gewählten Zeitpunkten in den untersuchten Tageszeitungen dar?

Es wurde hierbei angenommen, dass die „Volksstimme“ von allen Tageszeitungen am meisten Beträge, die „AZ“ hingegen die wenigsten Beiträge veröffentlicht hat.

		Med			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Die Presse	37	19,0	19,0	19,0
	Volksstimme	55	28,2	28,2	47,2
	Kurier	36	18,5	18,5	65,6
	Arbeiter Zeitung	33	16,9	16,9	82,6
	Kronen Zeitung	34	17,4	17,4	100,0
Gesamt		195	100,0	100,0	

Tabelle 1: Berichterstattungsdichte pro Medium

Aus Tabelle 1 lässt sich klar erkennen, dass die „Volksstimme“ mit 55 Beiträgen, das sind knapp 30 Prozent aller publizierten Artikel, von allen untersuchten Tageszeitungen am häufigsten die DDR zum Thema hatte. Somit kann H1.1 bestätigt werden.

²⁹³ Alle Tabellen, die für die Auswertung verwendet wurden, können im Anhang eingesehen werden.

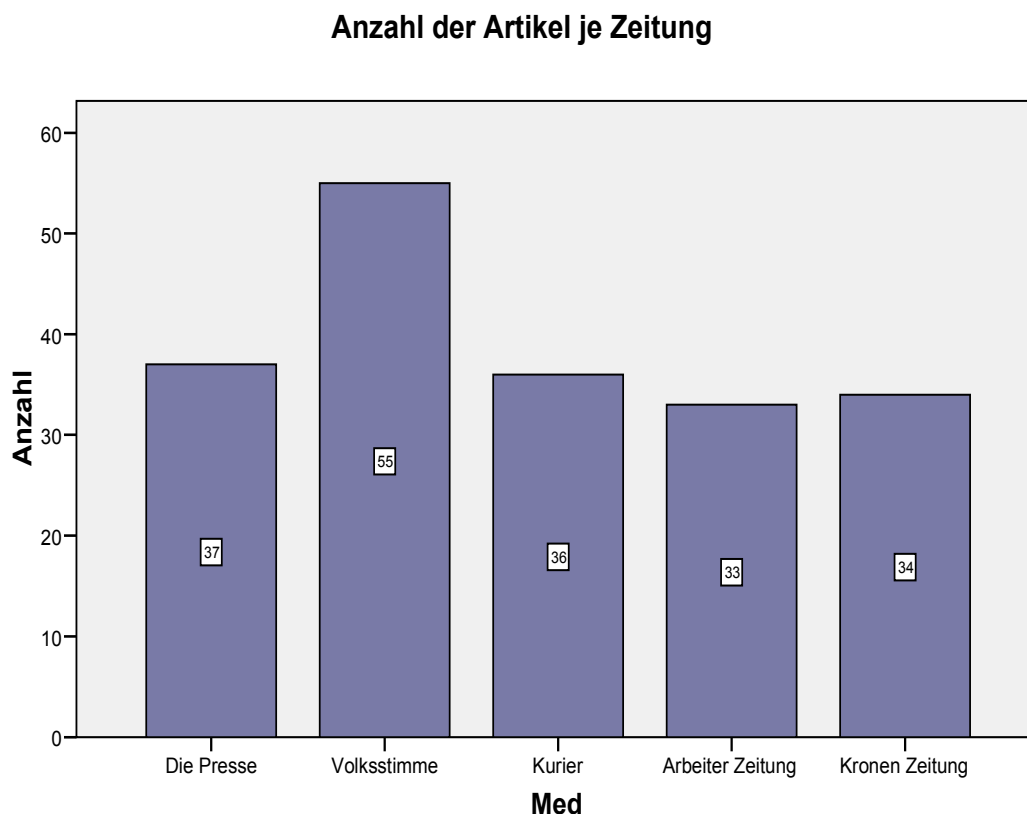


Abbildung 1: Anzahl der Artikel je Medium

Durch Abbildung 1 wird noch einmal der Unterschied zwischen der Anzahl der jeweils veröffentlichten Artikel pro Zeitung klar deutlich gemacht. Die „Arbeiter Zeitung“ publizierte, im Gegensatz zu den vier übrigen untersuchten Tageszeitungen, am wenigsten Beiträge. Zwar lag der Unterschied nur in einem einzigen Artikel, dennoch kann H1.2 bestätigt werden. Nur knapp 17 Prozent aller Beiträge erschienen in der „AZ“, dicht gefolgt von der „Kronen Zeitung“ mit 17,4 Prozent. 18,5 Prozent der Artikel erschienen im „Kurier“ und 19 Prozent in der „Presse“. Somit liegen jedoch diese vier Zeitungen sehr eng zusammen.

Des Weiteren wurde angenommen, dass alle Zeitungen im Olympiajahr 1984 die meisten Artikel über die DDR publizierten. In Tabelle 2 lässt sich erkennen, dass nicht 1984 sondern bereits 1972 die meisten Artikel erschienen sind. Fast die Hälfte aller erschienenen Beiträge fanden sich bei den Olympischen Spielen 1972 in München. Der Grund hierfür könnte natürlich die Nähe von Österreich zur Olympiastadt München gewesen sein. Mit knapp 23 Prozent der publizierten Artikel liegen die

Olympischen Winterspiele 1984 zwar noch an zweiter Stelle, sind jedoch bereits weit abgeschlagen.

		Med			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Olympische Winterspiele Grenoble 1968	27	13,8	13,8	13,8
	Olympische Sommerspiele München 1972	91	46,7	46,7	60,5
	Olympische Winterspiele Sarajevo 1984	44	22,6	22,6	83,1
	Olympische Sommerspiele Seoul 1988	33	16,9	16,9	100,0
	Gesamt	195	100,0	100,0	

Tabelle 2: Anzahl der Artikel je Großereignis

Um jedoch H1.3 überprüfen zu können, muss noch dargestellt werden, wie viele Beiträge von jeder Zeitung zu jedem Großereignis publiziert wurden.

Med * GroErg Kreuztabelle

			GroErg				Gesamt
			Olympische Winterspiele Grenoble 1968	Olympische Sommerspiele München 1972	Olympische Winterspiele Sarajevo 1984	Olympische Sommerspiele Seoul 1988	
Med	Die Presse	Anzahl	5	20	8	4	37
		% von Med	13,5%	54,1%	21,6%	10,8%	100,0%
	Volksstimme	Anzahl	5	30	13	7	55
		% von Med	9,1%	54,5%	23,6%	12,7%	100,0%
	Kurier	Anzahl	5	19	4	8	36
		% von Med	13,9%	52,8%	11,1%	22,2%	100,0%
	Arbeiter Zeitung	Anzahl	7	7	9	10	33
		% von Med	21,2%	21,2%	27,3%	30,3%	100,0%
	Kronen Zeitung	Anzahl	5	15	10	4	34
		% von Med	14,7%	44,1%	29,4%	11,8%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	27	91	44	33	195
		% von Med	13,8%	46,7%	22,6%	16,9%	100,0%

Tabelle 3: Anzahl der Artikel je Medium/Großereignis

Aus Tabelle 3 lässt sich erkennen, dass keine der fünf Zeitungen ihren Höhepunkt der Berichterstattungsdichte im Jahre 1984 hatte. Während „Die Presse“, die „Volksstimme“, der „Kurier“ und die „Kronen Zeitung“ die meisten Artikel 1972 bei den Olympischen Sommerspielen in München publiziert haben, veröffentlichte die „Arbeiter-Zeitung“ die meisten Artikel 1988, als in Seoul die Sommerspiele stattfanden. H1.3 kann folglich klar falsifiziert werden. Eine Grafik soll das Ergebnis noch verdeutlichen. Der Grund dafür, dass mehr Beiträge bei den beiden untersuchten Sommerspielen zu finden waren, liegt wohl auch in der Tatsache, dass die Deutsche Demokratische Republik bei den Sommersportarten erfolgreicher war und diese daher mehr thematisiert wurden. Auch dass durch die Sommerspiele sehr viel mehr Sportarten geboten werden und dies die Chancen auf einen Erfolg somit auch steigert, könnte ein möglicher Mitgrund sein. Bei den Winterspielen sind auch die Österreicher sehr erfolgreich, vor allem in den Skisportarten. Daher werden diese eher zum Thema gemacht. In diesen ist die DDR jedoch nicht bzw. nicht sehr stark vertreten. Sportarten, die die Deutsche Demokratische Republik vertritt sind in Österreich eher unpopulär und daher weniger berichtenswert.

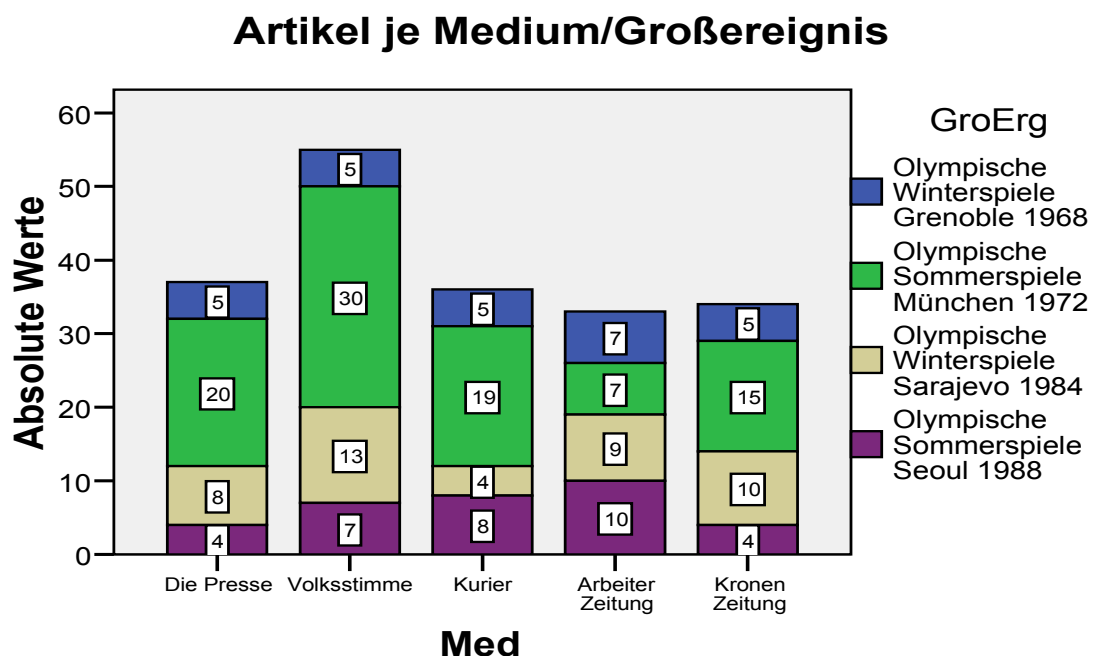


Abbildung 2: Anzahl der Artikel je Medium/Großereignis

8.2. DARSTELLUNGSFORMEN

Als zweiten Punkt sollen die Darstellungsformen geklärt werden. Die Forschungsfrage 2 hierzu lautet:

Welche Unterschiede ergeben sich bezüglich der Darstellungsformen in den gewählten Tageszeitungen?

		Genre			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Bericht	110	56,4	56,4	56,4
	Meldung	49	25,1	25,1	81,5
	Meinung/Kommentar/Leserbrief	34	17,4	17,4	99,0
	Sonstige	2	1,0	1,0	100,0
	Gesamt	195	100,0	100,0	

Tabelle 4: Häufigkeit der Darstellungsformen

Auf den ersten Blick ist ersichtlich, dass fast 60 Prozent aller Beiträge, das sind 110 Artikel, als Bericht verfasst wurden. Dies ist aufgrund der Tatsache, dass die Olympiaberichterstattung auf das Berichten ausgelegt wird, nicht weiter verwunderlich.

Es wurde zu Beginn der Untersuchung angenommen, dass die „Volksstimme“ mehr Wert auf Reportagen und Kommentare legte, als dies die anderen Zeitungen taten. Auch dass „Die Presse“ mehr Kommentare veröffentlichte, als die „Kronen Zeitung“ und der „Kurier“, wurde unterstellt. Die Ergebnisse lassen sich in nachfolgender Tabelle 5 erkennen.

In der Tageszeitung „Volksstimme“ ließen sich 12 Kommentare zum Thema DDR finden, das sind über 35 Prozent aller publizierten Kommentare. Reportagen zum Thema DDR wurden in den untersuchten Ressorts keine gefunden, weder in der „Volksstimme“, noch in einer anderen untersuchten Zeitung. H2.1 kann somit nur teilweise bestätigt werden, da sich die Hypothese auf Kommentare und Reportagen bezog.

Med * Genre Kreuztabelle

			Genre				Gesamt
			Bericht	Meldung	Meinung/Kommentar/Leserbrief	Sonstige	
Med	Die Presse	Anzahl	23	7	7	0	37
		% von Med	62,2%	18,9%	18,9%	,0%	100,0%
		% von Genre	20,9%	14,3%	20,6%	,0%	19,0%
	Volksstimme	Anzahl	33	9	12	1	55
		% von Med	60,0%	16,4%	21,8%	1,8%	100,0%
		% von Genre	30,0%	18,4%	35,3%	50,0%	28,2%
	Kurier	Anzahl	21	8	6	1	36
		% von Med	58,3%	22,2%	16,7%	2,8%	100,0%
		% von Genre	19,1%	16,3%	17,6%	50,0%	18,5%
	Arbeiter Zeitung	Anzahl	18	12	3	0	33
		% von Med	54,5%	36,4%	9,1%	,0%	100,0%
		% von Genre	16,4%	24,5%	8,8%	,0%	16,9%
	Kronen Zeitung	Anzahl	15	13	6	0	34
		% von Med	44,1%	38,2%	17,6%	,0%	100,0%
		% von Genre	13,6%	26,5%	17,6%	,0%	17,4%
Gesamt	Anzahl		110	49	34	2	195
	% von Med		56,4%	25,1%	17,4%	1,0%	100,0%
	% von Genre		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 5: Häufigkeit der Darstellungsformen nach Medium

In der „Presse“ konnten sieben Artikel der Kategorie „Kommentar“ zugeordnet werden. Die „Kronen Zeitung“ und der „Kurier“ veröffentlichten je sechs Beiträge hierzu. Der Unterschied liegt also nur bei etwa drei Prozent. Dennoch kann die Hypothese 2.2 somit bestätigt werden. Abbildung 3 soll die Ergebnisse noch verdeutlichen.

Kommentare und Reportagen zeichnen sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema aus, weshalb davon ausgegangen werden kann, dass sich jene Zeitung, die viele Kommentare und Reportagen veröffentlicht, stark mit dem jeweiligen Thema auseinander gesetzt hat. In dieser Untersuchung kann also festgestellt werden, dass sich die „Volksstimme“ dem Thema „Deutsche Demokratische Republik“ am stärksten widmete. Für die „Arbeiter-Zeitung“ hingegen, war die DDR, laut dieser Auffassung, nur ein Nebenthema, das zwar berichtet wurde, wenn etwas Sensationelles passierte, nicht aber näher darauf eingegangen werden musste.

Ebenfalls wurde unterstellt, dass die „Arbeiter-Zeitung“ und die „Kronen Zeitung“ vor allem Meldungen über die DDR publizierten. Zur Überprüfung dieser dritten Hypothese muss die Kategorie „Meldung“ dargestellt werden. Insgesamt gab es 49

Meldungen, die die DDR behandelten. Sowohl in Abbildung 3, als auch in Tabelle 5 ist ersichtlich, dass bei der „Arbeiter-Zeitung“ am häufigsten Berichte produziert wurden. Fast 55 Prozent aller Beiträge waren Berichte, „nur“ 36 Prozent wurden in die Kategorie „Meldung“ eingestuft. Ebenso, aber nicht so eindeutig, zeichnet sich das Bild bei der „Kronen Zeitung“. Hier wurden 44 Prozent der Kategorie „Bericht“ zugeordnet, und 38 Prozent waren als Meldung verfasst. Hypothese 2.3 kann somit klar falsifiziert werden, da nicht die Kategorie „Meldung“ dominiert.

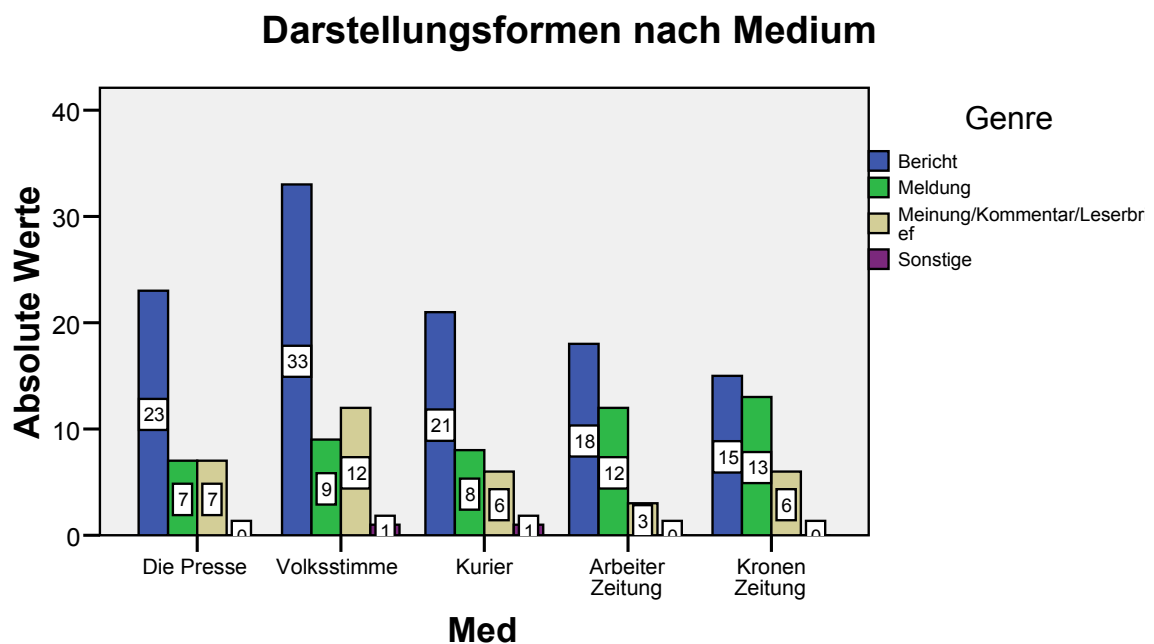


Abbildung 3: Darstellungsformen nach Medium

Zu erwähnen sei an dieser Stelle auch, wie bereits weiter oben angemerkt, dass Reportagen, aber auch Interviews zum Thema „DDR“ nicht vorkamen. Der Kategorie „Sonstige“ wurden zwei Artikel zugeordnet, wobei es sich bei beiden um einfache Bildunterschriften handelte. Die Ergebnisse dieses Kapitels sind jedoch nicht signifikant.

8.3. WERTUNGSTENDENZEN

8.3.1. TONALITÄT DES BEITRAGS

An dieser Stelle soll auf Forschungsfrage 3 eingegangen werden, welche lautet:

Welche Wertungstendenzen lassen sich in den gewählten Tageszeitungen erkennen?

Zunächst soll Abbildung 4 die generellen Wertungen aufzeigen bzw. die Verteilung auf die einzelnen untersuchten Tageszeitungen genauer darstellen.

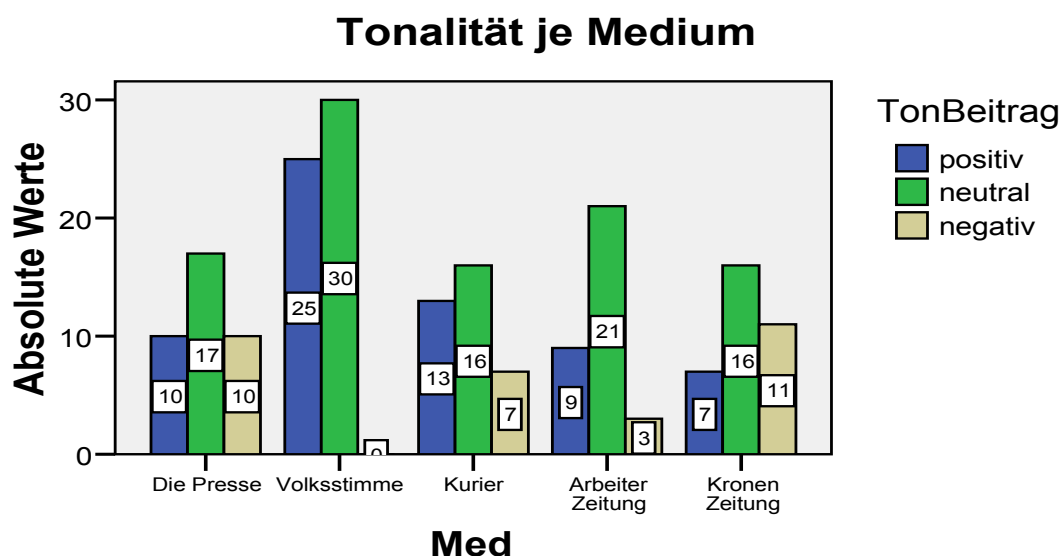


Abbildung 4: Tonalität je Medium

Hieraus lässt sich lesen, dass alle Zeitungen eher neutral berichtet haben, was folgendes Beispiel aus der „Presse“ verdeutlichen soll:

„Die Deutsche Demokratische Republik beging am gestrigen Donnerstag den 39. Jahrestag ihrer Gründung.“²⁹⁴

Es handelte sich hierbei um eine neutrale Beschreibung der aktuellen Ereignisse aus der Deutschen Demokratischen Republik.

Angenommen wurde, dass die Volksstimme am positivsten von allen Zeitungen berichtete, die „AZ“ hingegen am negativsten. Außerdem wurde davon ausgegangen,

²⁹⁴ Die Presse, 7.10.1988: S. 2.

dass der „Kurier“ am neutralsten publizierte und „Die Presse“ mehr negative Beiträge berichtete als positive.

Tabelle 6 lässt erkennen, dass die „Volksstimme“ tatsächlich die positivste Berichterstattung aller untersuchten Tageszeitungen aufweist. Folgendes Beispiel über die erfolgreichste Sportlerin der Olympischen Spiele 1988 soll dies verdeutlichen:

„Nun erhielt die ‚Gold-Königin‘ von Seoul auch die Krone (...). Die ‚Krönung‘ erfolgte erst im Rahmen einer Feierstunde in Berlin.“²⁹⁵

In diesem Beispiel erklärt sich die „Volksstimme“ durch den Gebrauch des Wortes „Königin“, welcher auf eine besondere Hervorhebung des Sieges schließen lässt und den Bericht in ein sehr positives Licht rückt. Auch dass von einer „Krönung“ die Rede ist, spricht hierfür.

Mehr als ein Drittel (fast 40 %) der positiv verfassten Artikel stammen aus der „Volksstimme“. Etwas mehr als 20 Prozent wurden in der „Arbeiter Zeitung“ veröffentlicht. Hypothese 3.1 kann somit bestätigt werden.

Med * TonBeitrag Kreuztabelle

			TonBeitrag			Gesamt
			positiv	neutral	negativ	
Med	Die Presse	Anzahl	10	17	10	37
		% von Med	27,0%	45,9%	27,0%	100,0%
		% von TonBeitrag	15,6%	17,0%	32,3%	19,0%
	Volksstimme	Anzahl	25	30	0	55
		% von Med	45,5%	54,5%	,0%	100,0%
		% von TonBeitrag	39,1%	30,0%	,0%	28,2%
	Kurier	Anzahl	13	16	7	36
		% von Med	36,1%	44,4%	19,4%	100,0%
		% von TonBeitrag	20,3%	16,0%	22,6%	18,5%
	Arbeiter Zeitung	Anzahl	9	21	3	33
		% von Med	27,3%	63,6%	9,1%	100,0%
		% von TonBeitrag	14,1%	21,0%	9,7%	16,9%
	Kronen Zeitung	Anzahl	7	16	11	34
		% von Med	20,6%	47,1%	32,4%	100,0%
		% von TonBeitrag	10,9%	16,0%	35,5%	17,4%
Gesamt	Anzahl		64	100	31	195
	% von Med		32,8%	51,3%	15,9%	100,0%
	% von TonBeitrag		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 6: Tonalität je Medium

²⁹⁵ Volksstimme, 5.10.1988: S. 10.

Die negativ verfassten Berichte stammten mit etwas mehr als einem Drittel (35,5%) aus der „Kronen Zeitung“.

„Beim Einmarsch der mächtigen und siegessicheren DDR-Equipe kam der Beifallsjubel nicht nur aus dem einen Sektor, in dem ausgesuchte Schlachtenbummler aus dem anderen Deutschland eifrig ihre Zirkel- und-Hammer-Fahnen schwenkten.“²⁹⁶

Die negativen Schwingungen lassen sich hier klar und deutlich aus den Worten „ausgesuchte Schlachtenbummler“ erkennen. Auch die Beschreibung der DDR als mächtig und siegessicher, wirkte etwas sarkastisch.

Ebenso fast ein Drittel der negativen Beiträge (32,3%) gehen auf die Berichterstattung der „Presse“ zurück.

„Der Verdacht, dass auch die Herren ihre Schlitten elektrisch ‚gedopt‘ hatten, konnte nicht bewiesen werden. Es gibt jedoch so viele Indizien, die Beweis genug sind. Im Training und im ersten Lauf lagen die Vertreter der sogenannten DDR weit zurück. Im zweiten Lauf wurden sie plötzlich schneller. Sie kamen erst im letzten Augenblick zum Start. Mit ihren Rodeln auf dem Rücken.“²⁹⁷

In diesem Beitrag aus der „Presse“ zeigt sich ebenso ein Stück Sarkasmus, der ganz klar die Unterstellung mit einbezieht, dass die DDR mit unlauteren Mitteln agiert. Die „Volksstimme“ publizierte keinen einzigen negativ verfassten Beitrag und die „Arbeiter-Zeitung“ hält sich mit nicht mal 10 Prozent zurück. Einer dieser negativen Beiträge der „AZ“ lautet folgendermaßen:

„Nur eine Gruppe bildet in diesem kosmopolitischen Forum ein Ghetto: Die Delegation der sogenannten DDR, die uniformiert und stets in geschlossener Formation zu sehen ist, und deren Mitglieder, offenbar wegen des Falles Pöhland, strengstes Sprechverbot mit Kollegen aus dem anderen Teil Deutschlands haben. Die ostdeutschen Journalisten brachten es sogar zuwege, als einzige die

²⁹⁶ Kronen Zeitung, 27.8.1972: S. 36.

²⁹⁷ Die Presse, 15.2.1968: S. 6.

*Glastür zu ihrem gemeinsamen Arbeitsraum mit Backpapier zu verhängen, damit ihnen niemand bei der Arbeit (oder beim Befehlsempfang?) zusehen kann. Eine weitere Schandmauer – diesmal von Grenoble.*²⁹⁸

Dieser Beitrag spricht die Abgeschiedenheit der DDR-Sportler, aber auch der Journalisten aus der Deutschen Demokratischen Republik an. Es zeigten sich negative Vorurteile in der Beschreibung „uniformiert und stets in geschlossener Formation“, was wohl auf die militärische Einstellung der DDR verweisen soll. Außerdem lässt die Beschreibung des Arbeitsraumes der Journalisten die Annahme aufkommen, dass die DDR etwas zu verheimlichen hat.

Auch bei der Berichterstattung innerhalb des Mediums publizierte die „Kronen Zeitung“ am negativsten (32,4%), die „Arbeiter-Zeitung“ liegt auch hier nur bei etwa 9 Prozent. Folglich muss H3.2 falsifiziert werden.

Am meisten neutrale Berichte fanden sich in der „Volksstimme“, mit etwa einem Drittel. 21 Prozent der neutralen Beiträge wurden in der „AZ“ publiziert.

*„Ein Sprecher des deutschen Außenamtes hat am Donnerstag bedauert, dass die finnische Regierung jetzt schon beschlossen hat, Beziehungen zur DDR aufzunehmen. Am Vortag hatten Finnland und die DDR ihre Beratungen beendet und zwei Verträge paraphiert.“*²⁹⁹

Bei diesem Artikel handelte es sich nur um die reine Beschreibung der Vorkommnisse. Es ließen sich keine Bewertungen feststellen.

Je 16 Prozent der neutralen Artikel wurden in der „Kronen Zeitung“ und dem „Kurier“ veröffentlicht. Innerhalb des Mediums publizierte die „Arbeiter-Zeitung“ am neutralsten. Der „Kurier“ liegt auch hier mit „nur“ 44 Prozent auf dem letzten Platz. Somit muss an dieser Stelle auch Hypothese 3.4 falsifiziert werden.

Um Hypothese 3.3 überprüfen zu können, ist der Vergleich der „Presse“-Berichterstattung notwendig. „Die Presse“ berichtete in den 37 untersuchten Artikeln

²⁹⁸ Arbeiter-Zeitung, 10.2.1968: S. 14.

²⁹⁹ Arbeiter Zeitung, 8.9.1972: S. 4.

je 10 Mal positiv und negativ. Folglich kann auch H3.3 nicht bestätigt werden. Diese Ergebnisse sind höchst signifikant.

Um den Verlauf der Wertung über 20 Jahre Berichterstattung verfolgen bzw. erklären zu können, ist eine weitere Tabelle von Nöten.

GroErg * TonBeitrag Kreuztabelle			TonBeitrag			Gesamt
			positiv	neutral	negativ	
GroErg	Olympische Winterspiele Grenoble 1968	Anzahl	2	11	14	27
		% von GroErg	7,4%	40,7%	51,9%	100,0%
		% von TonBeitrag	3,1%	11,0%	45,2%	13,8%
	Olympische Sommerspiele München 1972	Anzahl	21	57	13	91
		% von GroErg	23,1%	62,6%	14,3%	100,0%
		% von TonBeitrag	32,8%	57,0%	41,9%	46,7%
	Olympische Winterspiele Sarajevo 1984	Anzahl	22	20	2	44
		% von GroErg	50,0%	45,5%	4,5%	100,0%
		% von TonBeitrag	34,4%	20,0%	6,5%	22,6%
	Olympische Sommerspiele Seoul 1988	Anzahl	19	12	2	33
		% von GroErg	57,6%	36,4%	6,1%	100,0%
		% von TonBeitrag	29,7%	12,0%	6,5%	16,9%
Gesamt	Anzahl		64	100	31	195
	% von GroErg		32,8%	51,3%	15,9%	100,0%
	% von TonBeitrag		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 7: Tonalität nach Großereignis

Aus Tabelle 7 lässt sich ableiten, dass während der Olympischen Spiele 1984 die DDR am positivsten von allen Untersuchungszeiträumen dargestellt wurde. Fast 35 Prozent der positiven Beiträge erschienen 1984, aber auch schon 1972 wurde sehr positiv berichtet (32,8 %). Zudem wurden bei dem Vergleich aller erschienenen Artikel des Jahres 1984 die Hälfte positiv verfasst.

„Karin Enke befindet sich auf dem besten Weg, erfolgreichste Teilnehmerin der Olympischen Spiele von Sarajevo zu werden. In überlegener Manier gewann die 22 Jahre alte Eisschnellläuferin über 1000 m ihre zweite Goldmedaille.“³⁰⁰

Dieser Beitrag aus der „Presse“ lässt die positiven Züge schnell erkennen. Es wurde nicht nur berichtet, dass Karin Enke erfolgreich war, sondern es wurden die Worte „in überlegener Manier“ verwendet.

³⁰⁰ Die Presse, 13.2.1984: S. 6.

„Im Eisschnelllauf der Damen gingen alle Goldmedaillen an die DDR – und bei der abschließenden 3000-Meter-Konkurrenz gab es sogar einen Triple-Erfolg, durch Andrea Schöne, einer Krankenschwester, sowie durch Karin Enke und Gabi Schönbrunn. Enke, 22, ehemalige Eiskunstläuferin, avancierte zu einem der Superstars dieser Spiele: Sie eroberte zweimal Gold und zweimal Silber.“³⁰¹

Ebenso wie in der „Presse“ stellte sich die Lage auch im „Kurier“ dar. Auch hier wurde von dem „Superstar der Spiele“ gesprochen. Hypothese 3.6 kann folglich vorläufig verifiziert werden. Die Ergebnisse sind höchst signifikant.

Obwohl auf den Sieg der DDR im Ländervergleich nicht näher eingegangen wurde, kann doch davon ausgegangen werden, dass vor allem durch die vielen sportlichen Erfolge bei diesen Olympischen Spielen, eine positive Berichterstattung entstand.

8.3.2. TONALITÄT DER SCHLAGZEILE

Als letzten Punkt der Wertetendenz soll nun auch die Analyse der Schlagzeile durchgeführt werden. Es wurde davon ausgegangen, dass vor allem die „Kronen Zeitung“ sehr oft emotionalisierende Überschriften verwendet.

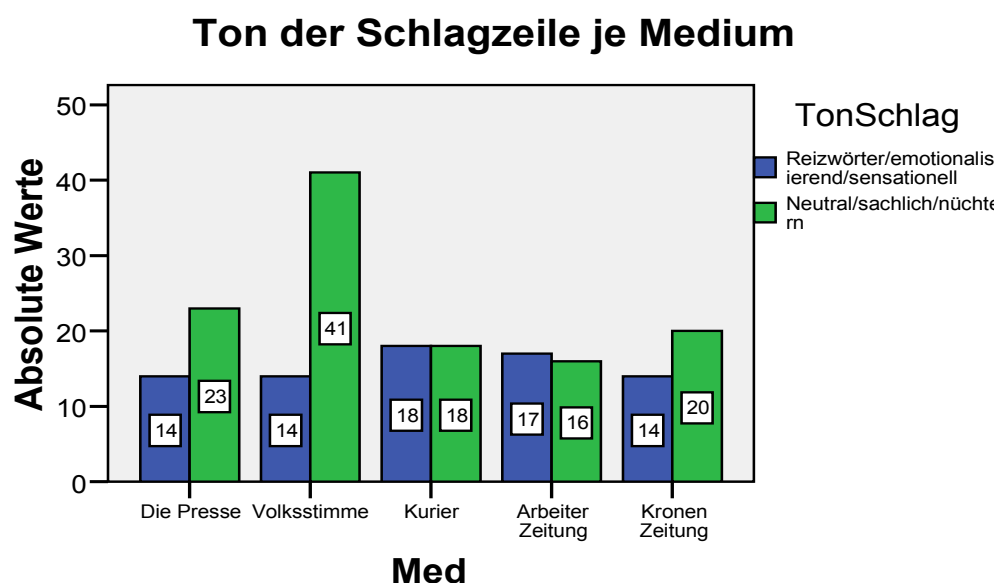


Abbildung 5: Ton der Schlagzeile je Medium

³⁰¹ Kurier, 16.2.1984: S. 29.

Aus der Grafik geht hervor, dass vor allem neutrale Schlagzeilen verwendet wurden. Die „Kronen Zeitung“ titelte sogar öfter neutral (58,8 %) als emotionalisierend (41,2 %). So zeigen sich neutrale Schlagzeilen in der „Kronen Zeitung“ folgendermaßen:

„Finnland: DDR-Anerkennung“³⁰² oder

„Am Eiskanal“³⁰³

Es handelte sich also um sehr einfache Überschriften, die keinerlei Emotion auslösen. Sensationelle Schlagzeilen in der „Kronen Zeitung“ lauteten in diesem Maße:

„‘König’ aus der DDR“³⁰⁴ oder

„Krieg um ‚heiße‘ Kufen“³⁰⁵

Bei diesen zeigte sich schon eher die Verwendung von Reizwörtern, die den Leser neugierig machen sollen. Die Ergebnisse sind jedoch nicht signifikant.

8.4. STELLENWERT DER BERICHTERSTATTUNG

Als vierten Punkt soll auch auf den Stellenwert der Berichterstattung eingegangen werden, der das Thema „DDR“ für die jeweilige Tageszeitung hat. Die Forschungsfrage hierzu lautet:

Welcher Stellenwert kommt der DDR-Berichterstattung in den gewählten Tageszeitungen zu?

Zur Beantwortung dieser Frage kommt einerseits die Platzierung des Beitrags, andererseits aber auch die Länge zur Überprüfung. Außerdem soll auch die Darstellung mit Unterstützung eines Bildes analysiert werden.

³⁰² Kronen Zeitung, 6.9.1972: S. 6.

³⁰³ Kronen Zeitung, 30.8.1972: S. 37.

³⁰⁴ Kronen Zeitung, 30.9.1988: S. 42.

³⁰⁵ Kronen Zeitung, 15.2.1968: S. 38.

8.4.1. PLATZIERUNG DES BEITRAGS

Es wurde angenommen, dass die Volksstimme am öftesten von allen Zeitungen auf der Titelseite über die DDR berichtet. Dass über die DDR in allen Zeitungen am häufigsten in den Extraseiten Olympia informiert wird, wurde ebenfalls unterstellt.

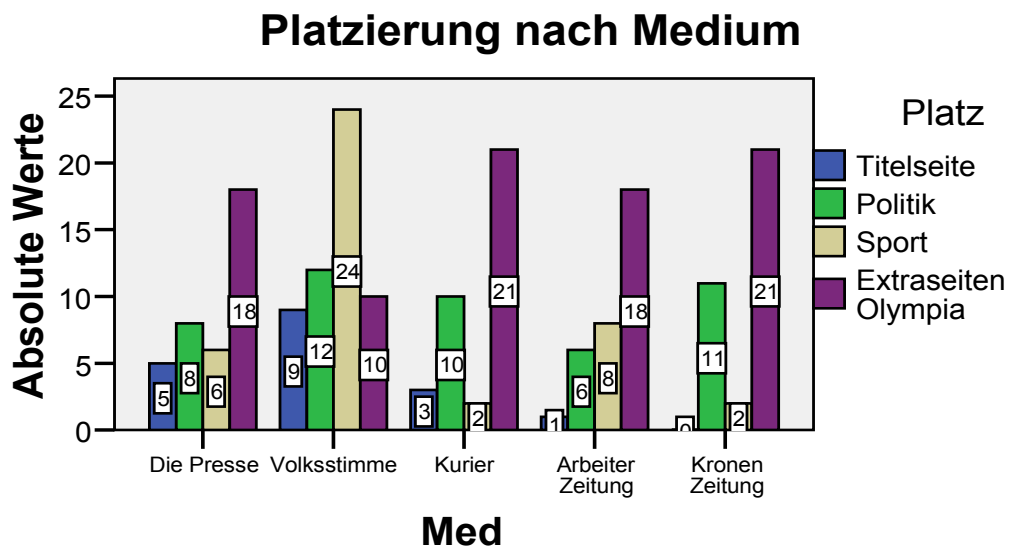


Abbildung 6: Platzierung je Medium

Abbildung 6 zeigt nun, dass die „Volksstimme“ die Tageszeitung von den untersuchten war, die über die DDR am häufigsten auf der Titelseite berichtete. So stammten die Hälfte aller auf der Titelseite erschienenen Beiträge über die DDR aus der „Volksstimme“. Ein Viertel wurde auf der Titelseite der „Presse“ entdeckt. In der „Kronen Zeitung“ ist kein einziger Artikel über die DDR auf der Titelseite erschienen. Auf Grund dieser Tatsache kann Hypothese 4.1 bestätigt werden.

Im Extra-Teil der Olympischen Spiele waren die meisten, fast die Hälfte aller erschienenen Beiträge, publiziert worden. In der „Presse“ waren fast die Hälfte (48,6 %), im „Kurier“ (58,3 %), in der „Arbeiter-Zeitung“ (54,4 %) und in der „Kronen Zeitung“ (61,8 %) sogar mehr als die Hälfte der erschienenen Artikel im Olympia-Teil veröffentlicht worden. Lediglich in der „Volksstimme“ wurden nur 18 Prozent der Artikel im Olympia-Teil untergebracht. Das liegt wohl daran, dass die „Volksstimme“ nicht alle Olympischen Spiele mit einer Olympia-Beilage kommentiert hat und dies schlägt sich somit auch in der hohen Zahl der Artikel im Sport-Ressort nieder, in dem 43 Prozent der veröffentlichten Beiträge zu finden waren. Somit kann Hypothese 4.2

nur teilweise bestätigt werden und müsste einer genaueren Prüfung unterzogen werden. Die Ergebnisse sind höchst signifikant.

8.4.2. LÄNGE DES BEITRAGS

Um Forschungsfrage 4 beantworten zu können, muss auch auf die Länge des Beitrags eingegangen werden. Hierbei wurde zunächst angenommen, dass die Beiträge in der „Kronen Zeitung“ und im „Kurier“ meist kurz waren. Die „Volksstimme“ hingegen veröffentlichte, häufiger als die anderen Zeitungen, auch lange Beiträge.

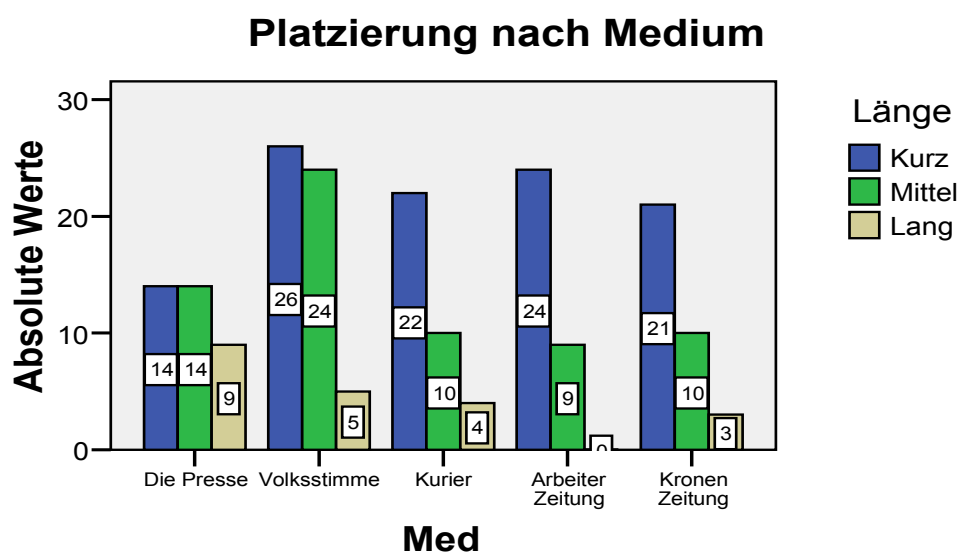


Abbildung 7: Platzierung je Medium

Insgesamt gestaltete sich die Berichterstattung über die DDR in den untersuchten österreichischen Tageszeitungen eher kurz. Fast 55 Prozent, also mehr als die Hälfte der 195 Artikel fielen in diese Kategorie. Somit dominierte diese Ausprägung auch bei allen Zeitungen. Bei der „Kronen Zeitung“ machten die kurzen Artikel fast 62 Prozent aus, bei der „Arbeiter Zeitung“ sogar mehr als 70 Prozent. Diese Ergebnisse bedeuten, dass Hypothese 3.4 vorläufig bestätigt werden kann.

Lange Beiträge gab es generell sehr wenige, nur 21 an der Zahl. Das sind gerade einmal 10 Prozent. Von diesen wurden fast die Hälfte in der „Presse“ publiziert. „Nur“ ein Viertel konnte der „Volksstimme“ zugeordnet werden. Das bedeutet, dass Hypothese 4.4 nicht bestätigt wurde und somit verworfen werden muss. Die Ergebnisse sind signifikant.

8.4.3. BEBILDERUNG

Bei der Bebilderung wurde angenommen, dass „die Presse“ und „die Arbeiter-Zeitung“ darauf verzichten, Bilder aus der DDR zu zeigen. Die „Kronen Zeitung“ hingegen benutzte am häufigsten Bilder zur Veranschaulichung. Auch dass die „Volksstimme“ sehr oft politische Bebilderung verwendete, wurde unterstellt.

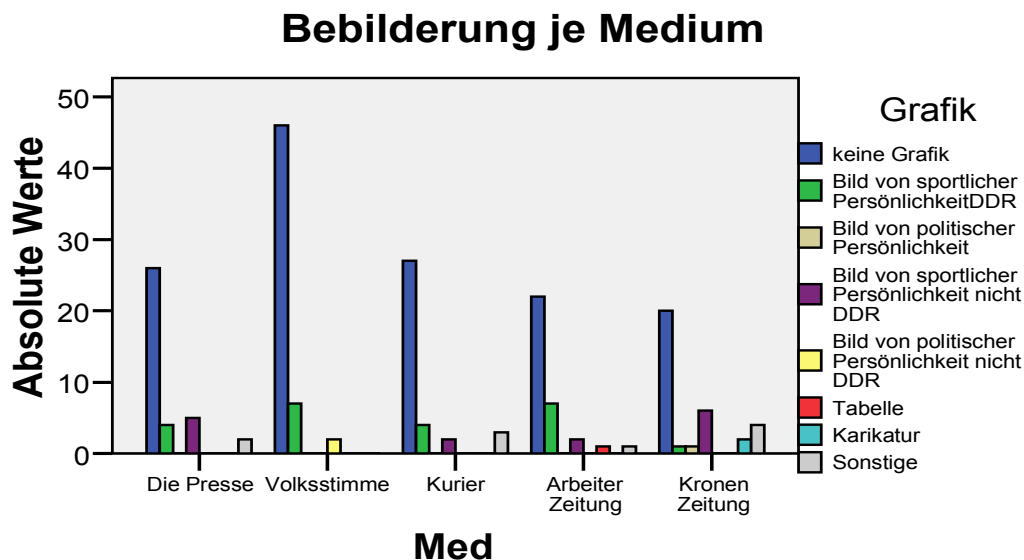


Abbildung 8: Bebilderung je Medium

Generell kann angemerkt werden, dass in fast drei Viertel der Fälle keine Unterstützung durch ein Bild stattgefunden hat. Das bedeutet, dass nur bei 54 Artikeln ein Bild verwendet wurde. Abbildung 8 macht diese Tatsache noch einmal deutlich. Die Ergebnisse an dieser Stelle sind sehr signifikant. Für die weitere Prüfung der Hypothesen wurden die Beiträge, die in die Kategorie „keine Grafik“ gefallen waren, aus der Untersuchung genommen. Somit zeichnet sich folgendes Bild (Abbildung 9).

Bebilderung je Medium ohne "Keine Grafik"

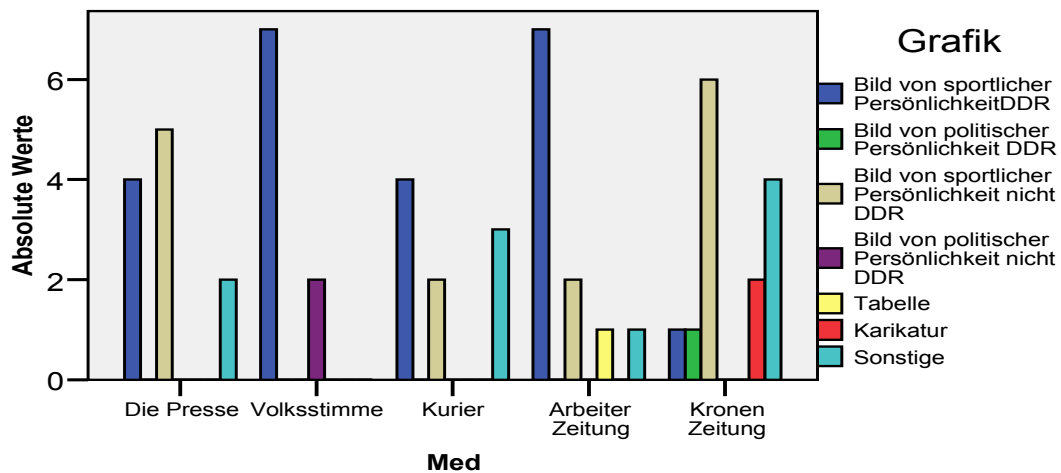


Abbildung 9: Bebilderung je Medium ohne "Keine Grafik"

Es lässt sich also durch Abbildung 9 feststellen, dass am häufigsten Bilder von sportlichen Persönlichkeiten aus der DDR (42.6 %) zur Unterstützung des Artikels verwendet wurden. Bilder von politischen Persönlichkeiten aus der DDR waren kaum zu finden, lediglich ein Einziges wurde in der „Kronen Zeitung“ publiziert. Auch waren nur zwei Bilder zu finden, die sonstige politische Persönlichkeiten zeigten, diese jedoch in der „Volksstimme“. Da Hypothese 4.6 nicht zwischen diesen beiden unterscheidet und sich lediglich auf den politischen Bereich konzentriert, kann diese Hypothese vorläufig verifiziert werden.

Die „Kronen Zeitung“ publiziert mehr als ein Viertel aller Bilder in den Beiträgen, was sich in 14 Artikeln niederschlägt. Somit kann Hypothese 4.5 vorläufig bestätigt werden. Jeweils 20 Prozent der Grafiken waren in der „Arbeiter Zeitung“ und der „Presse“ zu finden. Hierbei muss jedoch noch unterschieden werden, ob die Grafiken die DDR einbeziehen. „Die Presse“ zeigte auf 4 Bildern, das sind etwa ein Drittel, sportliche Persönlichkeiten aus der DDR. Die „Arbeiter Zeitung“ publiziert sogar sieben Bilder mit sportlichen Persönlichkeiten aus der DDR, was in etwa zwei Drittel aller Bilder der „AZ“ entspricht. Somit muss H4.7 falsifiziert werden, da beide Zeitungen Bilder aus der DDR zeigten. Die Ergebnisse sind signifikant.

Es soll auch an dieser Stelle noch erwähnt werden, dass sich in der Untersuchung keine auffälligen Bilder finden ließen. Es handelte sich größtenteils nur um Siegerfotos oder Portraits von Politikern, die keine gesonderte Darstellung benötigen.

Zuletzt wurde noch unterstellt, dass für die „Volksstimme“ die DDR den höchsten Stellenwert unter allen untersuchten Zeitungen hat. Da sich, wie bereits mehrmals erwähnt, der Nachrichtenwert, also der Stellenwert, in der Platzierung, der Länge und der Aufmachung zeigt, kann diese Hypothese daran überprüft werden. Die „Volksstimme“ publizierte von allen untersuchten Tageszeitungen am meisten Beiträge. Auch Kommentare kamen am häufigsten von allen Zeitungen vor. Artikel auf der Titelseite fanden sich am öftesten von allen untersuchten Tageszeitungen ebenso in der „Volksstimme“. Doch dadurch, dass sich die wenigsten Bilder finden ließen und auch lange Beiträge nicht sehr oft vorkamen, kann die Hypothese 4.7 nicht eindeutig bestätigt werden und muss falsifiziert werden.

8.5. AKTEURE

Als letzten Punkt soll noch der Frage nachgegangen werden, welche Akteure, politische oder sportliche, zu welchen Themen, politische oder sportliche, ihre Meinung in den untersuchten Tageszeitungen äußern konnten. Hierzu wurden folgende Forschungsfragen gestellt:

Welche Akteure kommen in der DDR-Berichterstattung in den untersuchten Tageszeitungen am stärksten zu Wort? bzw.

Welche Themen werden von diesen Akteuren am häufigsten behandelt?

Insgesamt fanden sich 77 Aussagen (aus Tabelle 8 ersichtlich) über die DDR in den untersuchten Tageszeitungen. Wobei in 126 Beiträgen keine Aussagen vorkamen. Die Verteilung zeigt sich wie folgt:

Med * Aussage Kreuztabelle					
			Aussage		Gesamt
			1. Aussage	2. Aussage	
Med	Die Presse	Anzahl	20	3	23
		% von Med	87,0%	13,0%	100,0%
		% von Aussage	29,0%	37,5%	29,9%
	Volksstimme	Anzahl	21	1	22
		% von Med	95,5%	4,5%	100,0%
		% von Aussage	30,4%	12,5%	28,6%
	Kurier	Anzahl	9	3	12
		% von Med	75,0%	25,0%	100,0%
		% von Aussage	13,0%	37,5%	15,6%
	Arbeiter Zeitung	Anzahl	7	0	7
		% von Med	100,0%	,0%	100,0%
		% von Aussage	10,1%	,0%	9,1%
	Kronen Zeitung	Anzahl	12	1	13
		% von Med	92,3%	7,7%	100,0%
		% von Aussage	17,4%	12,5%	16,9%
Gesamt	Anzahl		69	8	77
	% von Med		89,6%	10,4%	100,0%
	% von Aussage		100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 8: Aussagen je Medium

Um der Frage nachzugehen, welche Akteure zu Wort kamen ist noch eine weitere Tabelle notwendig. Es wurde unterstellt, dass in der „Volksstimme“ häufiger Politiker das Wort erhielten, als in den anderen Tageszeitungen. Ebenso wurde eine größere sportliche Beteiligung in allen untersuchten Medien angenommen.

Aus Tabelle 9 ist nun ersichtlich, dass fast die Hälfte der Aussagen von sportlichen Akteuren stammten, wobei fast 30 Prozent aller Aussagen von sportlichen Persönlichkeiten aus der DDR gekommen sind. Etwa 40 Prozent aller Aussagen gehen auf die Politik zurück, wobei die Hälfte davon auf internationale politische Akteure verteilt ist. Somit kann Hypothese 5a.2 vorläufig bestätigt werden.

In der Volksstimme kamen bei fast der Hälfte (45,5 %) aller Aussagen, die in dieser Zeitung publiziert wurden, Politiker zu Wort. Werden die Werte aller politischen Akteure der unterschiedlichen Zeitungen zusammengezählt, sprechen in der „Kronen Zeitung“ etwa ein Drittel, in der „Presse“ und im „Kurier“ etwa 40 Prozent und in der „AZ“ etwa 30 Prozent politische Akteure. Somit kann auch Hypothese 5a.1 vorläufig bestätigt werden. Die Ergebnisse sind nicht signifikant.

SprechAkt * Med Kreuztabelle

			Med					
			Die Presse	Volksstim me	Kurier	Arbeiter Zeitung	Kronen Zeitung	Gesamt
Sprech Akt	Politikbereich DDR	Anzahl	1	4	2	0	3	10
		% von SprechAkt	10,0%	40,0%	20,0%	,0%	30,0%	100,0%
		% von Med	4,3%	18,2%	16,7%	,0%	23,1%	13,0%
	Politikbereich Österreich	Anzahl	2	2	1	1	0	6
		% von SprechAkt	33,3%	33,3%	16,7%	16,7%	,0%	100,0%
		% von Med	8,7%	9,1%	8,3%	14,3%	,0%	7,8%
	Politikbereich International	Anzahl	7	4	2	1	2	16
		% von SprechAkt	43,8%	25,0%	12,5%	6,3%	12,5%	100,0%
		% von Med	30,4%	18,2%	16,7%	14,3%	15,4%	20,8%
	Sportbereich DDR	Anzahl	4	7	4	3	4	22
		% von SprechAkt	18,2%	31,8%	18,2%	13,6%	18,2%	100,0%
		% von Med	17,4%	31,8%	33,3%	42,9%	30,8%	28,6%
	Sportbereich Österreich	Anzahl	6	2	0	1	2	11
		% von SprechAkt	54,5%	18,2%	,0%	9,1%	18,2%	100,0%
		% von Med	26,1%	9,1%	,0%	14,3%	15,4%	14,3%
	Sportbereich International	Anzahl	1	0	2	1	1	5
		% von SprechAkt	20,0%	,0%	40,0%	20,0%	20,0%	100,0%
		% von Med	4,3%	,0%	16,7%	14,3%	7,7%	6,5%
	Sonstige	Anzahl	2	3	1	0	1	7
		% von SprechAkt	28,6%	42,9%	14,3%	,0%	14,3%	100,0%
		% von Med	8,7%	13,6%	8,3%	,0%	7,7%	9,1%
Gesamt	Anzahl		23	22	12	7	13	77
	% von SprechAkt		29,9%	28,6%	15,6%	9,1%	16,9%	100,0%
	% von Med		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 9: Sprechende Akteure je Medium

Um Forschungsfrage 5b beantworten zu können, werden noch weitere Tabellen benötigt. Zur Vereinfachung der Darstellung wurden jeweils die Kategorien „politischer Akteur DDR“, „politischer Akteur Österreich“ und „politischer Akteur international“ zu einer Kategorie „Politik“ zusammengefasst. Ebenso wurden die drei Ausprägungen „sportlicher Akteur DDR“, „sportlicher Akteur Österreich“ und „sportlicher Akteur international“ zu einer Kategorie „Sport“ zusammengelegt. Diese Unterscheidung ist für die Prüfung der Hypothesen nicht notwendig und wurde nur eingeführt, um eventuelle Überraschungen feststellen zu können.³⁰⁶

³⁰⁶ Im Anhang können die vollständigen Tabellen eingesehen werden.

SprechAktkurz * Adressatkurz Kreuztabelle

			Adressatkurz			Gesamt
			Politik	Sport	Kein Adressat	
SprechA tkurz	Politik	Anzahl	10	0	0	10
		% von SprechAktkurz	100,0%	,0%	,0%	100,0%
		% von Adressatkurz	83,3%	,0%	,0%	45,5%
	Sport	Anzahl	0	8	1	9
		% von SprechAktkurz	,0%	88,9%	11,1%	100,0%
		% von Adressatkurz	,0%	88,9%	100,0%	40,9%
	Sonstige	Anzahl	2	1	0	3
		% von SprechAktkurz	66,7%	33,3%	,0%	100,0%
		% von Adressatkurz	16,7%	11,1%	,0%	13,6%
Gesamt	Anzahl		12	9	1	22
	% von SprechAktkurz		54,5%	40,9%	4,5%	100,0%
	% von Adressatkurz		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 10: Akteur und Adressat (Volksstimme)

Wie in Tabelle 10 zu erkennen ist, haben in der „Volksstimme“ alle politischen Akteure auch den Bereich „Politik“ kommentiert. Ebenso zeigt sich die Lage im Bereich „Sport“, nur dass hier eine Aussage keinen Adressat hatte. Dadurch muss bereits an dieser Stelle H5b.1 falsifiziert werden. In der „Volksstimme“ wurde nicht versucht durch Aussagen, sportliche Erfolge für den politischen Zweck der DDR zu missbrauchen. Die Ergebnisse sind höchst signifikant.

SprechAktkurz * Adressatkurz Kreuztabelle

			Adressatkurz			Gesamt
			Politik	Sport	Kein Adressat	
SprechA ktkurz	Politik	Anzahl	4	1	0	5
		% von SprechAktkurz	80,0%	20,0%	,0%	100,0%
		% von Adressatkurz	50,0%	33,3%	,0%	41,7%
	Sport	Anzahl	3	2	1	6
		% von SprechAktkurz	50,0%	33,3%	16,7%	100,0%
		% von Adressatkurz	37,5%	66,7%	100,0%	50,0%
	Sonstige	Anzahl	1	0	0	1
		% von SprechAktkurz	100,0%	,0%	,0%	100,0%
		% von Adressatkurz	12,5%	,0%	,0%	8,3%
Gesamt	Anzahl		8	3	1	12
	% von SprechAktkurz		66,7%	25,0%	8,3%	100,0%
	% von Adressatkurz		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 11: Akteur und Adressat (Kurier)

In Tabelle 11 werden die sprechenden Akteure und deren Adressat des „Kurier“ dargestellt. Es ist klar ersichtlich, dass sowohl politische Akteure im Sportbereich agierten, als auch sportliche Akteure im politischen Bereich. 80 Prozent der

politischen Akteure geben Aussagen zu ihrem eigenen Bereich ab. Ein Drittel der Sportakteure sprechen über ihr eigenes Metier.

SprechAktkurz * Adressatkurz Kreuztabelle						
			Adressatkurz			Gesamt
			Politik	Sport	Kein Adressat	
Sprech Aktkurz	Politik	Anzahl	3	2	0	5
		% von SprechAktkurz	60,0%	40,0%	,0%	100,0%
		% von Adressatkurz	100,0%	22,2%	,0%	38,5%
	Sport	Anzahl	0	6	1	7
		% von SprechAktkurz	,0%	85,7%	14,3%	100,0%
		% von Adressatkurz	,0%	66,7%	100,0%	53,8%
	Sonstige	Anzahl	0	1	0	1
		% von SprechAktkurz	,0%	100,0%	,0%	100,0%
		% von Adressatkurz	,0%	11,1%	,0%	7,7%
Gesamt	Anzahl		3	9	1	13
	% von SprechAktkurz		23,1%	69,2%	7,7%	100,0%
	% von Adressatkurz		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 12: Akteur und Adressat (Kronen Zeitung)

Tabelle 12 stellt die Situation in der „Kronen Zeitung“ dar. So zeigt sich hier, dass mehr als die Hälfte (60 %) der politischen Akteure auch im politischen Bereich angemerkt wurden.

Im Sportbereich wurden drei Viertel der Aussagen von einem sportlichen Akteur abgegeben, der Rest hatte keinen Adressaten. Somit kann Hypothese 5b.2. nicht bestätigt werden und muss folglich falsifiziert werden. Die Ergebnisse sind nicht signifikant.

Wichtig zu erwähnen ist auch noch die Tatsache, dass die Kategorien in denen internationale Akteure eingeordnet wurden, fast nur aus Akteuren der Bundesrepublik bestanden. Es wäre hier hilfreich gewesen, die BRD als eigene Kategorie zu führen, da dadurch eventuell Vergleiche gezogen hätten werden können.

9. RESÜMEE

Der Deutschen Demokratischen Republik, vor allem aber den sportlichen Erfolgen der DDR, wurde in österreichischen Tageszeitungen relativ viel Raum geboten. Die Berichterstattung war dennoch verständlicherweise sehr auf Österreich bezogen. Vor allem bei den Olympischen Winterspielen, an denen einerseits mehr österreichische Sportler teilnahmen und andererseits diese auch viel größere Chancen auf eine gute Platzierung hatten, als die Sommersportler, legte sich der Berichterstattungsschwerpunkt auf die österreichischen Sportler, vor allem Skifahrer und Skispringer.

Zudem zeigte sich auch eine große Überraschung in der Tatsache, dass nur eine Zeitung, nämlich die „Volksstimme“, auf den Sieg im Medaillenspiegel des Jahres 1984 eingegangen ist. In keiner anderen Zeitung fand dieser Erfolg eine besondere Erwähnung.

Auf Grund der generellen Einstellung der untersuchten österreichischen Tageszeitungen und der darauf aufbauenden Annahmen über die Berichterstattung zur Darstellung der DDR, konnten viele Hypothesen bestätigt werden. Dennoch gab es einige Überraschungen zu verzeichnen. Im Folgenden sollen noch einmal die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst werden:

1. Die „Volksstimme“ publizierte die meisten Beiträge zur DDR.
2. Die „AZ“ hingegen veröffentlichte die wenigsten Artikel zum Thema.
3. Mit Ausnahme der „Arbeiter Zeitung“ schrieben alle untersuchten Tageszeitungen die meisten Artikel über die DDR bei den Olympischen Spielen 1972 in München.
4. Es wurden keine Reportagen zum Thema DDR veröffentlicht.
5. Kommentare fanden sich vor allem in der „Volksstimme“.
6. Die meisten Artikel waren als Bericht verfasst.
7. Die „Volksstimme“ berichtete am positivsten über die DDR.

8. Die „Kronen Zeitung“ hingegen veröffentlichte die meisten negativen Artikel.
9. Die „Kronen Zeitung“ titelte öfter neutral als emotionalisierend.
10. Die „Volksstimme“ schrieb über die DDR am häufigsten von allen untersuchten Tageszeitungen auf der Titelseite.
11. Die meisten Beiträge der „Kronen Zeitung“ und dem „Kurier“ waren kurz.
12. „Die Presse“ berichtete von allen untersuchten Zeitungen am häufigsten lang.
13. Die „Kronen Zeitung“ bebilderte ihre Artikel am öftesten.
14. Alle Zeitungen nutzten für ihre Berichterstattung auch Bilder, die Persönlichkeiten aus der DDR zeigten.
15. Im Jahre 1984 wird am positivsten berichtet.
16. Es kamen insgesamt mehr Sportler zu Wort als Politiker.
17. Politiker und Sportler machten nicht nur Aussagen zu ihren eigenen Ressorts.

Zudem war es sehr überraschend, dass die Deutsche Demokratische Republik im Jahr 1968 noch sehr uneinheitlich bezeichnet wurde. So gab es die Ausdrücke „Zonendeutsche“, „Sowjetzonen Sportler“ oder auch „Sportler aus der sogenannten DDR“. Auch der Ausdruck „Ostdeutsche“ wurde sehr oft verwendet. Diese Ausdrücke kamen, mit Ausnahme einer Zeitung, in allen untersuchten Tageszeitungen vor und wurden auch auf unterschiedliche Weise gebraucht. Lediglich die „Volksstimme“ benutzte bereits bei den Olympischen Winterspielen in Grenoble 1968 den Ausdruck „Deutsche Demokratische Republik“. Während die drei erstgenannten Bezeichnungen bereits 1972 nicht mehr in der Berichterstattung zu finden waren, blieb der Ausdruck „Ostdeutsche“ bis 1988 (und darüber hinaus, wie heute zu sehen ist) erhalten.

Als sehr interessant kann auch die Tatsache angesehen werden, in-wie-fern die Medien auch auf die politische Instrumentalisierung des DDR-Sports eingegangen sind. So ist in der „Presse“ folgender Beitrag zu finden:

„Auf jeden Fall wird bei Erich Honeckers offiziellem Spanien-Besuch mehr denn je sichtbar, dass sich Ostberlins langjährige Taktik, den Sport als Vehikel für internationale Anerkennung zu benutzen, beträchtlich auszahlt. Alle Unfreundlichkeiten, die Honecker in Madrid wegen der Undurchlässigkeit seiner Grenzen zu hören bekam, wurden vom sportlichen Lorbeer zugedeckt.“³⁰⁷

Auch 1972 zeigte sich diese Einstellung in der „Presse“:

„In der DDR wird der Triumph des nach München entsandten Teams natürlich mit der Überlegenheit des sozialistischen Systems gegenüber dem bürgerlich-sozialdemokratischen erklärt.“³⁰⁸

Diese Meinung fand sich auch in der „Kronen Zeitung“:

„Für die DDR wurden olympische Triumphe zu einer der wichtigsten Waffen im Kampf um die internationale Anerkennung.“³⁰⁹

Der „Kurier“ zeigte 1972 auf, dass die DDR zwar politisch (noch) nicht anerkannt wurde, sie jedoch durch den Einzug als eigenständige Olympia-Mannschaft bereits die Anerkennung als eigener Staat genoss.

„Jahrelang hat die DDR über die Olympischen Spiele den Kampf um die Anerkennung ihrer staatlichen Existenz geführt, und ihre Sportler werden heute erstmals unter eigener Fahne ins Münchner Stadion einziehen, als Vertreter eines eigenen Staates anerkannt, obwohl die diplomatische Anerkennung der DDR durch die meisten Staaten der Welt noch aussteht.“³¹⁰

³⁰⁷ Die Presse, 6.10.1968: S. 6.

³⁰⁸ Die Presse, 13.9.1972: S. 3.

³⁰⁹ Kronen Zeitung, 25.9.1988: S. 3.

³¹⁰ Kurier, 26.8.1972: S. 2.

Auch in zwei weiteren Zitaten lässt sich die politische Motivation des DDR-Sports verdeutlichen:

„Die Spiele sind die ersten, in denen die DDR mit vollen Rechten und mit ihrem eigenen Team vertreten ist, und es zeigt sich schon jetzt, dass die DDR-Funktionäre eine mächtige Show abziehen wollen, besonders gegenüber Westdeutschland mit seinen 60 Millionen Einwohnern. Sie streben dies offenbar aus politischen Erwägungen heraus an.“³¹¹

„Jeder sportliche Erfolg war und ist der DDR ein jubelnder Beweis ideologischer Überlegenheit und kraftvoller politischer Eigenständigkeit.“³¹²

An all diesen Zitaten aus österreichischen Tageszeitungen lässt sich sehr gut erkennen, wie in Österreich die Situation der DDR und die politische Nutzung der sportlichen Erfolge dargestellt wurden. Österreichische Medien stellten, großteils in Kommentaren, dar, dass die DDR durch den Sport eine Vormachtstellung erhielt. Meist wurde diese Tatsache aber nicht als schlecht angesehen, sondern lediglich erwähnt. Die Leser konnten sich schließlich selbst ihr Bild daraus ziehen.

Die Deutsche Demokratische Republik ist ein Forschungsfeld, das noch lange nicht in der Weise aufgerollt wurde, in der es ihm eigentlich zusteht. Es ist ein sehr interessantes Thema, das zwar bereits einige Jahre zurück liegt, jedoch immer noch sehr aktuell ist und aus welchem auch sehr viele Vergleiche zur heutigen Zeit gezogen werden können. Politische Instrumentalisierung ist heute ebenso aktuell wie in der Zeit des Kalten Krieges. Es ist ein Bereich, der etwas unterschätzt wird. Es muss nur etwas genauer hingeschaut werden, und man entdeckt heute immer noch ähnliche Strukturen im Sport.

Um an diese Ergebnisse anzuschließen wäre eine Vergleichsstudie über die Darstellung der DDR in anderen Ländern Europas sehr interessant. Des Weiteren sollten die Ergebnisse mit der Medienlandschaft der Deutschen Demokratischen

³¹¹ Kurier, 31.8.1972: S. 31.

³¹² Kurier, 1.9.1972: S. 2.

Republik verglichen werden, um Aufschluss darüber zu erhalten, in-wie-fern sich die Berichterstattung unterscheidet oder gleicht. Auch eine Untersuchung über einen längeren Zeitraum wäre sehr interessant, um so feststellen zu können, ob sich die Erfolge bzw. Niederlagen bei Olympischen Spielen oder anderen Großereignissen wirklich auf die Berichterstattung auswirken.

Am Ende dieser Studie ist es mir besonders wichtig darauf hinweisen, dass der Sport etwas sein soll, das den Menschen Spaß bringt und in ihrer Freizeit vom stressigen Alltag ablenkt. Sport sollte nicht zu einer politischen Waffe werden, was auch nicht dem Grundgedanken entspricht.

Patrick Litz resümierte seine Arbeit über den „Beitrag des Sportes zur Entfaltung der sozialistischen Persönlichkeit in der DDR“ sehr treffend und daher möchte auch ich mit diesen Worten abschließen:

„Die sozialistische Ideologie hat den Sport für politische Zwecke instrumentalisiert und ihn in seinem Wesen entfremdet, es kommt aber darauf an, ihm sein Wesen zu lassen und seine Autonomie zu wahren.“³¹³

³¹³ Litz, 2007: S. 106.

10. QUELLENVERZEICHNIS

LITERATURQUELLEN

PRIMÄRQUELLEN

BAUER, Friedrich (2006): Botschafter in zwei deutschen Staaten. Die DDR zwischen Anerkennung und Auflösung (1973 – 1990). Die aktive Neutralitätspolitik Österreichs. Wien: Eigenverlag F. Bauer.

BAUMANN, Gunther (2004): Hinten den Schlagzeilen. Zeit Zeitung Zeitgeschehen. 50 Jahre Kurier. Wien: Axel Jentzsch.

BERENDONK, Brigitte/**FRANKE**, Werner W. (1997): Hormondoping als Regierungsprogramm. Mit Virilisierung von Mädchen und Frauen zum Erfolg. In: HARTMANN, Grit: Goldkinder. Die DDR im Spiegel ihres Spitzensports. Leipzig: Forum Verlag. S. 166 – 187.

BROSIUS, Hans-Bernd/**EPS**, Peter (1995): Framing auch beim Rezipienten? Der Einfluss der Berichterstattung über fremdenfeindliche Anschläge auf die Vorstellung der Rezipienten. In: Medienpsychologie 7. S. 169 – 183.

BROSIUS, Hans-Bernd/**KOSCHEL**, Friederike/**HAAS**, Alexander (2008): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. Wiesbaden: VS-Verlag. 4., überarbeitete und erweiterte Auflage.

CHORHERR, Thomas (1983): Die Presse. Bestandteil eines Landes und seiner Geschichte. In: IVAN, Franz/LANG, Helmut W./PÜRER, Heinz [Hrsg.]: 200 Jahre Tageszeitung in Österreich 1783-1983. Festschrift und Ausstellungskatalog. Wien: Österreichische Nationalbibliothek/Verband österreichischer Zeitungsherausgeber und Verleger. S. 257 – 267.

- DRAGON**, Friedrich (1983): Die „Krone“: Eine Zeitung mit Herz. In: IVAN, Franz/LANG, Helmut W./PÜRER, Heinz [Hrsg.]: 200 Jahre Tageszeitung in Österreich 1783-1983. Festschrift und Ausstellungskatalog. Wien: Österreichische Nationalbibliothek/Verband österreichischer Zeitungsherausgeber und Verleger. S. 175 – 183.
- FIEBELKORN**, Joachim (2002): Der Sport in der DDR zwischen 1980 und 1989. In: WONNEBERGER, Günther/WESTPHAL, Helmuth/OEHMIGEN, Gerhard/FIEBELKORN, Joachim/SIMON, Hans/SKORNING, Lothar. Geschichte des DDR-Sport. Berlin: Spotless-Verlag. S. 307 – 383.
- FRICKE**, Karl Wilhelm (1992): Das Ministerium für Staatssicherheit als Gegenstand von Forschung und Publizistik. In: EISENMANN, Peter/HIRSCHER, Gerhard [Hrsg.]: Dem Zeitgeist geopfert. Die DDR in Wissenschaft, Publizistik und politischer Bildung. Mainz/München: Hase und Koehler. S. 71 – 86.
- FRÜH**, Werner (1994): Realitätsvermittlung durch Massenmedien. Die permanente Transformation der Wirklichkeit. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- FRÜH**, Werner (2001): Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. 5., überarbeitete Auflage.
- GEYKEN**, Frauke (2002): Gentlemen auf Reisen. Das britische Deutschlandbild im 18. Jahrhundert. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- GLASER**, Eckehard (1999): Wissen verpflichtet. Eine Einführung in den Radikalen Konstruktivismus. München: Herbert Utz Verlag.
- GRABER**, Michael (1983): Die „Volksstimme“. In: IVAN, Franz/LANG, Helmut W./PÜRER, Heinz [Hrsg.]: 200 Jahre Tageszeitung in Österreich 1783-1983. Festschrift und Ausstellungskatalog. Wien: Österreichische Nationalbibliothek/Verband österreichischer Zeitungsherausgeber und Verleger. S. 309 – 318.
- HARTMANN**, Grit (1997): Goldkinder. Die DDR im Spiegel ihres Spitzensports. Leipzig: Forum Verlag.

HOLZWEIßIG, Gunter (1981): Diplomatie im Trainingsanzug. Sport als politisches Instrument der DDR in den innerdeutschen und internationalen Beziehungen. München/Wien: Oldenbourg.

HOLZWEIßIG, Gunter (1988): Sport und Politik in der DDR. Berlin: Holzapfel.

HUHN, Klaus Ullrich (2001): Die DDR bei Olympia (1956 – 1988). Berlin: Spotless-Verlag.

KRAMER, Thomas F. (2000): Weltgewandt, modern und bunt – Das neue Image. In: Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland [Hrsg.]: Krauts – Fritz – Piefkes...? Deutschland von außen. Begleitbuch zur Ausstellung im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Bonn: Bouvier. S. 92 – 101.

KRUSE, Britta (2004): Die Chronik der Olympischen Spiele. Von Athen nach Athen. Gütersloh/München: Chronik Verlag.

KUNCZIK, Michael/**ZIPFEL**, Astrid (2005): Publizistik. Ein Studienhandbuch. Köln/Weimar/Wien: Böhlau. 2., durchgesehene und aktualisierte Auflage.

LANGER, Otto (1983): Der Wiederaufbau der kommunistischen Presse. In: PÜRER, Heinz/LANG, Helmut W./DUCHKOWITSCH, Wolfgang [Hrsg.]: Die österreichische Tagespresse. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Eine Dokumentation von Vorträgen des Symposiums „200 Jahre Tageszeitung in Österreich“. Heft 5 (Sonderheft). Salzburg: Kuratorium für Journalistenausbildung. S. 97 – 102.

LITZ, Patrick (2007): Der Beitrag des Sports zur Entfaltung der sozialistischen Persönlichkeit in der DDR. Berlin: Weißensee Verlag.

LUHMANN, Niklas (1996): Die Realität der Massenmedien. Opladen: Westdeutscher Verlag. 2., erweiterte Auflage.

LUHMANN, Niklas (2009): Die Realität der Massenmedien. Wiesbaden: VS Verlag. 4. Auflage.

- MAIER**, Michaela (2010): Gegenstandsbereich und Grundzüge der Nachrichtenwerttheorie. In: MAIER, Michaela/STENGEL, Karin/MARSCHALL, Joachim: Nachrichtenwerttheorie. Baden-Baden: Nomos. S. 13 - 27.
- MAIER**, Michaela/**MARSCHALL**, Joachim/**STENGEL**, Karin (2010): Entwicklung der Nachrichtenwertforschung. In: MAIER, Michaela/STENGEL, Karin/MARSCHALL, Joachim: Nachrichtenwerttheorie. Baden-Baden: Nomos. S. 28 - 48.
- MALETZKE**, Gerhard (1996): Interkulturelle Kommunikation. Zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- MAYRING**, Philipp (1996): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Weinheim: Psychologie Verlags Union. 3., überarbeitete Auflage.
- MERTEN**, Klaus (1995): Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis. Opladen: Westdeutscher Verlag. 2., verbesserte Auflage.
- NAFROTH**, Katja (2002): Zur Konstruktion von Nationenbildern in der Auslandsberichterstattung: Das Japanbild der deutschen Medien im Wandel. Münster: Lit.
- NIESE**, Lars Holger (1997): Sport im Wandel. Eine systemvergleichende Untersuchung des Sports in Ost- und Westdeutschland (vor und nach der Wiedervereinigung) unter besonderer Berücksichtigung der Dachverbände. Frankfurt am Main/Berlin/Bern/New York/Paris/Wien: Lang.
- NORDEN**, Gilbert/**SCHULZ**, Wolfgang (1988): Sport in der modernen Gesellschaft. Sozialwissenschaftliche Materialien Band 19. Linz: Universitätsverlag R. Trauner.
- OEHMINGEN**, Gerhard (2002): Sport in der DDR von 1971 – 1979. In: WONNEBERGER, Günther/WESTPHAL, Helmuth/OEHMIGEN, Gerhard/FIEBELKORN, Joachim/SIMON, Hans/SKORNING, Lothar: Geschichte des DDR-Sport. Berlin: Spotless-Verlag. S. 266 – 306.
- PAUPIÉ**, Kurt (1960): Handbuch der österreichischen Pressegeschichte 1848-1959. Wien: Braumüller.

- QUASTHOFF**, Uta (1973): Soziales Vorurteil und Kommunikation. Eine sprachwissenschaftliche Analyse des Stereotyps. Ein interdisziplinärer Versuch im Bereich von Linguistik, Sozialwissenschaft und Psychologie. Frankfurt am Main: Athenäum-Fischer-Taschenbuch Verlag.
- REST**, Franz/**RENGER**, Rudi (2008): Die Neue Kronen Zeitung. Massenmediales Flaggschiff aller österreichischen Populisten. In: FABER, Richard/UNGER, Frank [Hrsg.]: Populismus in Geschichte und Gegenwart. Würzburg: Königshausen & Neumann. S. 175 – 210.
- SCHEUCH**, Manfred (1983): ‚AZ‘ – ‚Arbeiterzeitung‘. In: IVAN, Franz/LANG, Helmut W./PÜRER, Heinz [Hrsg.]: 200 Jahre Tageszeitung in Österreich 1783-1983. Festschrift und Ausstellungskatalog. Wien: Österreichische Nationalbibliothek/Verband österreichischer Zeitungsherausgeber und Verleger. S. 129 – 139.
- SCHEUFELE**, Bertram/**BROSIUS**, Hans-Bernd (1999): The Frame Remains the Same? Stabilität und Kontinuität journalistischer Selektionskriterien am Beispiel der Berichterstattung über Anschläge auf Ausländer und Asylbewerber. In: Rundfunk und Fernsehen 47. S. 409 – 432.
- SCHMIDT**, Siegfried J. (1994): Die Wirklichkeit des Beobachters. In: MERTEN, Klaus/SCHMIDT, Siegfried J./WEISCHENBERG, Siegfried [Hrsg.]: Die Wirklichkeit der Medien. Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Opladen: Westdeutscher Verlag. S. 3 – 19.
- SCHULZ**, Winfried (1990): Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Analyse der aktuellen Berichterstattung. Freiburg: Alber. 2., unveränderte Auflage.
- SILBERMANN**, Alphons (1982): Handwörterbuch der Massenkommunikation und Medienforschung. Berlin: Spiess.
- SPITZER**, Giselher (1998): Doping in der DDR. Ein historischer Überblick zu einer konspirativen Praxis. Genese – Verantwortung – Gefahren. Köln: Sport und Buch Strauss.

- STAAB**, Joachim Friedrich (1990): Nachrichtenwert-Theorie. Formale Struktur und empirischer Gehalt. Freiburg/München: Alber.
- STÖGER**, Hermann (1983a): Der Kurier – Geschichte und Struktur. Der Weg zur Million. In: IVAN, Franz/LANG, Helmut W./PÜRER, Heinz [Hrsg.]: 200 Jahre Tageszeitung in Österreich 1783-1983. Festschrift und Ausstellungskatalog. Wien: Österreichische Nationalbibliothek/Verband österreichischer Zeitungsherausgeber und Verleger. S. 161 – 174.
- STÖGER**, Hermann (1983b): Zeitungsgründungen in der II. Republik – der „Kurier“. In: PÜRER, Heinz/LANG, Helmut W./DUCHKOWITSCH, Wolfgang [Hrsg.]: Die österreichische Tagespresse. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Eine Dokumentation von Vorträgen des Symposiums „200 Jahre Tageszeitung in Österreich“. Heft 5 (Sonderheft). Salzburg: Kuratorium für Journalistenausbildung. S. 109 – 117.
- VOGEL**, Christa/**WÜRSCH**, Luzia (1993): Staats-Sport. Am Beispiel der Deutschen Demokratischen Republik. Zürich: Gesellschaft zur Förderung der Sportwissenschaften an der ETH Zürich.
- WANDRUSZKA**, Adam (1958): Geschichte einer Zeitung. Das Schicksal der „Presse“ und der „Neuen Freien Presse“ von 1848 zur Zweiten Republik. Wien: Neue Wiener Presse Druck- und Verlagsgesellschaft.
- WEISE**, Klaus (2006): Sport und Sportpolitik in der DDR zwischen Anspruch und Realität. Berlin: Gesellschaftswissenschaftliches Forum.
- WERNECKEN**, Jens (2000): Wir und die anderen.... Nationale Stereotypen im Kontext des Mediensports. Beiträge des Instituts für Sportpublizistik Bd. 6. Berlin: Vistas.
- WILKE**, Jürgen/**ROSENBERGER**, Bernhard (1991): Die Nachrichten-Macher. Zu Strukturen und Arbeitsweisen von Nachrichtenagenturen am Beispiel von AP und dpa. Köln/Weimar/Wien: Böhlau.

WONNEBERGER, Günther (2002): Sport in der DDR von 1949 bis 1960. In: WONNEBERGER, Günther/WESTPHAL, Helmuth/OEHMIGEN, Gerhard/FIEBELKORN, Joachim/SIMON, Hans/SKORNING, Lothar. Geschichte des DDR-Sport. Berlin: Spotless-Verlag. S. 74 – 202.

SEKUNDÄRQUELLEN:

BEZZENBERGER, Heinrich Ernst [Hrsg.] (1962): Fridankes Bescheidenheit. Aalen: Zeller. Neudruck der Ausgabe von 1872.

INTERNETQUELLEN

<http://www.arbeiter-zeitung.at/geschichte> (03.05.2011).

ZEITUNGSQUELLEN

Arbeiter Zeitung (10.2.1968): Die Schandmauer von Grenoble.

Arbeiter Zeitung (8.9.1972): Bonn betrauert Vertrag Finnland-DDR.

Die Presse (15.2.1968): Die Spur wurde heiß.

Die Presse (6.10.1968): „Wir beneiden euch um die 103 Medaillen von Seoul“.

Die Presse (13.2.1984): Zweites Gold für Enke. Dem Feld davongejagt.

Die Presse (13.9.1972): Honeckers Medaillen.

Die Presse (7.10.1988): In Kürze: DDR.

Kronen Zeitung (15.2.1968): Krieg um „heiße“ Kufen.

Kronen Zeitung (27.8.1972): Blumen, Beifall und viel Mode.

Kronen Zeitung (30.8.1972): Am Eiskanal.

Kronen Zeitung (6.9.1972): Finnland: DDR-Anerkennung

Kronen Zeitung (25.9.1988): Nationalismus.

Kronen Zeitung (30.9.1988): „König“ aus der DDR.

Kurier (26.8.1972): Spiele ohne Illusion.

Kurier (31.8.1972): Das Phänomen der DDR.

Kurier (1.9.1972): Und niemand lächelt.

Kurier (16.2.1984): DDR-Eisflitzerin Karin Enke: Zweimal Gold, zwei Silberne.

Volksstimme (5.10.1988): IOC-Jury kürte Otto zur „Sportlerin der Spiele“.

Anhang

11. ANHANG

II.1. ABSTRACT

Die Deutsche Demokratische Republik galt in der Zeit des Kalten Krieges als unfreier Staat, der seine Bürger nach innen bewachte. Nach außen jedoch versuchten die Politiker der DDR das Gesicht zu wahren und die Überlegenheit des Sozialismus zu demonstrieren. Dies versuchten sie vor allem durch zahlreiche Erfolge im Sport darzustellen. Die Sportler wurden zu Marionetten im Kampf um die politische Anerkennung. Die vorliegende Arbeit hat sich das Ziel gesetzt, darzustellen, welches Bild österreichische Tageszeitungen über die DDR während der Olympischen Spiele gezeichnet haben. Durch eine Analyse der Tageszeitungen „Die Presse“, der „Volksstimme“, des „Kurier“, der „Arbeiter Zeitung“ und der „Kronen Zeitung“ wurde versucht Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Berichterstattungs-dichte, der Wertungstendenzen und der Darstellungsformen herauszuarbeiten. Aber auch der Stellenwert der DDR in den fünf Tageszeitungen sowie die Eingliederung von politischen Akteuren in die sportliche Berichterstattung und umgekehrt, wurde untersucht. Im ersten Teil der Arbeit wird das Thema „Bild der DDR“ bearbeitet, sowie ein kurzer Einblick in die Geschichte des DDR-Sports gegeben. Anschließend folgen einige Erläuterungen zur politischen Instrumentalisierung des Sports in der Deutschen Demokratischen Republik. Die Untersuchung wurde an Hand einer Kombination von qualitativer und quantitativer Inhaltsanalyse durchgeführt. Als Untersuchungszeitraum dienen die Olympischen Winterspiele 1968 und 1984, sowie die Olympischen Sommerspiele 1972 und 1988. Es wurde ein Kategorienschema erstellt, mit dessen Hilfe die Untersuchung der fünf österreichischen Tageszeitungen durchgeführt wurde. Die Analyse hat ergeben, dass ein sehr unterschiedliches Bild in österreichischen Medien gezeichnet wurde. Es zeigte sich, dass die „Volksstimme“ nicht nur die meisten Beiträge veröffentlicht hatte, sondern auch, dass diese am positivsten verfasst waren. Die „Kronen Zeitung“ hingegen veröffentlichte die meisten negativen Berichte, titelte aber dennoch öfter neutral, als emotionalisierend. Insgesamt wurde im Jahre 1984, dem Jahr als die DDR den Medaillenspiegel gewann, am positivsten publiziert. Zudem zeigte sich, dass Sportler öfter zu Wort kamen, als Politiker.

II.2. AUFLISTUNG DES UNTERSUCHUNGSMATERIALS

11.2.1. *DIE PRESSE*

- Nr. 1.: Nach Grenzzwischenfall Verstimmung Bonn-Ostberlin (17.09.1988)
- Nr. 2.: In Kirstin steckt Ottos Kraft Goldfisch als Reporterelevin (26.9.1988)
- Nr. 3.: „Wir beneiden Euch um die 103 Medaillen von Seoul!“ (6.10.1988)
- Nr. 4.: In Kürze: DDR (7.10.1988)
- Nr. 5.: Mehr Demonstration als Kampf (7.10.1968)
- Nr. 6.: Kalter Krieg um warme Kufen (14.2.1968)
- Nr. 7.: Die Spur wurde heiß (15. 2.1968)
- Nr. 8.: Kein Ausschluss der Zonenrodler (15.2.1968)
- Nr. 9.: Mit Walch noch Silber für Schmid (19.2.1968)
- Nr. 10.: Verkehrsvertrag „eilt“ (26. 8.1972)
- Nr. 11.: Waldheim: Die deutschen Staaten 1973 in die UN (28.8.1972)
- Nr. 12.: Der Untergang der Ruderboote (28.8.1972)
- Nr. 13.: Laute Vereinigung (28.8.1972)
- Nr. 14.: Vermenschlichung der Leistung (29.8.1972)
- Nr. 15.: Misstrauen trotz „blauseidenem Strumpfband“ (29.8.1972)
- Nr. 16.: Warten auf den „Sonntagssprung“ (29.8.1972)
- Nr. 17.: Einmal rund um die Welt für nichts (30.8.19972)
- Nr. 18.: Bahr-Kohl am kritischen Punkt (31.8.1972)
- Nr. 19.: US-Schwimmer besiegt Shane Gould unfassbar (31.8.1972)
- Nr. 20.: Am liebsten wäre Janko dem Speer nachgeflogen (1.9.1972)
- Nr. 21.: Trotz Denkpause nichts Neues (2.9.1972)
- Nr. 22.: Helsinki und Ostberlin einig (6.9.1972)
- Nr. 23.: In seinen Händen wird Wasser zu Wachs (6.9.1972)
- Nr. 24.: Schweden: Bald DDR Anerkennung (7.9.1972)
- Nr. 25.: Bonn: Angebot abgelehnt (8.9.1972)
- Nr. 26.: Sieger im Duelle USA-DDR: die Sowjetunion (8.9.1972)
- Nr. 27.: Honeckers Medaillen (13.9.1972)
- Nr. 28.: Kirchschräger zur DDR (15.9.1972)
- Nr. 29.: Japan frägt nach den Deutschen (18.9.1972)
- Nr. 30.: In Kürze: DDR-Ausreise (8.2.1984)

- Nr. 31.: Neue Bobs der DDR konkurrenzlos. Österreicher um Klassen langsamer (8.2.1984)
- Nr. 32.: Gold für Enke. Erster Weltrekord (10.2.1984)
- Nr. 33.: Jens Weisflog durchbrach das Gesetz der Serie (13.2.1984)
- Nr. 34.: Zweites Gold für Enke. Dem Feld davongejagt (13.2.1984)
- Nr. 35.: Meistermacherin Jutta Müller – Auslagenstück der DDR (15.2.1984)
- Nr. 36.: Totaler DDR-Triumpf: Gold auch über 3000m (16.2.1984)
- Nr. 37.: DDR-Bobs auf Goldkurs. Österreich abgeschlagen (19.2.1984)

11.2.2. KRONEN ZEITUNG

- Nr. 38.: Aktuelles kurz gemeldet: DDR-Grenzposten (26.8.1972)
- Nr. 39.: DDR: Personenkult zum Geburtstag Honeckers (27.8.1972)
- Nr. 40.: Blumen, Beifall und viel Mode (27.8.1972)
- Nr. 41.: Profile, Pointen, Politik: Der Vorsitzende (28.8.1972)
- Nr. 42.: Am Eiskanal (30.8.1972)
- Nr. 43.: Kehrseite: Misserfolge werden nicht verziehen (1.9.1972)
- Nr. 44.: Wird Olympia zu einem deutschen Gipfeltreffen? (3.9.1972)
- Nr. 45.: Olympia: Irland-Gipfel und Entscheidung über Treffen Honecker-Brandt (5.9.1972)
- Nr. 46.: Finnland: DDR-Anerkennung (6.9.1972)
- Nr. 47.: Nur Silber für die DDR (6.9.1972)
- Nr. 48.: Morddrohung für Gerd Bonk (7.9.1972)
- Nr. 49.: Israel weint an den Särgen (8.9.1972)
- Nr. 50.: Aktuelles kurz gemeldet: DDR Vizeministerpräsident (11.9.1972)
- Nr. 51.: Was beweist Gold (12.9.1972)
- Nr. 52.: DDR-Schützenkönig Kreische genügte: VÖEST unterlag 0:2 (14.9.1972)
- Nr. 53.: Viertes Gold für Kristin Otto (24.9.1988)
- Nr. 54.: Was dahinter steckt: Nationalismus (25.9.1988)
- Nr. 55.: Kristin Otto holte sechstes Gold (26.9.1988)
- Nr. 56.: „König“ aus der DDR (30.9.1988)
- Nr. 57.: Pöhland darf nicht starten (6.2.1968)
- Nr. 58.: Rodel-Betrug aufgefliegen – Olympiasiegerin gesperrt! (14.2.1968)
- Nr. 59.: Krieg um „heiße“ Kufen (15.2.1968)
- Nr. 60.: 4:4 hielt nur bis zu letzten Minute (16.2.1968)
- Nr. 61.: Bob-Skandal – cherchez la femme... (17.2.1968)

- Nr. 62.: Intim: „Viel Glück Deine Hanni!“ (8.2.1984)
- Nr. 63.: DDR-Doppelsieg (12.2.1984)
- Nr. 64.: Karin Enke (14.2.1984)
- Nr. 65.: An Bronze vorbeigerodet (16.2.1984)
- Nr. 66.: Kampf um Gold als Poker und Nervenschlacht (18.2.1984)
- Nr. 67.: Greifvögel gegen die Mäuseinvasion (19.2.1984)
- Nr. 68.: Katarina Witt lief die sauberste Kür (19.2.1984)
- Nr. 69.: Nur 5:4 für Katarina Witt – ein Witz des Preisgerichts (20.2.1984)
- Nr. 70.: Ein neuer Wunderbob (20.2.1984)
- Nr. 71.: Bobfahrer Mark heute wieder als Sprinter! (25.2.1984)

11.2.3. VOLKSSTIMME

- Nr. 72.: Was man in den Olympia-Nachrichten nicht findet (22.9.1988)
- Nr. 73.: Auch am Freitag schaffen Schwimmer zwei Weltrekorde (24.9.1988)
- Nr. 74.: Südkoreanische Siege durch glatten Betrug (28.9.1988)
- Nr. 75.: Seisenbacher kommt Montag an (2.10.1988)
- Nr. 76.: IOC kürt Otto zur „Sportlerin der Spiele“ (5.10.1988)
- Nr. 77.: Auch einige Großclubs zittern vor EC-Rückspiel (5.10.1988)
- Nr. 78.: Petra Felke in Tokio super (9.10.1988)
- Nr. 79.: Wo die Freundschaft unter Sportlern deutlich sichtbar wird (8.2.1984)
- Nr. 80.: Sprinter Gold für Rothenburger (11.2.1984)
- Nr. 81.: Hoppe-Schauerhammer (11.2.1984)
- Nr. 82.: DDR-Double bei den Zweierbobs (12.2.1984)
- Nr. 83.: Unschlagbare DDR-Rodlerinnen (14.2.1984)
- Nr. 84.: Politikertreffen am Rand der Trauerfeier (15.2.1984)
- Nr. 85.: Olympiarekord für Andrea Schöne (16.2.1984)
- Nr. 86.: Peinlich für Thatcher (17.2.1984)
- Nr. 87.: Wolfgang Hoppe hielt Goldkurs (19.2.1984)
- Nr. 88.: Pressestimmen zu Sarajevo (20.2.1984)
- Nr. 89.: Witt ließ Sumners keine Chance (20.2.1984)
- Nr. 90.: Es waren ausgezeichnete Winterspiele mit vielen Überraschungen (21.2.1984)
- Nr. 91.: Hallen-EM ohne DDR-Stars (24.2.1984)
- Nr. 92.: Bonn: Erster Staatsvertrag DDR-BRD „eilbedürftige Vorlage“ im Bundesrat (26.8.1972)

- Nr. 93.: Genosse Erich Honecker im Mittelpunkt großer Ehrungen (29.8.1972)
- Nr. 94.: Rund um den Medaillenregen (30.8.1972)
- Nr. 95.: Matthes holt Gold für die DDR (30.8.1972)
- Nr. 96.: DDR-Triumph am Eiskanal (31.8.1972)
- Nr. 97.: Bonn: Zweite Runde über Grundvertrag (31.8.1972)
- Nr. 98.: Erfreuliches und Unerfreuliches (31.8.1972)
- Nr. 99.: Der Eiskanal liegt den DDR-Kanuten (31.8.1972)
- Nr. 100.: Janko und Sykora qualifiziert (1.9.1972)
- Nr. 101.: Kohl: Kein Raum für „Sonderbeziehungen“ (1.9.1972)
- Nr. 102.: Ernüchterung im Eiskanal (1.9.1972)
- Nr. 103.: DDR Boote in allen Endläufen (1.9.1972)
- Nr. 104.: 20 Km Gehen: Gold und Bronze an DDR (1.9.1972)
- Nr. 105.: Schweden für Anerkennung der DDR (2.9.1972)
- Nr. 106.: In zwei Wochen nächste Verhandlung Bahr-Kohl (2.9.1972)
- Nr. 107.: DDR-Doppelerfolg im Speerwerfen (2.9.1972)
- Nr. 108.: DDR-Sportler in großer Form (3.9.1972)
- Nr. 109.: DDR-Ruderer waren am erfolgreichsten (3.9.1972)
- Nr. 110.: Dieser großartige Sprung (5.9.1972)
- Nr. 111.: Staatliche Beziehungen zur DDR notwendig und vorteilhaft (6.9.1972)
- Nr. 112.: DDR um europäische Sicherheit bemüht (7.9.1972)
- Nr. 113.: Drohung gegen DDR Sportler (8.9.1972)
- Nr. 114.: Erhardt gewann 10-m-Hürdenfinale (9.9.1972)
- Nr. 115.: DDR: Abkommen mit Finnland ist nicht gegen Dritte gerichtet (12.9.1972)
- Nr. 116.: Sozialistische Länder im Vormarsch (12.9.1972)
- Nr. 117.: Neue Verhandlungsrunde Grundvertrag BRD-DDR (14.9.1972)
- Nr. 118.: Die 330 Olympiateilnehmer der DDR (14.9.1972)
- Nr. 119.: Keine halben Schritte (15.9.1972)
- Nr. 120.: Kohl: Wir sind zufrieden (16.9.1972)
- Nr. 121.: Es gibt kein Sportwunder DDR (18.9.1972)
- Nr. 122.: Neuer Programmentwurf der KPD (14.2.1968)
- Nr. 123.: Rodeln: Schmid weiterhin in Führung (14.2.1968)
- Nr. 124.: Das Wetter gegen die Rodler (15.2.1968)
- Nr. 125.: Skandal mit Hintergründen (15.2.1968)
- Nr. 126.: Ulbricht an die Neutralen (21.2.1968)

11.2.4. KURIER

- Nr. 127.: Der Papierwolf droht den Olympiabüchern (26.8.1972)
- Nr. 128.: Spiele ohne Illusion (26.8.1972)
- Nr. 129.: Vergoldete Boote (30.8.1972)
- Nr. 130.: Die Medaillen wurden vom Winde verweht (31.8.1972)
- Nr. 131.: Sachsen in Oberbayern (31.8.1972)
- Nr. 132.: Das Phänomen der DDR (31.8.1972)
- Nr. 133.: Und niemand lächelt (1.9.1972)
- Nr. 134.: Innerdeutsche Liebe war tödlich (1.9.1972)
- Nr. 135.: DDR besteht auf Botschaftern (1.9.1972)
- Nr. 136.: Japan Festival im Turnen (2.9.1972)
- Nr. 137.: Dreimal Gold für DDR (3.9.1972)
- Nr. 138.: Russen zittern nun (6.9.1972)
- Nr. 139.: Finnland und DDR vor Botschafteraustausch (7.9.1972)
- Nr. 140.: Programm verschob sich um einen Tag (7.9.1972)
- Nr. 141.: Hürdengold für blonde Ostdeutsche (9.9.1979)
- Nr. 142.: Von der Planung bis zu reichen Medaillensegen (11.9.1972)
- Nr. 143.: Flucht durch Heerlager (14.9.1972)
- Nr. 144.: Visabefugnis für die Handelsmission in DDR? (15.9.1972)
- Nr. 145.: „80 Prozent sind fertig“ (16.9.1972)
- Nr. 146.: Sieger Weisflog: „Ich kann es nicht begreifen“ (13.2.1984)
- Nr. 147.: Honecker bei Helmut Kohl (15.2.1984)
- Nr. 148.: DDR-Eisflitzerin Karin Enke: Zweimal Gold, zwei Silberne (16.2.1984)
- Nr. 149.: „Goldige“ Witt (20.2.1984)
- Nr. 150.: Ralph Pöhland Start verboten (7.2.1968)
- Nr. 151.: DDR Wappen verschwunden (7.2.1968)
- Nr. 152.: Rodel Gold rückt noch näher (14.2.1968)
- Nr. 153.: Rodelskandal am Höhepunkt 4. Lauf neuerlich verschoben (15.2.1968)
- Nr. 154.: Eine Verlobung in Grenoble (19.2.1968)
- Nr. 155.: Giganten USA, UdSSR und die DDR kämpfen in Seoul um die Vorherrschaft (17.9.1988)
- Nr. 156.: Absturz – so schlecht war unser Vierer noch nie (19.9.1988)
- Nr. 157.: Ruderer aus der DDR erobern achtmal Gold (26.9.1988)
- Nr. 158.: Kristin Otto und Matt Biondi überragten alle (26.9.1988)

- Nr. 159.: Eine Leipzigerin ist Königin der Schwimmerinnen (28.9.1988)
Nr. 160.: Nur Platz 21 – aber für Werthner wie ein Sieg (30.9.1988)
Nr. 161.: Medaillen-Spielerei (1.10.1988)
Nr. 162.: DDR-Klubs mit besten Aussichten (5.10.1988)

11.2.5. ARBEITER ZEITUNG

- Nr. 163.: Pöhland für Ostdeutschland? IOC schlägt Kompromiss vor (6.2.1968)
Nr. 164.: Doch ohne Pöhland (7.2.1968)
Nr. 165.: Seit dem Mauerbau 230.000 Flüchtlinge (9.2.1968)
Nr. 166.: Die Schandmauer in Grenoble (10.2.1968)
Nr. 167.: Rodeln: Skandal aufgefliegen (14.2.1968)
Nr. 168.: Weiterhin Debatten, Lauf verschoben (15.2.1968)
Nr. 169.: Die Diebe rufen um Hilfe (15.2.1968)
Nr. 170.: Briesenick stieß in Favoritenkreis vor (27.8.1972)
Nr. 171.: Trifft Brandt Stoph bei der Olympiade? (3.9.1972)
Nr. 172.: Das waren Skandale wie noch nie (3.9.1972)
Nr. 173.: Jetzt Drohungen gegen DDR-Sportler (8.9.1972)
Nr. 174.: Bonn bedauert Vertrag Finnland-DDR (8.9.1972)
Nr. 175.: West-Berlin ist verschwunden (13.9.1972)
Nr. 176.: „Entkrampfung“ Österreich-DDR (15.9.1972)
Nr. 177.: Wieder DDR-Bobs vorn Österreicher hinten (8.2.1984)
Nr. 178.: Eine perfekte Siegerin (10.2.1984)
Nr. 179.: Göllner Siebente, Prock Achter, Gold für Senior (13.2.1984)
Nr. 180.: Medaille blieb am Schanzentisch (13.2.1984)
Nr. 181.: Zweites Gold für Enke (14.2.1984)
Nr. 182.: Drittes Gold für Enke? „Ich bin kein Superstar“ (15.2.1984)
Nr. 183.: DDR komplett Schöne siegt (16.2.1984)
Nr. 184.: UdSSR wieder vor DDR (21.2.1984)
Nr. 185.: DDR nur mit Nachwuchs zur EM nach Göteborg (24.2.1984)
Nr. 186.: Deutsche Aussiedler (19.9.1988)
Nr. 187.: Zwei Weltrekorde bedeuten Sieg (19.9.1988)
Nr. 188.: Start von Otto schon geglückt (20.9.1988)
Nr. 189.: Hörner stellt Friedrich in den Schatten (22.9.1988)
Nr. 190.: Türkei siegte, DDR verlor (22.9.1988)

- Nr. 191.: Sechsmal Gold für Otto (26.9.1988)
Nr. 192.: DDR im Rudern souverän (26.9.1988)
Nr. 193.: Ludwig holte Einzelgold (28.9.1988)
Nr. 194.: Schenk machte sich Geschenk (30.9.1988)
Nr. 195.: Otto erhielt Goldkrone (4.10.1988)

II.3. CODEBUCH

Beitragsebene

(1) Artikelnummer (ArtNr)

Jeder Artikel wird mit einer fortlaufenden Nummer bezeichnet. So kann der Überblick besser bewahrt werden.

(2) Datum (Dat)

Das Datum des Erscheinens wird aufgezeigt: z.B.: 08.02.1968.

(3) Medium (Med)

Die fünf ausgewählten Tageszeitungen werden jeweils mit einer Nummer bezeichnet.

1 Die Presse

2 Volksstimme

3 Kurier

4 Arbeiter-Zeitung

5 Kronen Zeitung

(4) Großereignis (GroErg)

Jedem der vier Großereignisse wird eine Nummer zugeordnet.

1 Olympische Winterspiele Grenoble 1968

2 Olympische Sommerspiele München 1972

3 Olympische Winterspiele Sarajevo 1984

4 Olympische Sommerspiele Seoul 1988

(5) Genre/Darstellungsform (Genre)

Die verschiedenen Darstellungsformen werden hier unterschieden.

1 Bericht

Wird codiert, wenn die Beiträge mit einem tatsachenbetonten, aber persönlichem Stil publiziert wurden.

2 Meldung

Wird codiert, wenn eine neutrale und sachliche Beschreibung des Ereignisses publiziert wurde.

3 Interview

Wird codiert, wenn eindeutig identifizierbare Interviewgespräche dargestellt werden.

4 Meinung/Kommentar/Leserbrief

Wird codiert, wenn die Beiträge subjektive Einschätzungen und Interpretationen aufweisen.

5 Reportage

Wird codiert, wenn es sich um eine Reportage handelt, sich also sehr eindringlich mit einem Thema befasst.

99 Sonstige

Wird codiert, wenn die Beiträge nicht bzw. nicht eindeutig einer der anderen Kategorien zuzuordnen sind.

(6) Platzierung des Beitrags (Platz)

Die Titelseite bzw. das Ressort in dem, der Beitrag veröffentlicht wurde, wird angegeben.

1 Titelseite

2 Politik

3 Sport

4 Extraseiten Olympia

99 Sonstige

(7) Länge des Beitrags (Länge)

Diese Kategorie untersucht die Länge des gesamten Artikels.

1 Kurz

Wird codiert, wenn ein Beitrag 1 – 200 Wörter hat.

2 Mittel

Wird codiert, wenn der Artikel 201 – 500 Wörter hat.

3 Lang

Wird codiert, wenn der Beitrag mehr als 500 Wörter hat, also ab 501.

(8) Ton der Schlagzeile (TonSchlag)

Mit dieser Kategorie wird die Tonalität der Schlagzeile untersucht.

1 Reizwörter/emotionalisierend/sensationell

Wird codiert, wenn die Schlagzeile Emotionen beim Leser auslösen.

2 Neutral/sachlich/nüchtern

Wird codiert wenn die Schlagzeile sachlich ist und keine Emotionen auslöst.

(9) Tonalität des Beitrags (TonBeitrag)

Diese Kategorie untersucht den Ton der Berichterstattung über die DDR

1 positiv

Wird codiert, wenn positiv über die DDR oder deren Erfolge im Sport berichtet wurde.

2 neutral

Wird codiert, wenn neutral über die DDR berichtet wurde.

3 negativ

Wird codiert, wenn negativ über die DDR bzw. deren sportliche Leistungen berichtet wurde.

(10) Inhalt des Beitrags (Inhalt)

Es wird an dieser Stelle kurz skizziert, worum es im Beitrag geht. Dies soll zur Erleichterung der Interpretation dienen.

(11) Grafik/Foto/Bild (Grafik)

Mit dieser Kategorie wird die beigedruckte Grafik codiert. Wenn es sich um mehrere Abbildungen handelt, wird immer das größte Bild in die Untersuchung mit einbezogen.

0 Keine Grafik

Wird codiert, wenn keine Grafik beigefügt wurde.

1 Bild von sportlicher Persönlichkeit DDR

Wird codiert, wenn ein Bild abgedruckt wurde, dass DDR-Sportler zeigt.

2 Bild von politischer Persönlichkeit DDR

Wird codiert, wenn ein Bild abgedruckt wurde, dass politische Persönlichkeiten aus der DDR zeigt.

3 Sonstiges Bild aus der DDR

Wird codiert, wenn ein Bild abgedruckt wurde, dass Menschen, Gebäude,... aus der DDR zeigt., jedoch keine sportlichen oder politischen Persönlichkeiten.

4 Bild von sportlicher Persönlichkeit nicht DDR

In diese Kategorie wird das Bild eingeordnet, wenn es sportliche Persönlichkeiten zeigt, die nicht aus der DDR kommen.

5 Bild von politischer Persönlichkeit nicht DDR

Hier wird eingeordnet, wenn das Bild politische Persönlichkeiten zeigt, die nicht aus der DDR sind.

6 Tabelle

Wird codiert, wenn eine Tabelle abgedruckt wurde.

7 Karikatur

Wird codiert, wenn es sich bei der Grafik um eine Karikatur, egal welcher Art handelt.

99 Sonstige

Wird codiert, wenn die Grafik in keine der oben genannten Variablen einzuordnen ist.

Aussagenebene

Die Aussagen beziehen sich direkt oder indirekt auf die DDR.

(12) Aussage (Aussage)

Es wird codiert, ob es sich um die erste, zweite oder dritte Aussage handelt. Wenn mehr als drei Aussagen vorhanden sind, werden die drei wichtigsten ausgewählt.

0 keine Aussage

Wenn in dem untersuchten Artikel keine Aussage vorkommt, wird die Untersuchung an dieser Stelle beendet.

1 1. Aussage**2 2. Aussage****3 3. Aussage***(13) Sprechender Akteur (SprechAkt)*

Mit Hilfe dieser Kategorie soll festgehalten werden, um welche Art von Akteur es sich bei der zu untersuchende Aussage handelt.

1 Politikbereich DDR

Hierunter fallen alle Personen aus dem Politikbereich der DDR, wie der Staatsratspräsident Walter Ulbricht.

2 Politikbereich Österreich

Unter diese Ausprägung werden alle Personen codiert, die mit dem Politikbereich aus Österreich zu tun haben.

3 Politikbereich International

In diese Kategorie stehen alle Personen, die im internationalen Politikbereich tätig sind.

4 Sportbereich DDR

Dieser Ausprägung entsprechen alle Personen aus dem Sportbereich der DDR.

5 Sportbereich Österreich

Diese Kategorie enthält alle Personen aus dem Sportbereich in Österreich.

6 Sportbereich International

Hier fallen alle im Sport tätigen Personen hinein, die nicht aus der DDR oder Österreich kommen.

99 Sonstige

Hier werden alle Akteure eingeordnet, die in keine der anderen Ausprägungen passen.

(14) Thematische Einordnung (Thema)

In dieser Kategorie wird kurz der thematische Kontext der Aussage erläutert.

(15) Adressat/Objektakteur (Adressat)

Mit Hilfe dieser Kategorie soll festgehalten werden, auf wen bzw. was sich der sprechende Akteur bezieht.

1 Politikbereich DDR

Hierunter fallen alle Aussagen, die sich auf den Bereich der DDR-Politik beziehen.

2 Politikbereich Österreich

Unter diese Ausprägung werden alle Aussagen codiert, die sich mit dem Politikbereich aus Österreich beziehen.

3 Politikbereich International

In diese Ausprägung fallen alle Aussagen, die sich auf den internationalen Politikbereich beziehen.

4 Sportbereich DDR

Dieser Ausprägung entsprechen alle Aussagen, die sich mit dem Sportbereich der DDR beschäftigen.

5 Sportbereich Österreich

Diese Kategorie enthält alle Aussagen aus dem Sportbereich Österreich.

6 Sportbereich International

Hier fallen alle Aussagen hinein, die sich mit dem internationalen Sportbereich beschäftigen.

7 Kein Adressat

In diese Ausprägung fallen alle Aussagen, bei denen kein Adressat vorkommt.

99 Sonstige

Hier werden alle Aussagen eingeordnet, die in keine der anderen Ausprägungen passen.

II.4. HÄUFIGKEITSTABELLEN

11.4.1. *BERICHTERSTATTUNGSDICHTE PRO MEDIUM*

		Med			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Die Presse	37	19,0	19,0	19,0
	Volksstimme	55	28,2	28,2	47,2
	Kurier	36	18,5	18,5	65,6
	Arbeiter Zeitung	33	16,9	16,9	82,6
	Kronen Zeitung	34	17,4	17,4	100,0
	Gesamt	195	100,0	100,0	

11.4.2. *BERICHTERSTATTUNGSDICHTE JE GROßEREIGNIS*

		GroErg			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Olympische Winterspiele Grenoble 1968	27	13,8	13,8	13,8
	Olympische Sommerspiele München 1972	91	46,7	46,7	60,5
	Olympische Winterspiele Sarajevo 1984	44	22,6	22,6	83,1
	Olympische Sommerspiele Seoul 1988	33	16,9	16,9	100,0
	Gesamt	195	100,0	100,0	

11.4.3. ANZAHL DER ARTIKEL JE ZEITUNG UND GROßEREIGNIS

Med * GroErg Kreuztabelle

			GroErg				Gesamt
			Olympische Winterspiele Grenoble 1968	Olympische Sommerspiele München 1972	Olympische Winterspiele Sarajevo 1984	Olympische Sommerspiele Seoul 1988	
Med	Die Presse	Anzahl	5	20	8	4	37
		% von Med	13,5%	54,1%	21,6%	10,8%	100,0%
		% von GroErg	18,5%	22,0%	18,2%	12,1%	19,0%
	Volksstimme	Anzahl	5	30	13	7	55
		% von Med	9,1%	54,5%	23,6%	12,7%	100,0%
		% von GroErg	18,5%	33,0%	29,5%	21,2%	28,2%
	Kurier	Anzahl	5	19	4	8	36
		% von Med	13,9%	52,8%	11,1%	22,2%	100,0%
		% von GroErg	18,5%	20,9%	9,1%	24,2%	18,5%
	Arbeiter Zeitung	Anzahl	7	7	9	10	33
		% von Med	21,2%	21,2%	27,3%	30,3%	100,0%
		% von GroErg	25,9%	7,7%	20,5%	30,3%	16,9%
	Kronen Zeitung	Anzahl	5	15	10	4	34
		% von Med	14,7%	44,1%	29,4%	11,8%	100,0%
		% von GroErg	18,5%	16,5%	22,7%	12,1%	17,4%
Gesamt	Anzahl	27	91	44	33	195	
	% von Med	13,8%	46,7%	22,6%	16,9%	100,0%	
	% von GroErg	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	17,472(a)	12	,133
Likelihood-Quotient	18,442	12	,103
Zusammenhang linear mit-linear	,797	1	,372
Anzahl der gültigen Fälle	195		

a 3 Zellen (15,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 4,57.

11.4.4. HÄUFIGKEIT DER DARSTELLUNGSFORMEN NACH MEDIUM

Med * Genre Kreuztabelle

			Genre				
			Bericht	Meldung	Meinung/Kommentar/Leserbrief	Sonstige	Gesamt
Med	Die Presse	Anzahl	23	7	7	0	37
		% von Med	62,2%	18,9%	18,9%	,0%	100,0%
		% von Genre	20,9%	14,3%	20,6%	,0%	19,0%
	Volksstimme	Anzahl	33	9	12	1	55
		% von Med	60,0%	16,4%	21,8%	1,8%	100,0%
		% von Genre	30,0%	18,4%	35,3%	50,0%	28,2%
	Kurier	Anzahl	21	8	6	1	36
		% von Med	58,3%	22,2%	16,7%	2,8%	100,0%
		% von Genre	19,1%	16,3%	17,6%	50,0%	18,5%
	Arbeiter Zeitung	Anzahl	18	12	3	0	33
		% von Med	54,5%	36,4%	9,1%	,0%	100,0%
		% von Genre	16,4%	24,5%	8,8%	,0%	16,9%
	Kronen Zeitung	Anzahl	15	13	6	0	34
		% von Med	44,1%	38,2%	17,6%	,0%	100,0%
		% von Genre	13,6%	26,5%	17,6%	,0%	17,4%
Gesamt	Anzahl		110	49	34	2	195
	% von Med		56,4%	25,1%	17,4%	1,0%	100,0%
	% von Genre		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	12,114(a)	12	,437
Likelihood-Quotient	12,842	12	,381
Zusammenhang linear-mit-linear	,122	1	,727
Anzahl der gültigen Fälle	195		

a. 5 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,34.

11.4.5. TONALITÄT JE MEDIUM

Med * TonBeitrag Kreuztabelle

			TonBeitrag			Gesamt
			positiv	neutral	negativ	
Med	Die Presse	Anzahl	10	17	10	37
		% von Med	27,0%	45,9%	27,0%	100,0%
		% von TonBeitrag	15,6%	17,0%	32,3%	19,0%
	Volksstimme	Anzahl	25	30	0	55
		% von Med	45,5%	54,5%	,0%	100,0%
		% von TonBeitrag	39,1%	30,0%	,0%	28,2%
	Kurier	Anzahl	13	16	7	36
		% von Med	36,1%	44,4%	19,4%	100,0%
		% von TonBeitrag	20,3%	16,0%	22,6%	18,5%
	Arbeiter Zeitung	Anzahl	9	21	3	33
		% von Med	27,3%	63,6%	9,1%	100,0%
		% von TonBeitrag	14,1%	21,0%	9,7%	16,9%
	Kronen Zeitung	Anzahl	7	16	11	34
		% von Med	20,6%	47,1%	32,4%	100,0%
		% von TonBeitrag	10,9%	16,0%	35,5%	17,4%
Gesamt	Anzahl		64	100	31	195
	% von Med		32,8%	51,3%	15,9%	100,0%
	% von TonBeitrag		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	25,444(a)	8	,001
Likelihood-Quotient	32,435	8	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	2,922	1	,087
Anzahl der gültigen Fälle	195		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5,25.

11.4.6. TONALITÄT NACH GROßEREIGNISSEN

Med * GroErg Kreuztabelle

			TonBeitrag			Gesamt
			positiv	neutral	negativ	
GroErg	Olympische Winterspiele Grenoble 1968	Anzahl	2	11	14	27
		% von GroErg	7,4%	40,7%	51,9%	100,0%
		% von TonBeitrag	3,1%	11,0%	45,2%	13,8%
	Olympische Sommerspiele München 1972	Anzahl	21	57	13	91
		% von GroErg	23,1%	62,6%	14,3%	100,0%
		% von TonBeitrag	32,8%	57,0%	41,9%	46,7%
	Olympische Winterspiele Sarajevo 1984	Anzahl	22	20	2	44
		% von GroErg	50,0%	45,5%	4,5%	100,0%
		% von TonBeitrag	34,4%	20,0%	6,5%	22,6%
	Olympische Sommerspiele Seoul 1988	Anzahl	19	12	2	33
		% von GroErg	57,6%	36,4%	6,1%	100,0%
		% von TonBeitrag	29,7%	12,0%	6,5%	16,9%
Gesamt	Anzahl		64	100	31	195
	% von GroErg		32,8%	51,3%	15,9%	100,0%
	% von TonBeitrag		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2- seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	50,340(a)	6	,000
Likelihood-Quotient	45,255	6	,000
Zusammenhang linear- mit-linear	34,927	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	195		

a 1 Zellen (8,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 4,29.

11.4.7. TON DER SCHLAGZEILE JE MEDIUM

Med * TonSchlag Kreuztabelle

			TonSchlag		Gesamt
			Reizwörter/e motionalisier end/sensatio nell	Neutral/sachli ch/nüchtern	
Med	Die Presse	Anzahl	14	23	37
		% von Med	37,8%	62,2%	100,0%
		% von TonSchlag	18,2%	19,5%	19,0%
	Volksstimme	Anzahl	14	41	55
		% von Med	25,5%	74,5%	100,0%
		% von TonSchlag	18,2%	34,7%	28,2%
	Kurier	Anzahl	18	18	36
		% von Med	50,0%	50,0%	100,0%
		% von TonSchlag	23,4%	15,3%	18,5%
	Arbeiter Zeitung	Anzahl	17	16	33
		% von Med	51,5%	48,5%	100,0%
		% von TonSchlag	22,1%	13,6%	16,9%
	Kronen Zeitung	Anzahl	14	20	34
		% von Med	41,2%	58,8%	100,0%
		% von TonSchlag	18,2%	16,9%	17,4%
Gesamt	Anzahl		77	118	195
	% von Med		39,5%	60,5%	100,0%
	% von TonSchlag		100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2- seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	8,278(a)	4	,082
Likelihood-Quotient	8,467	4	,076
Zusammenhang linear- mit-linear	2,236	1	,135
Anzahl der gültigen Fälle	195		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 13,03.

11.4.8. PLATZIERUNG JE MEDIUM

Med * Platz Kreuztabelle

			Platz				Gesamt
			Titelseite	Politik	Sport	Extraseiten Olympia	
Med	Die Presse	Anzahl	5	8	6	18	37
		% von Med	13,5%	21,6%	16,2%	48,6%	100,0%
		% von Platz	27,8%	17,0%	14,3%	20,5%	19,0%
	Volksstimme	Anzahl	9	12	24	10	55
		% von Med	16,4%	21,8%	43,6%	18,2%	100,0%
		% von Platz	50,0%	25,5%	57,1%	11,4%	28,2%
	Kurier	Anzahl	3	10	2	21	36
		% von Med	8,3%	27,8%	5,6%	58,3%	100,0%
		% von Platz	16,7%	21,3%	4,8%	23,9%	18,5%
	Arbeiter Zeitung	Anzahl	1	6	8	18	33
		% von Med	3,0%	18,2%	24,2%	54,5%	100,0%
		% von Platz	5,6%	12,8%	19,0%	20,5%	16,9%
	Kronen Zeitung	Anzahl	0	11	2	21	34
		% von Med	,0%	32,4%	5,9%	61,8%	100,0%
		% von Platz	,0%	23,4%	4,8%	23,9%	17,4%
Gesamt	Anzahl		18	47	42	88	195
	% von Med		9,2%	24,1%	21,5%	45,1%	100,0%
	% von Platz		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2- seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	44,449(a)	12	,000
Likelihood-Quotient	50,151	12	,000
Zusammenhang linear- mit-linear	6,555	1	,010
Anzahl der gültigen Fälle	195		

a. 4 Zellen (20,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,05.

11.4.9. LÄNGE JE MEDIUM

Med * Länge Kreuztabelle

			Länge			Gesamt
			Kurz	Mittel	Lang	
Med	Die Presse	Anzahl	14	14	9	37
		% von Med	37,8%	37,8%	24,3%	100,0%
		% von Länge	13,1%	20,9%	42,9%	19,0%
	Volksstimme	Anzahl	26	24	5	55
		% von Med	47,3%	43,6%	9,1%	100,0%
		% von Länge	24,3%	35,8%	23,8%	28,2%
	Kurier	Anzahl	22	10	4	36
		% von Med	61,1%	27,8%	11,1%	100,0%
		% von Länge	20,6%	14,9%	19,0%	18,5%
	Arbeiter Zeitung	Anzahl	24	9	0	33
		% von Med	72,7%	27,3%	,0%	100,0%
		% von Länge	22,4%	13,4%	,0%	16,9%
	Kronen Zeitung	Anzahl	21	10	3	34
		% von Med	61,8%	29,4%	8,8%	100,0%
		% von Länge	19,6%	14,9%	14,3%	17,4%
Gesamt	Anzahl		107	67	21	195
	% von Med		54,9%	34,4%	10,8%	100,0%
	% von Länge		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2- seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	17,823(a)	8	,023
Likelihood-Quotient	19,753	8	,011
Zusammenhang linear- mit-linear	10,007	1	,002
Anzahl der gültigen Fälle	195		

a. 4 Zellen (26,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,55.

11.4.10. BEBILDERUNG JE MEDIUM

Grafik * Med Kreuztabelle

			Med					
			Die Presse	Volksstimm e	Kurier	Arbeiter Zeitung	Kronen Zeitung	Gesamt
Grafik	keine Grafik	Anzahl	26	46	27	22	20	141
		% von Grafik	18,4%	32,6%	19,1%	15,6%	14,2%	100,0%
		% von Med	70,3%	83,6%	75,0%	66,7%	58,8%	72,3%
	Bild von sportlicher Persönlichkeit DDR	Anzahl	4	7	4	7	1	23
		% von Grafik	17,4%	30,4%	17,4%	30,4%	4,3%	100,0%
		% von Med	10,8%	12,7%	11,1%	21,2%	2,9%	11,8%
	Bild von politischer Persönlichkeit DDR	Anzahl	0	0	0	0	1	1
		% von Grafik	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	100,0%
		% von Med	,0%	,0%	,0%	,0%	2,9%	,5%
	Bild von sportlicher Persönlichkeit nicht DDR	Anzahl	5	0	2	2	6	15
		% von Grafik	33,3%	,0%	13,3%	13,3%	40,0%	100,0%
		% von Med	13,5%	,0%	5,6%	6,1%	17,6%	7,7%
	Bild von politischer Persönlichkeit nicht DDR	Anzahl	0	2	0	0	0	2
		% von Grafik	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
		% von Med	,0%	3,6%	,0%	,0%	,0%	1,0%
	Tabelle	Anzahl	0	0	0	1	0	1
		% von Grafik	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	100,0%
		% von Med	,0%	,0%	,0%	3,0%	,0%	,5%
	Karikatur	Anzahl	0	0	0	0	2	2
		% von Grafik	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	100,0%
		% von Med	,0%	,0%	,0%	,0%	5,9%	1,0%
	Sonstige	Anzahl	2	0	3	1	4	10
		% von Grafik	20,0%	,0%	30,0%	10,0%	40,0%	100,0%
		% von Med	5,4%	,0%	8,3%	3,0%	11,8%	5,1%
Gesamt	Anzahl	37	55	36	33	34	195	
	% von Grafik	19,0%	28,2%	18,5%	16,9%	17,4%	100,0%	
	% von Med	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	48,385(a)	28	,010
Likelihood-Quotient	48,532	28	,009
Zusammenhang linear-mit-linear	2,736	1	,098
Anzahl der gültigen Fälle	195		

a. 34 Zellen (85,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,17.

11.4.11. BEBILDERUNG JE MEDIUM OHNE „KEINE GRAFIK“

Grafik * Med Kreuztabelle

			Med					Gesamt
			Die Presse	Volksstimme	Kurier	Arbeiter Zeitung	Kronen Zeitung	
Grafik	Bild von sportlicher Persönlichkeit DDR	Anzahl	4	7	4	7	1	23
		% von Grafik	17,4%	30,4%	17,4%	30,4%	4,3%	100,0%
		% von Med	36,4%	77,8%	44,4%	63,6%	7,1%	42,6%
	Bild von politischer Persönlichkeit DDR	Anzahl	0	0	0	0	1	1
		% von Grafik	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	100,0%
		% von Med	,0%	,0%	,0%	,0%	7,1%	1,9%
	Bild von sportlicher Persönlichkeit nicht DDR	Anzahl	5	0	2	2	6	15
		% von Grafik	33,3%	,0%	13,3%	13,3%	40,0%	100,0%
		% von Med	45,5%	,0%	22,2%	18,2%	42,9%	27,8%
	Bild von politischer Persönlichkeit nicht DDR	Anzahl	0	2	0	0	0	2
		% von Grafik	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
		% von Med	,0%	22,2%	,0%	,0%	,0%	3,7%
	Tabelle	Anzahl	0	0	0	1	0	1
		% von Grafik	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	100,0%
		% von Med	,0%	,0%	,0%	9,1%	,0%	1,9%
	Karikatur	Anzahl	0	0	0	0	2	2
		% von Grafik	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	100,0%
		% von Med	,0%	,0%	,0%	,0%	14,3%	3,7%
	Sonstige	Anzahl	2	0	3	1	4	10
		% von Grafik	20,0%	,0%	30,0%	10,0%	40,0%	100,0%
		% von Med	18,2%	,0%	33,3%	9,1%	28,6%	18,5%
Gesamt		Anzahl	11	9	9	11	14	54
		% von Grafik	20,4%	16,7%	16,7%	20,4%	25,9%	100,0%
		% von Med	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	39,852(a)	24	,022
Likelihood-Quotient	41,045	24	,016
Zusammenhang linear-mit-linear	,802	1	,370
Anzahl der gültigen Fälle	54		

a 34 Zellen (97,1%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,17.

11.4.12. AUSSAGEN JE MEDIUM

Med * Aussage Kreuztabelle

			Aussage		Gesamt
			1. Aussage	2. Aussage	
Med	Die Presse	Anzahl	20	3	23
		% von Med	87,0%	13,0%	100,0%
		% von Aussage	29,0%	37,5%	29,9%
	Volksstimme	Anzahl	21	1	22
		% von Med	95,5%	4,5%	100,0%
		% von Aussage	30,4%	12,5%	28,6%
	Kurier	Anzahl	9	3	12
		% von Med	75,0%	25,0%	100,0%
		% von Aussage	13,0%	37,5%	15,6%
	Arbeiter Zeitung	Anzahl	7	0	7
		% von Med	100,0%	,0%	100,0%
		% von Aussage	10,1%	,0%	9,1%
	Kronen Zeitung	Anzahl	12	1	13
		% von Med	92,3%	7,7%	100,0%
		% von Aussage	17,4%	12,5%	16,9%
Gesamt		Anzahl	69	8	77
		% von Med	89,6%	10,4%	100,0%
		% von Aussage	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	4,646(a)	4	,326
Likelihood-Quotient	4,874	4	,301
Zusammenhang linear-mit-linear	,125	1	,723
Anzahl der gültigen Fälle	77		

a 5 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,73.

11.4.13. SPRECHENDE AKTEURE JE MEDIUM

SprechAkt * Med Kreuztabelle

			Med					Gesamt
			Die Presse	Volksstimme	Kurier	Arbeiter Zeitung	Kronen Zeitung	
SprechAkt	Politikbereich DDR	Anzahl	1	4	2	0	3	10
		% von SprechAkt	10,0%	40,0%	20,0%	,0%	30,0%	100,0%
		% von Med	4,3%	18,2%	16,7%	,0%	23,1%	13,0%
	Politikbereich Österreich	Anzahl	2	2	1	1	0	6
		% von SprechAkt	33,3%	33,3%	16,7%	16,7%	,0%	100,0%
		% von Med	8,7%	9,1%	8,3%	14,3%	,0%	7,8%
	Politikbereich International	Anzahl	7	4	2	1	2	16
		% von SprechAkt	43,8%	25,0%	12,5%	6,3%	12,5%	100,0%
		% von Med	30,4%	18,2%	16,7%	14,3%	15,4%	20,8%
	Sportbereich DDR	Anzahl	4	7	4	3	4	22
		% von SprechAkt	18,2%	31,8%	18,2%	13,6%	18,2%	100,0%
		% von Med	17,4%	31,8%	33,3%	42,9%	30,8%	28,6%
	Sportbereich Österreich	Anzahl	6	2	0	1	2	11
		% von SprechAkt	54,5%	18,2%	,0%	9,1%	18,2%	100,0%
		% von Med	26,1%	9,1%	,0%	14,3%	15,4%	14,3%
	Sportbereich International	Anzahl	1	0	2	1	1	5
		% von SprechAkt	20,0%	,0%	40,0%	20,0%	20,0%	100,0%
		% von Med	4,3%	,0%	16,7%	14,3%	7,7%	6,5%
	Sonstige	Anzahl	2	3	1	0	1	7
		% von SprechAkt	28,6%	42,9%	14,3%	,0%	14,3%	100,0%
		% von Med	8,7%	13,6%	8,3%	,0%	7,7%	9,1%
Gesamt	Anzahl		23	22	12	7	13	77
	% von SprechAkt		29,9%	28,6%	15,6%	9,1%	16,9%	100,0%
	% von Med		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	18,276(a)	24	,789
Likelihood-Quotient	22,933	24	,524
Zusammenhang linear-mit-linear	,250	1	,617
Anzahl der gültigen Fälle	77		

a 33 Zellen (94,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,45.

11.4.14. SPRECHENDER AKTEUR UND ADRESSAT (DIE PRESSE)

SprechAkt * Adressat Kreuztabelle

			Adressat							Gesamt
			Politikbereich DDR	Politikbereich International	Sportbereich DDR	Sportbereich Österreich	Sportbereich International	Kein Adressat	Sonstige	
SprechAkt	Politikbereich DDR	Anzahl	0	0	0	1	0	0	0	1
		% von SprechAkt	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
		% von Adressat	,0%	,0%	,0%	50,0%	,0%	,0%	,0%	4,3%
	Politikbereich Österreich	Anzahl	2	0	0	0	0	0	0	2
		% von SprechAkt	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
		% von Adressat	28,6%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	8,7%
	Politikbereich International	Anzahl	4	1	2	0	0	0	0	7
		% von SprechAkt	57,1%	14,3%	28,6%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
		% von Adressat	57,1%	50,0%	28,6%	,0%	,0%	,0%	,0%	30,4%
	Sportbereich DDR	Anzahl	0	1	0	0	0	3	0	4
		% von SprechAkt	,0%	25,0%	,0%	,0%	,0%	75,0%	,0%	100,0%
		% von Adressat	,0%	50,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	17,4%
	Sportbereich Österreich	Anzahl	1	0	4	1	0	0	0	6
		% von SprechAkt	16,7%	,0%	66,7%	16,7%	,0%	,0%	,0%	100,0%
		% von Adressat	14,3%	,0%	57,1%	50,0%	,0%	,0%	,0%	26,1%
	Sportbereich International	Anzahl	0	0	0	0	1	0	0	1
		% von SprechAkt	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	100,0%
		% von Adressat	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	4,3%
	Sonstige	Anzahl	0	0	1	0	0	0	1	2
		% von SprechAkt	,0%	,0%	50,0%	,0%	,0%	,0%	50,0%	100,0%
		% von Adressat	,0%	,0%	14,3%	,0%	,0%	,0%	100,0%	8,7%

Gesamt	Anzahl	7	2	7	2	1	3	1	23
	% von SprechAkt	30,4%	8,7%	30,4%	8,7%	4,3%	13,0%	4,3%	100,0%
	% von Adressat	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	73,596(a)	36	,000
Likelihood-Quotient	46,549	36	,112
Zusammenhang linear-mit-linear	10,530	1	,001
Anzahl der gültigen Fälle	23		

a. 49 Zellen (100,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,04.

11.4.15. SPRECHENDER AKTEUR UND ADRESSAT (VOLKSSTIMME)

SprechAkt * Adressat Kreuztabelle

			Adressat					Gesamt
			Politikbereich DDR	Politikbereich International	Sportbereich DDR	Sportbereich International	Kein Adressat	
SprechAkt	Politikbereich DDR	Anzahl	1	3	0	0	0	4
		% von SprechAkt	25,0%	75,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
		% von Adressat	11,1%	100,0%	,0%	,0%	,0%	18,2%
	Politikbereich Österreich	Anzahl	2	0	0	0	0	2
		% von SprechAkt	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
		% von Adressat	22,2%	,0%	,0%	,0%	,0%	9,1%
	Politikbereich International	Anzahl	4	0	0	0	0	4
		% von SprechAkt	100,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
		% von Adressat	44,4%	,0%	,0%	,0%	,0%	18,2%
	Sportbereich DDR	Anzahl	0	0	5	1	1	7
		% von SprechAkt	,0%	,0%	71,4%	14,3%	14,3%	100,0%
		% von Adressat	,0%	,0%	62,5%	100,0%	100,0%	31,8%

Sportbereich Österreich	Anzahl	0	0	2	0	0	2
	% von SprechAkt	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%	100,0%
	% von Adressat	,0%	,0%	25,0%	,0%	,0%	9,1%
Sonstige	Anzahl	2	0	1	0	0	3
	% von SprechAkt	66,7%	,0%	33,3%	,0%	,0%	100,0%
	% von Adressat	22,2%	,0%	12,5%	,0%	,0%	13,6%
Gesamt	Anzahl	9	3	8	1	1	22
	% von SprechAkt	40,9%	13,6%	36,4%	4,5%	4,5%	100,0%
	% von Adressat	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2- seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	35,561(a)	20	,017
Likelihood-Quotient	37,127	20	,011
Zusammenhang linear- mit-linear	,647	1	,421
Anzahl der gültigen Fälle	22		

a. 30 Zellen (100,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,09.

11.4.16. SPRECHENDER AKTEUR UND ADRESSAT (KURIER)

SprechAkt * Adressat Kreuztabelle

			Adressat				Gesamt
			Politikbereich h DDR	Politikbereich h International	Sportbereich h DDR	Kein Adressat	
Spre chA kt	Politikbereich DDR	Anzahl	0	1	1	0	2
		% von SprechAkt	,0%	50,0%	50,0%	,0%	100,0%
		% von Adressat	,0%	50,0%	33,3%	,0%	16,7%
	Politikbereich Österreich	Anzahl	1	0	0	0	1
		% von SprechAkt	100,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
		% von Adressat	16,7%	,0%	,0%	,0%	8,3%
	Politikbereich International	Anzahl	2	0	0	0	2
		% von SprechAkt	100,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
		% von Adressat	33,3%	,0%	,0%	,0%	16,7%

Sportbereich DDR	Anzahl	2	0	1	1	4
	% von SprechAkt	50,0%	,0%	25,0%	25,0%	100,0%
	% von Adressat	33,3%	,0%	33,3%	100,0%	33,3%
Sportbereich International	Anzahl	0	1	1	0	2
	% von SprechAkt	,0%	50,0%	50,0%	,0%	100,0%
	% von Adressat	,0%	50,0%	33,3%	,0%	16,7%
Sonstige	Anzahl	1	0	0	0	1
	% von SprechAkt	100,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
	% von Adressat	16,7%	,0%	,0%	,0%	8,3%
Gesamt	Anzahl	6	2	3	1	12
	% von SprechAkt	50,0%	16,7%	25,0%	8,3%	100,0%
	% von Adressat	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	12,000(a)	15	,679
Likelihood-Quotient	14,909	15	,458
Zusammenhang linear-mit-linear	,682	1	,409
Anzahl der gültigen Fälle	12		

a. 24 Zellen (100,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,08.

11.4.17. SPRECHENDER AKTEUR UND ADRESSAT (ARBEITER ZEITUNG)

SprechAkt * Adressat Kreuztabelle

			Adressat			Gesamt
			Politikbereich DDR	Sportbereich DDR	Kein Adressat	
SprechAkt	Politikbereich Österreich	Anzahl	1	0	0	1
		% von SprechAkt	100,0%	,0%	,0%	100,0%
		% von Adressat	50,0%	,0%	,0%	14,3%
	Politikbereich International	Anzahl	1	0	0	1
		% von SprechAkt	100,0%	,0%	,0%	100,0%
		% von Adressat	50,0%	,0%	,0%	14,3%
	Sportbereich DDR	Anzahl	0	0	3	3
		% von SprechAkt	,0%	,0%	100,0%	100,0%

Sportbereich Österreich	% von Adressat	,0%	,0%	100,0%	42,9%
	Anzahl	0	1	0	1
	% von SprechAkt	,0%	100,0%	,0%	100,0%
	% von Adressat	,0%	50,0%	,0%	14,3%
	Anzahl	0	1	0	1
	% von SprechAkt	,0%	100,0%	,0%	100,0%
	% von Adressat	,0%	50,0%	,0%	14,3%
	Anzahl	2	2	3	7
	% von SprechAkt	28,6%	28,6%	42,9%	100,0%
Gesamt	% von Adressat	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2- seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	14,000(a)	8	,082
Likelihood-Quotient	15,106	8	,057
Zusammenhang linear- mit-linear	1,112	1	,292
Anzahl der gültigen Fälle	7		

a 15 Zellen (100,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,29.

11.4.18. SPRECHENDER AKTEUR UND ADRESSAT (KRONEN ZEITUNG

SprechAkt * Adressat Kreuztabelle

			Adressat				Gesamt
			Politikberei ch DDR	Politikbereich International	Sportberei ch DDR	Kein Adressat	
Spr ech Akt	Politikbereich DDR	Anzahl	1	2	0	0	3
		% von SprechAkt	33,3%	66,7%	,0%	,0%	100,0%
		% von Adressat	100,0%	100,0%	,0%	,0%	23,1%
	Politikbereich International	Anzahl	0	0	2	0	2
		% von SprechAkt	,0%	,0%	100,0%	,0%	100,0%
		% von Adressat	,0%	,0%	22,2%	,0%	15,4%
	Sportbereich DDR	Anzahl	0	0	3	1	4
		% von SprechAkt	,0%	,0%	75,0%	25,0%	100,0%
		% von Adressat	,0%	,0%	33,3%	100,0%	30,8%
	Sportbereich Österreich	Anzahl	0	0	2	0	2
		% von SprechAkt	,0%	,0%	100,0%	,0%	100,0%

Sportbereich International	% von Adressat	,0%	,0%	22,2%	,0%	15,4%
	Anzahl	0	0	1	0	1
	% von SprechAkt	,0%	,0%	100,0%	,0%	100,0%
Sonstige	% von Adressat	,0%	,0%	11,1%	,0%	7,7%
	Anzahl	0	0	1	0	1
	% von SprechAkt	,0%	,0%	100,0%	,0%	100,0%
Gesamt	% von Adressat	,0%	,0%	11,1%	,0%	7,7%
	Anzahl	1	2	9	1	13
	% von SprechAkt	7,7%	15,4%	69,2%	7,7%	100,0%
	% von Adressat	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2- seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	15,167(a)	15	,439
Likelihood-Quotient	16,048	15	,379
Zusammenhang linear- mit-linear	,059	1	,809
Anzahl der gültigen Fälle	13		

a. 24 Zellen (100,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,08.

II.5. LEBENSLAUF

ANITA MAYRHOFFER, BAKK. PHIL.

Marktplatz 27, 3363 Ulmerfeld

E-Mail: A.Mayrhofer@gmx.net

Geboren am: 30.01.1987

Staatsbürgerschaft: Österreich

Lebenslauf

Schulbildung:

Seit 10/2009:

Universität Wien

- Magisterstudium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
- Voraussichtlicher Abschluss: 10/2011

10/2006 – 08/2009:

Universität Wien

- Bakkalaureatsstudium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
- Schwerpunkte: Journalismus, Public-Relations, Kommunikationsforschung
- Bakkalaureatsarbeit: „Social Network Sites als Mittel einer einfachen länderübergreifenden Kommunikation am Beispiel von www.facebook.com“

09/2001-06/2006:

Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe in Amstetten

- Schwerpunkt: Kulturtouristik und Projektmanagement
- Projektthema: „Eventourismus – Von der Woodstock-Katastrophe zum Festivalkult“
- Abschluss: 02.06.2006 (Matura mit gutem Erfolg bestanden)

09/1999-06/2001:

Hauptschule in Ardagger

Berufserfahrung:

Seit 05/2011:

Stadtgemeinde Amstetten

- Abteilung: Kulturelle Angelegenheiten und Tourismus
- Arbeitsbereich: Volkshochschule Amstetten
 - Kursgestaltung
 - Betreuung und Abrechnung der VHS-Kurse
 - Evaluierung
 - Erstellen von Statistiken